



## Wahl-Anarchisten.

Der Geist des echten Socialismus, der Culturverhaltung und Culturgewinnung durch und für die Staatsgesellschaft, ist es, der uns von den Socialdemokraten trennt. Wir wissen, daß die von ihnen gestellten Ziele: Auflösung des Staates, Gemeinwirtschaft und Gemeingenuß, nichts Anderes bedeuten, als das Aufheben der menschlichen Gesellschaft, die Culturverarmung, der Kampf Aller gegen Alle und schließlich eine Gewalt Herrschaft der rohesten, unreifsten Elemente des Volkes, welche schlimmere Zustände herbeiführen müßte, als sie in asiatischen Despoten und bei Regier.-Königen sich eingebürgert haben.

Der Geist der echten Vaterlandsliebe und der opferbereiten Liebe für ein entwicklungsfähiges, unsere Culturgüter schützendes, kräftiges und blühendes nationales Gemeinwesen, sie sind es, die uns von jenen engherzigen, enggeistigen, in überlebten Anschauungen befangenen Elementen trennen, welche sich jetzt in einer der schwersten Krisen des neuen Deutschen Reiches der Regierung wie dem Volke als „Staatsretter“ aufzudrängen suchen. Wir wissen, was sie uns bringen würden, wenn ein unfeliges Geschick die Herrschaft in ihre Hände gäbe: die Umkehr der Gesetzgebung, der Politik, der Wissenschaft und das Herabsinken derselben auf das Niveau der Manteuffel'schen Periode; das Wiedererwachen eines beschränkten Klassenbündels und eines unerbittlichen confessionellen Fanatismus; die Beschwörung des traurigen Particularismus aus dem Grabe, das ihm die große Erhebung der Nation bereitet; das unbegrenzte Experimentieren auf volkswirtschaftlichem Gebiete, wo unter allgemeinen Schlagwörtern die freie Jagd aller Sonderinteressen eröffnet werden soll. Mit einem Worte, dieser falsche Conservatismus, der an den Grundfesten des Reiches, wie es sich im Widerspruch mit seiner Tradition gestaltet, zu rütteln sucht, der nichts conservirt hat und conserviren will, als seine Vorurtheile, seine Ansprüche auf eine bevorrechtigte Stellung im Staate und in der Gesellschaft, seine Unfähigkeit, die lebendigen Factoren des nationalen Werdens zu würdigen: auch er möchte jetzt einen Krieg Aller gegen Alle entfachen, nur um seinem politischen Egoismus Genüge zu thun.

Indem er sich als die privilegierte Königsstreu, als die ausschließlich staatsbehaltende Partei aufspielt, stellt er dem liberalen Bürgertum, dessen Anhänglichkeit an seinen geliebten Kaiser, dessen Einstehen für die nationale Idee, dessen Opfermuth für das Vaterland tausendmal erprobt worden ist, die Alternative, seiner Führung zu gehorchen oder sich als Feind der Dynastie wie des Landes in Acht und Aberacht erklären zu lassen. Wie man sieht, spart man auf conservativer Seite nicht mit den Mitteln der moralischen Fäulnis, um den schlichten Sinn des einfachen Mannes zu verwirren. Aber auch die Köder der wirtschaftlichen Interessen werden in ausgiebigster Weise verwendet und klugerweise stets dem Geschmacke derjenigen angepasst, welche daran anheben sollen.

So viel über das allgemeine Treiben der Conservativen, ob sie nun offen unter ihrer Firma auftreten oder, wie hier in Breslau, ein Anhängelschild gebrauchen, das über die Waare, welche an den Mann gebracht werden soll, ein den Ausverkaufern nützliches Dunkel verbreitet. Gehen wir nun aber auf ihre Wahlpolitik und auf die Methode ihres Angriffes wider die freisinnigen Elemente des Bürgertums über. In unserer Stadt läßt sich diese Wahlpolitik ganz präcis dahin feststellen: Getrennt von den Socialdemokraten marschiren, aber vereint mit ihnen auf die Liberalen los! Schlagen! Diese Situation erinnert einigermaßen an jene gute, alte Zeit, in welcher ein schwäbisches Städtchen von den Mordbänden des Bundesraths belagert, von dem herbeigeeilten Aufgebot der Ritterschaft aber, dem man die Thore geöffnet hatte, geplündert, schließlich aber

von beiden Parteien in Brand gesteckt wurde. Wir wollen abwarten, ob auch in unserer Stadt die guten Seelen zahlreich sind, welche den Staatsrettern und Gesellschaftsrittern dieser Sorte die Thore öffnen. Thatsache bleibt, daß, was auch die „neue Partei“ erreicht, dies nur den anarchischen Elementen, gegen welche die Regierung den Kampf eröffnet haben will, zu Gute kommen kann. Ein gut renommirtes süddeutsches Blatt sprach eine traurige Wahrheit aus, die für uns hier doppelte Gültigkeit hat, als es in diesen Tagen seinen Leitartikel mit den Worten begann: „Der Wahlkampf wird in einer Weise geführt, welche jedem Socialdemokraten das Herz im Leibe lachen machen muß.“

Es bleibt uns noch zu erörtern übrig, in welcher Art und Weise der Angriff gegen die liberalen Elemente von Seite der „Conservativen aus dem Busch“ und „in dem Busch“ geführt wird. Wir müssen uns in dieser Frage an die „Schlesische Zeitung“ halten, ohne genau bestimmen zu können, ob die „neue Partei“ an ihren Rockschößen hängt oder sie an den Rockschößen der Partei. Wie dem auch sei, die Thatsache ist unleugbar, daß wir in dem erwähnten Blatte das publicistische Organ der neuen Richtung besitzen, daß von diesem die Sonderbündel unter den staatsbehaltenden Elementen befruchtet wurde und fortwährend eifrig propagirt wird, daß dasselbe die Schlagworte des neuen Staatsretterthums ausgiebt und daß es den Kampf gegen den Liberalismus sowie persönlich gegen einen liberalen Abgeordneten, der von den zwei reichstreuen Wahlvereinen gemeinsam aufgestellt wurde, eröffnet hat. Und in welcher Weise eröffnet! Unmittelbar nachdem der Reichstag aufgelöst worden, hat sie die liberalen Führer als „Wahlmacher“ herabzusetzen gesucht, da diesem Worte der verächtliche Nebenbegriff eines unlauteren Rastens- oder Coteriegeschäftes anhaftet, eine Insinuation, die auch noch in viel directerer Weise vorgebracht wurde.

Wenige Tage nachdem sich der nationalliberale Wahlverein und jener der Fortschrittspartei fast einstimmig für die Wiederwahl des bisherigen Reichstagsabgeordneten Bürger erklärt und man den „neuen Wahlverein“ getauft — freilich da ein Parteiname verschwiegen wurde, nicht in einer für das politische Standesamt legalen Weise — erschien in der „Schlesischen Zeitung“ ein Artikel, der diese Candidatur verwarf und über die Befürworter derselben das AnatHEMA aussprach. Vergebens suchten wir nach einer wahrheitsgetreuen Darstellung des politischen Vorlesens des aus der Volksovertretung Hinausgewiesenen, nach einer genauen Aufzählung und Beurtheilung seiner einzelnen Abstimmungen im Reichstage. Das von der „Schlesischen Zeitung“ eingesezte „politische Standrecht“ kümmert sich nicht um solche Formalitäten; es sagt und wiederholt nach bekanntem Muster: „Der Fortschrittsmann wird verbrannt!“ So weit hätte man es nun mit dem bloßen Parteifanatismus zu thun, der in aufgeregten Zeiten, wie den jetzigen, zwar nie begibt, aber vielleicht einigermaßen entschuldigt werden kann. Damit begnügt sich aber die „Schlesische Zeitung“, welche zugleich als öffentlicher Ankläger und als Richter sich begehrt und am liebsten ihren Spruch auch noch executiren möchte, keineswegs. Das Opfer ihrer Parteilust wird verhöhnt, es soll auch verächtlich gemacht werden. Herr Bürger wird ein „fahrender Politiker“ genannt und damit die zarte Anspielung auf Zigeuner- und Vagabundenwesen uns zu Gehör gebracht. Er wird zu den „Männern ohne Besitz, Heimath und eigentlichen Beruf“ gezählt, was die gefällige Stimme des Volkes in ihrer vulgären Weise als Tageslieb desinirt. Es wird weiters von einem Herrn Bürger's gesprochen, eine Redewendung, welche sonst nur ein hochmüthiger Blaublütiger den Angehörigen des Bürgerpackes zu kosten giebt. Und schließlich spielt die „Schlesische Zeitung“, welche mit weltmännischer Unbefangenheit bereits über das Mandat der städtischen Wahlkreise verfügt, noch als letzten Trumpf aus: „Breslau's Antwort wird nicht

lauten: Herrn Schriftsteller Bürger's. Der Mann, welcher, als er dieses schrieb, doch eine Feder in der Hand hatte, welcher sich heute sogar in seinem Organe eine fünfzehnjährige schriftstellerische Thätigkeit bezeugen läßt, er legt auf das Wort Schriftsteller einen Accent der Geringschätzung, der nur beweist, daß ihm nie das innerste Wesen dieser Thätigkeit aufgegangen. Herr Bürger's wird sich seinen Ruf in dieser Richtung schon selbst zu wahren suchen; aber uns drängt es, bei dieser Gelegenheit seinem Gegner, welchem der Beruf, den er — sei er sonst, was er wolle — heute mit uns theilt, verächtlich zu sein dünkt, zu erklären: Wir wollen Claude Tilliers Wort in Ehren halten, daß, wenn unsere Feder auch so klein sein sollte, wie die eines Zaunkönigs, es doch das Herzblut unserer Ueberzeugung ist, das sie belebt.“

Nachdem wir diese unqualificirbaren Angriffe auf die Candidaten der liberalen Parteien gebührend zurückgewiesen, kommt nun heute das conservative Organ und beschwert sich bei der öffentlichen Meinung darüber, daß wir und die anderen freisinnigen Organe zurückgeschossen haben. Der Mantel der falschen Würde wird in maleficischen Falten um die Schultern geworfen, mit vornehmer Miene auf die minder glücklichen Concurrenten hingewiesen, mit eherner Stirne geleugnet, daß man der Mannes Ehre des Herrn Bürger's „irgend zu nahe getreten“ und schließlich ein Einstehen für persönliche Angriffe verlangt, während im Sonntags- wie im heutigen Artikel der Verfasser in seiner Anonymität verharrt. Ist da noch eine Klarheit der Begriffe, eine Achtung des Gegners vorhanden, die man doch selbst in Anspruch nimmt? Wo immer aber ein Privilegium cultivirt werden mag, im Reiche des streitenden Geistes, sowohl im Gebiete der Literatur als der Publicistik, hat es aufgehört und zwar nicht erst heute, sondern schon vor einem Jahrhundert.

So viel über die Polemik der „Schlesischen Zeitung.“ Ihre sonstigen agitatorischen Sünden, die Methode des absichtlichen Verschweigens des beliebigen Durcheinanderwerfens fremder Aussagen u. dgl. m. haben wir zum Theile schon berührt. Wir müssen sie noch auf die feltame Unrichtigkeit aufmerksam machen, als wären aus ihrem jüngsten Brandartikel nur einzelne Sätze herausgerissen worden. Die größere Hälfte ihres Leiters, die sich mit Herrn Bürger's beschäftigte, ist von uns lückenlos zum Abdruck gebracht worden. So viel zum Beweise, daß wir mit ehrlichen Waffen fechten. Möge sich unsere Gegnerin nicht hinreißen lassen, andere Mittel in Anwendung zu bringen!

Für einen Satz, den die „Schles. Ztg.“ gegen die liberalen Parteien zu verwerthen sucht, der aber eine viel bessere Anwendung auf die „neue Partei“ findet, sind wir ihr dankbar. Sie sagt nämlich:

„Die Lebensdauer aller Parteien, welche der inneren historischen Begründung entbehrend, sich nur zufällig aus äußeren Anlässen bilden, kann immer nur eine eng begrenzte sein; andere Strömungen, andere Bildungen — so lautet ihnen gegenüber das unabänderliche Geheiß.“

Die „historische Begründung“ der „neuen Partei“ beruht darauf, daß einigen Männern die Meinung nicht in ihren Kram paßte, es müßten die reichstreuen Elemente Breslau's, ohne Rücksicht auf sonstige Anschauungen, in dem schweren aber unerläßlichen Wahlkampfe gegen die Socialdemokraten einmüthig vorgehen. Nun, diese Männer haben Anhänger gefunden und es bleibt abzuwarten, ob ihre Sonderbestrebungen den Sieg der Socialdemokraten herbeiführen, oder ob, trotzdem sie unsere Reihen lichten, wir im Namen des Kaisers und des Reiches die anarchischen Elemente an der Wahlurne überwinden. Eines glauben wir aber schon heute prophezeien zu dürfen. Die Lebenskraft der neuen Partei, die heute schon ziemlich zweifelhaft erscheint, wird schwerlich über den 30. Juli hinausreichen. Der neue Wahl-Verein, welcher bis dahin den Beweis geliefert haben wird, daß sich die

## Das Auge und die Welt.

Von Karl du Prel.

Durch allmähliche Abänderung erzeugt die Natur in beständigem Gestaltenwechsel immer neue Varietäten, Species und Arten, die von einander durch das Aussterben der weniger lebensfähigen Zwischenformen klüftartig getrennt erscheinen, wie es sich sprachlich in den verschiedenartigen Benennungen ausdrückt, die unser classificatorisches Bedürfnis erfindet. Die Biologie weiß aber nach, daß der Mensch nicht in der äußeren Gestalt, sondern nur in Bezug auf das Gehirn abändert, weil er durch die Höhe seines Bewußtseins in den Stand gesetzt ist, sich den Abänderungs-Ursachen zu entziehen, und durch künstliche Mittel den Lebensverhältnissen sich anzupassen vermag.

In gewisser Hinsicht ist dieses sehr mißlich; denn nun werden Alle in einen Topf geworfen, deren körperliche Gestalt übereinstimmt, während gerade die charakteristischsten Unterschiede zwischen Mensch und Mensch, die des Charakters und Intellekts, aus dem ganz unzulässigen Grunde vernachlässigt werden, weil sie sich nicht äußerlich ausdrücken, es sei denn — für die Meisten unverständlich — in physiognomischer Hinsicht.

Es ist aber doch sehr die Frage, ob wir nicht alles Recht haben, innerhalb der Menschheit nach psychischen Eintheilungsgründen mehrere Species aufzustellen und von der Gattung Homo den Homo sapiens als besondere Species abzutrennen und etwa nur solche dahin zu zählen, deren Gehirn logisch zu functioniren vermag. So gewiß der Zoologe berechtigt ist, nach morphologischen Unterschieden seine Klassen abzutheilen, so gewiß ist es der Anthropologe, wenn er nach psychischen Unterschieden seine Eintheilung trifft.

Es würde freilich nur gerecht sein, wenn bei der Eintheilung die moralischen Merkmale eben so sehr betont würden als die intellectuellen, und wäre also nach solchen psychischen Burzeln zu suchen, die sich nach der moralischen wie intellectuellen Seite abzeichnen.

Plato leitet im „Kratylus“ die griechische Bezeichnung des Wortes Mensch (Anthropos) von Betrachten und Sehen ab (Anathrei a opope) — eine Ableitung, die vielleicht dem Philologen nicht zusagen mag, mit der aber der Psychologe sehr zufrieden sein kann. Mensch ist Derjenige, welcher betrachtet, was ihm zu Gesichte kommt; der das nicht thut, sollte zur Gattung Homo gerechnet werden, aber nicht zur aristokratischen Species Homo sapiens. In seiner Weise hat dieses auch Darwin in seinem Catal. ausgedrückt: „Die Gelehrten nennen wir augenhast; zwei Gesichtsorgane im Gesichte haben die Ungelehrten.“ Dies ist vortrefflich, und ich bin entschieden dafür, daß die „Augenhasten“ zur höhern Species gerechnet werden sollen;

denn in diesem Merkmal wird in der That der Moral sowohl wie dem Intellect Rechnung getragen.

In der Augenhastigkeit beschränkt sich der Proceß des Sehens nicht auf die Erzeugung des Spiegelbildes auf der Retina, sondern es reagirt der seelische Hintergrund des Menschen in moralischer oder intellectueller Weise; wenn wir in dieser Weise nicht bloß sehen, sondern betrachten, dann wird uns der Anblick eines jammernden Bettlers so gut zu einem Werke der Barmherzigkeit anregen, als der Anblick einer beliebigen Erscheinung uns anregt, entweder künstlerisch ihr Wesen darzustellen, oder begrifflich zu ihrem Verständnisse zu gelangen. Weder Kunst, noch Philosophie, noch Moral sind denkbar ohne die Augenhastigkeit.

Um so weniger also dürfte gegen die Abtrennung der Augenhasten als besonderer Species der Gattung Mensch sich einwenden lassen, als ja lediglich dem Bedürfnisse nach strengerer Classification damit genügt werden soll und gerade das charakteristische Merkmal dieser Species nicht nur praktische Folgerungen nicht zuläßt, sondern vielmehr das Tat Twam asi der Buddhisten garantirt. Ist es nicht gerade der so eminent augenhast angelegte Göthe, der von den „Brüdern in Busch und Wald“ redet?

Der ganze himmelweite Unterschied zwischen Mensch und Mensch entspringt dem Unterschiede in der Fähigkeit des Sehens. Während Homo sich den Dingen gegenüber nicht viel anders verhält als ein Wandspiegel oder eine Wasserfläche, welche die Bäume des Ufers abmalt, ist erst Homo sapiens jenes Wesen, in dem die Natur in der That zum Bewußtsein ihrer selbst kommt. Wir brauchen gar nicht daran zu erinnern, wie ganz anders sich die Welt darstellt in dem Kopfe eines Buddha, Rafael, Schopenhauer und andererseits im gewöhnlichen Menschengehirne; es genügen oft die geringfügigsten Erscheinungen dem Augenhasten, um einen tiefen Blick in das Wesen der Dinge zu werfen oder den causalen Zusammenhang der Erscheinungen zu ergründen. Schon Tausende sahen den Apfel vom Baume fallen; als ihn aber Newton fallen sah, betrachtete er den Vorgang augenhast und entdeckte das Gravitationsgesetz. Die Erfindung des Glases wird den alten Phöniciern zugeschrieben; aber achlos betrachteten die Augen der Menschen das Tristren der Glaskörper, bis Newton diese Erscheinung als Problem erfaßte und, indem er die Zerlegung des weißen Sonnenstrahls in die Regenbogenfarben entdeckte, den Grund zur Spectral-Analyse legte, die uns nun über die chemische Beschaffenheit der Gestirne unterrichtet. Tausende schon sahen den Deckel des Theetessels sich heben; während das Wasser darin kochte; als es aber James Watt sah, entdeckte er die Dampfkraft und unsere ganze Cultur wurde

davon umgestaltet. Wenn der Knabe Potter bei der Bewachung der Maschine die Dampföhne auf- und zumachte, sah er mit gewöhnlichen Augen; aber als er einmal augenhast an das Geschäft ging, verband er dieöhne durch einen Strich mit der Kurbel und wurde so der Erfinder der Selbststeuerung der Dampföhne. Galilei beobachtete als Student in Pisa während des Gottesdienstes die schwingende Lampe, wie schon Tausende vor ihm; aber er war augenhast und überzeugte sich durch das Abzählen seiner Pulsschläge, daß die Schwingungsdauer unabhängig sei von der Größe der Schwingungsbogen — und nun ist der vom Sturme verschlagene Schiffer in den Stand gesetzt, durch Pendeluhrten die Längengrade zu bestimmen.

Es wäre eine Lecture von höchstem Interesse, wenn wir ein von diesem Gesichtspunkte aus geschriebenes Buch der Entdeckungen und Erfindungen hätten; wir würden daraus an unzähligen Beispielen erkennen, daß das anschauliche Vermögen leichter etwas und Bedeutenderes leistet, als das mühsame Nachdenken. Auch haben Alle, welchen dieses Vermögen gegeben war, den hohen Vorrang des anschaulichen Unterrichts gepriesen, den wir direct von der Natur empfangen, im Vergleich mit der Stillschütterung des begrifflichen Unterrichts, den wir aus Büchern erhalten.

Wenn nun aber keine Kunst so schwer ist, als die Kunst, zu sehen, und wir forschen nach der Ursache dieser Schwierigkeit, so ergiebt sich wieder, daß die leidige Gewohnheit des Anblicks es ist, welche uns die Phantasie abstumpft, den Dingen alles Interesse benimmt und sie gleichsam zu geistigen Imponderabilien macht. Es fällt in der That den Menschen nichts so schwer, als davon zu abstrahiren, daß sie eine Erscheinung schon einmal gesehen haben. Hieran beruht die hohe geistige Anregung, die wir auf Reisen erfahren, indem wir von den Fesseln geistiger Gewohnheit befreit werden und unsere Phantasie wieder zur Thätigkeit gelangt. Im Reifem empfangen wir einen methodischen Anschauungs-Unterricht.

Ja, wenn wir auch nur im Stande wären, von unserer Stube aus uns ein Duzend Scenen recht anschaulich vorzustellen, welche im gegenwärtigen Augenblick auf der Erde spielen, es müßte uns die Beschaffenheit dieser so gestaltenreichen Welt die größte Verwunderung abnötigen. Hier sehen wir einen Astronomen, der nach den nächtlichen Feuern des Himmels sein Fernrohr richtet, und das Gefüge des Kosmos zu ergründen sucht. Nebenam im Glanze von tausend Lichtern, bewegt sich eine lärmende Ballgesellschaft, ganz versenkt in die Nichtigkeiten des Lebens. Anderswo in armfelliger Stube eine Familie mit hungernden Kindern; im Mondschine des Parks ein Liebespaar, das in seiner Seligkeit die ganze Welt vergißt. Derweilen lagert im cen-



Heterogenen Elemente in ihm zusammengefaßt, dürfte es sich zerfallen. Er ist namenlos und ziellos, er hat keinen eingestehbaren Zweck oder er verfügt nicht über die hinlänglichen Mittel, um ihn zu erreichen, er muß deshalb unschickbar bleiben. Die Scheidung zwischen conservativ und liberal muß sich in ihm bald vollziehen, ein Misch-Masch von beiden kann auf die Dauer nicht währen. Ebenfalls ist ein Breslauer Gaudium-Gesicht denkbar, welcher durch den Verein herangeführt werden soll; unsere Stadt ist ein großes, ein patriotisches Gemeinwesen, in dem die aufgeklärten Elemente überwiegen. Nach Jahr und Tag wird sich mancher ehrliche Mann mit Scham darauf besinnen, daß er eine kurze Zeit zu dieser ephemeren Parteibildung mitgewirkt, Breslau in den Ruf gebracht, in Einzelreclamieren die unklaren Politiker zu erzeugen. Wären in leidenschaftlich bewegten Zeiten, wie die jetzigen, Vernunftgründe entscheiden: dieser Wahl- oder richtiger Wähler-Trennungs-Verein wäre nie in das Leben getreten. Aber es ist nichts zu unvernünftig, als daß es nicht vorübergehende Anhänger-schaft findet, kein Spielzeug zu gefährlich, als daß es nicht von politischen Kindern ergriffen würde, die in ihrer Unschuld sich und andere damit verwunden. Uns bleibt die untrügliche Hoffnung auf die Heilung dieser Fehlschüsse durch die Zeit, was freilich nicht den Wunsch ausschließt, die geschichtliche Lehre solle keine zu harte sein. Jene verhassten reactionären Parteien, welche schon den Fortschrittmann im Parlamente als Geißel betrachten, mögen sie es nicht durch eigene Schuld erleben, daß sie durch einen Socialdemokraten mit Skorpionen gequält werden.

**Breslau, 3. Juli.**

In unserem letzten Mittagsblatt haben wir die von wohlorientierter Seite stammende Mitteilung gebracht, daß die gegen die socialdemokratische Agitation gerichteten Gesetzesvorlagen in ihrem ersten Entwurfe festgestellt sind und daß das Gesamtministerium demnächst darüber Beschluß fassen wird. Die Vorlagen gelangen dann an den Bundesrat und von dort an den künftigen Reichstag, welchen sie vermuthlich kurz nach seinem Zusammentritt beschäftigen dürften. Ueber den Inhalt derselben verlaute noch wenig; nur so viel erfährt man, daß auch die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Strafgesetzes in Aussicht genommen ist, vermuthlich im Sinne der vor mehreren Jahren vom Reichstag abgelehnten Novellen. Die Verhältnisse liegen heute freilich anders und ein theilweises Eingehen auf die Absichten der Regierung liegt keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit.

Mit besonderer Verriedigung constatirt die ultramontane Presse im Hinblick auf den Briefwechsel zwischen dem Papst und dem Kaiser und Kronprinzen, daß der kirchenpolitische Kampf, Dank der Unnachgiebigkeit der Curie, noch nicht zu seinem Ende gelangt ist. Die Herstellung eines besseren Einvernehmens zwischen Staat und Kirche auf der Basis der Gesetzmäßigkeit wäre auch ein harter Schlag für die stark exponierten clericalen Agitatoren gewesen, deren Stärke und alleinige Bedeutung auf dem dauernden Unfrieden beruht. Die „Germania“ knüpft an ihre jüngste Polemik mit der „Post“ an, erklärt mit erleichterterem Herzen, daß angesichts der gedachten Publicationen alle in letzter Zeit ausgesprochenen Gerüchte über eine vermeintliche Differenz zwischen dem h. Vater und dem Centrum verfliegen müssen und fährt dann fort:

Wenn auch der Wortlaut des päpstlichen Schreibens vom 17. April oben nicht wiedergegeben ist, so ergibt sich doch theils aus dem, was der „Staats-An.“ darüber mittheilt, theils aus der Antwort des Kronprinzen, daß der h. Vater auch nicht einen Finger breit von dem Standpunkte abgewichen ist, den sein erhabener Vorgänger, den die preussischen Bischöfe und Priester, und den ganz ebenso die Centrumsfraction sammt ihren Wählern eingenommen hat. Ohne Abänderung verschiedener in Preußen bestehender gesetzlicher und verfassungsmäßiger Bestimmungen kann bei uns ein Friede zwischen Kirche und Staat niemals hergestellt werden — das hat auch die katholische Presse stets gesagt.

Schöne Seelen vergessen unter Umständen auch, was sie miteinander abgeklärt haben oder sie stellen sich wenigstens so. So haben die Väter der deutsch-conservativen Parteien in ihren Organen, der „N. A. Ztg.“ und der Kreuzzeitung, den Clericalen, deren Bundesgenossenschaft ihnen erwünscht war, die Revision der Reisegele in Aussicht gestellt. Der Brief des Kronprinzen an den Papst ist nun ein schlimmer Querschnitt für eine Partei, die ihre besondere Ergebenheit für die Dynastie und ihre unbedingte Gefolgschaft mit schlauser Berechnung stets in den Vordergrund stellt. Wie hilft sich da die Kreuzzeitung? Sehr einfach, sie erklärt nur unbestorben: „Die Grundzüge, welche in dem Schreiben Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen vom 10. Juni ausgesprochen werden, sind dieselben,

welche wir wiederholt für das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche als maßgebend bezeichnet haben.“ Das scheint, wie die „N. A. Ztg.“ etwas hochfahrig bemerkt, doch auf einer kleinen Verwechslung zu beruhen. Der Kronprinz lehnt eine Aenderung der das Verhältniß zur katholischen Kirche regelnden preussischen Gesetze ab; die vielmehr Nr. 4 des von der Kreuzzeitung vertretenen Programms der deutsch-conservativen Partei bietet eine solche Aenderung ausdrücklich an. Sollte dem Blatte dieser Unterschied entgangen sein?

Da loben wir uns doch die socialdemokratischen Führer, die es ihren jesuitischen Lehrmeistern abgeguckt haben, wie man die eigene Schuld dem Gegner zuschieben und sich eine Generalabsolution für vergangene und künftige Sünden ertheilen kann, wobei noch durch ziemlich unbedachte Drohungen eine freilich nutzlose Pression ausgeübt werden soll. Die „Berliner Freie Presse“ liefert in dieser Richtung Folgendes:

„Wir fordern also auch von der Regierung, daß sie die gegen unsere Partei aufgestellten Behauptungen durch bündige Beweismittel aufrecht erhalte oder aber offen eingestehet, daß sie sich — im Irrthum befinden habe. Geschieht dies nicht, wird unsere Partei wirklich für die Sünden eines Wahnsinnigen gestraft, dann braucht man sich auch nicht zu wundern, wenn den bereits verübten Verbrechen neue folgen. Jeder unserer Gegner weiß ja dann, daß er uns durch ein neues Attentat noch mehr schädigen kann — ein durch die Pressebekereien verräthet gemordeter Gegner wird also leicht auf den Gedanken kommen, daß er sich den Dant des Vaterlandes verdienen könne, wenn er durch einen Schuß auf eine hohe Person der Socialdemokratie einen Stoß in's Herz versetzt. Wahrscheinlich hat der Dr. Nobiling schon so gedacht und darnach gehandelt. Das möchten wir nicht zum zweiten Mal erleben, deshalb erinnern wir an das Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider Deinen Nächsten.“

Der Congress hat die rumänische Frage in dem Sinne entschieden, wie dies zu erwarten stand. Die Unabhängigkeit Rumäniens wurde unter der Bedingung der Gleichstellung aller Confessionen zugestanden, Bessarabien mit Auschluss der Kilia-Räubung fällt an Rußland zurück, dafür erhält Rumänien die Dobrudscha, welche bis zur Linie Silistria-Mangalia erweitert wird. Rumänien wird nicht umhin können, sich diesem Beschlusse zu fügen. — Wie verlautet, hat der französische Bevollmächtigte Waddington den Antrag auf die Vergrößerung der Dobrudscha gestellt, welchen Graf Andrassy und Lord Salisbury lebhaft unterstützen.

Die Türkei hat, wie telegraphisch gemeldet wird, nunmehr die Befehle von Bosnien und der Herzegowina durch österreichische Truppen unter der Bedingung genehmigt, daß die Dauer dieser Occupation beschränkt wird. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich der Congress von der Türkei Bedingungen vorschreiben lassen wird. Wiener Blätter zufolge wird die österreichische Mobilisation in Folge des türkischen Widerstandes größere Dimensionen annehmen, als ursprünglich beabsichtigt worden ist. Der „Br.“ zufolge sollen zur Verklärung der in Croatien und Dalmatien befindlichen Truppen drei weitere Divisionen mobil gemacht werden und zwar sollen vor allem die 2. Infanterie-Brigade-Division in Wien, die 6. in Graz und die 28. in Laibach in Aussicht genommen sein. Wie weiter verlautet, soll auch die croatische Landwehr, analog der dalmatinischen, einberufen werden.

Eine schwierige Frage bleibt für den Congress noch zu erledigen, nämlich die wegen Abtretung von Batum. Die conservativen englischen Blätter legen gerade dieser Frage eine besondere Bedeutung bei. So schreibt der „Standard“: „Es ist unsere Pflicht zu sagen, daß die Opferung Batums und seines anstoßenden Gebiets an Rußland seitens der englischen Bevollmächtigten in Berlin deren Mission mit Gloriole stempeln würde, selbst in den Augen ihrer bisher getreueren Anhänger, und sie in der Meinung Englands und Europas mit schickbarem Mißcredit bedecken würde.“ Der „Morning Advertiser“ zittert für die Ruhe Indiens, im Falle Batum von Rußland annectirt werden sollte, und erinnert daran, daß der Einnahme von Kasch der indische Sepoyaufstand in 1857 auf dem Fuße folgte.

In Frankreich beschäftigt man sich noch immer mit dem Nationalfeste. Die Republikaner sind, wie eine Pariser Correspondenz der „R. Ztg.“ hervorhebt, mit einem Rechte stolz darauf, daß Alles so schön verlaufe. Von den conservativen Organen hat der „Figaro“ Verstand genug, um mit dem Strome zu schwimmen: er erkennt einfach an, daß wirklich die Nation ihr Fest gefeiert habe, und er nimmt die Parcellaire, welche von den Militärmustern mehrfach auf Verlangen gespielt und vom Publikum gesungen wurde, ohne Murren mit in den Kauf. Die verhassten Reactionäre beschränken sich darauf, an allerlei Kleinigkeiten herumzuerzeln, oder ihren Unmuth durch vermehrte Stöhnereien über die republikanischen Schandthaten auszudrücken; aber das müssen auch sie sich sagen: Paris sah wahrlich nicht so aus, als ob es darnach verlangte, durch einen neuen 16. Mai gerettet zu werden! — Auch aus der Provinz laufen Berichte ein, welche melden, daß der Festtag dort mit weitverbreiteter Theilnahme begangen worden sei. Nur

in Marseille haben sich, wie ein in unserem Abendblatt mitgetheiltes Telegramm meldet, die Unruhen erneuert, welche einen den Clericalen und Reactionären sehr gelegen kommenden Disson in die allgemeine Festimmung bringen.

**Zur Wahlbewegung.**

[Wahlchronik.] Folgende weitere Reichstags-Candidaturen von Fortschrittmännern werden in der Wahlcorrespondenz der Partei angekündigt:

**I. Zur Wiederwahl.**

Fabrikant Louis Schwarz in Ebingen — 9. Wahlkreis 1. Rgr. Württemberg. — Rentier W. Bürtgen in Detmold — Fürstenthum Lippe.

**II. Zur Neuwahl.**

Kreisgerichtsrath Klotz in Berlin — 6. Berliner Wahlkreis (zugleich im 2. Berliner Wahlkreis aufgestellt). — Rechtsanwalt Dr. jur. Ebner in Frankfurt a. M. — Hauptmann a. D. Guttschlag in Wader — Wahlkreis Reg.-Bez. Gumbinnen 1. — Stadtrath Jakob Theodor in Königsberg. Stadtr. Königsberg. — Stadtrath Ernst Crone in Dortmund — Wahlkreis 6. Reg.-Bez. Arnsberg-Dortmund. — Professor Dr. S. Günther in Ansbach — Wahlkreis 1. Mittelfranken, Arnsberg. (Der bisherige Abgeordnete Frankenburg hat die Annahme einer Candidatur abgelehnt).

Das Berliner socialdemokratische Central-Wahl-Comité hat ein Flugblatt verbreitet, in dem wir die bekannten Ablehnungen und Verdrächtigungen der Arbeiter-Agitatoren wieder zu Gehör bekommen, welches aber zur weiteren Charakteristik dieser Richtung hier auszugeweiht Platz finden mag:

„Ausnahmegesetze gegen die Socialdemokratie! Das ist der Schlußtruf, unter dessen Klängen die Regierung und fast alle übrigen Parteien in den Wahlkampf ziehen. Ohne daß man bis jetzt den leisesten Anhalt hat, daß der Nordbube mit der Socialdemokratie irgend welche Verbindung hatte, will man doch letztere bereits für ein Verbrechen büßen lassen, für das niemand verantwortlich gemacht werden kann, als der Thäter selbst. Ist das gerecht? Kann ein ehrlicher Mann einem solchen Verfahren zustimmen? Die Regierung will aber nicht bloß Ausnahmegesetze gegen die Socialdemokraten, sie hat auch noch andere Pläne. Es ist ein offenkundiges Geheimniß, daß das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht zum Reichstag beschränkt werden soll. Bürger, Arbeiter! Rührt Ihr ein solches Beginnen unterstützen, wenn noch ein Tropfen demokratischen Blutes in Euren Adern rollt? Am 30. Juli wird Euch Gelegenheit gegeben, der Reaction auf ihre finsternen, volkfeindlichen Pläne Antwort zu geben. Die Regierung appellirte an „das Gewissen der Nation“; die Regierung soll eine gewissenhafte Antwort haben. Diese Antwort aber lautet: Keine Ausnahmegesetze; keine Vermehrung der Steuerlasten, sondern Minderung derselben; kein Monopol, wohl aber Hebung und Schutz der Industrie und Verbesserung des Loses der arbeitenden Klasse; keine Erneuerung des Militärsystems, sondern Wahrung des Budgets des Reichstages und Minderung der Militärlasten überhaupt; keine Verkümmern des allgemeinen Wahlrechts, sondern Ausdehnung desselben auf die Landtage und Gemeinden; keine Beschränkung der politischen Freiheiten, sondern Ausbau derselben nach den Principien der Gerechtigkeit. Dies unser Programm; dies unsere Antwort auf die Frage der Regierung. Bürger, Arbeiter! Wollt Ihr mit uns dieselbe Antwort geben, so wählt die Candidaten, die wir Euch vorschlagen. Es sind keine neuen Namen, welche wir nennen, sondern alte, erprobte Streiter für das Volk's Rechte. Wir schlagen Euch vor: für den 1. Wahlkreis Johann Most, Redacteur, 2. Wahlkreis August Baumann, Schriftföher, 3. Wahlkreis Heinrich Radom, Buchhändler, 4. Wahlkreis F. W. Frische, Cigarrenfabrikant, 5. Wahlkreis Otto Kappell, Zimmerer, 6. Wahlkreis Wilhelm Hafenecker, Redacteur. Bürger, Arbeiter! Dies unsere Candidaten; dies unser Wahlprogramm. An Euch wird es sein, zu entscheiden.“

**Deutschland.**

Berlin, 2. Juli. [Vom Congresse.] — Occupation Bosniens. Auf dem Congresse gilt bekanntlich keine Majorisirung; es muß in allen Fragen Einstimmigkeit herrschen. Nun haben sich die Mächte allerdings am Sonnabend mit der Occupation Bosniens und der Herzegowina durch österreichische Truppen einverstanden erklärt, aber die Türkei beharrt auf ihrem Widerstande und ihre Delegirten weigern sich, das Protokoll über den Beschluß des Congresses zu unterzeichnen. Mittel, sie zu zwingen, giebt es nicht, und so eröffnet sich auf einmal die Möglichkeit, daß an dieser Frage das ganze Congreßwerk noch scheitern könnte. Die türkischen Vertreter sollen erklärt haben, daß ihre Regierung auf keinen Fall der österreichischen Occupation zustimmen würde. Beharrten die übrigen Congreßmächte dabei, die Pläne Oesterreichs zu unterstützen, so würde die Pforte ihre Delegirten abberufen und sich hinter die Bestimmungen des Vertrags von San Stefano zurückziehen. Auf der anderen Seite haben auch die beiden hier weilenden bosniatischen Insurgentenführer erklärt, daß sie sich

tralen Afrika eine Horde zwerghafter Neger, auf deren schwarze Glieder des Lagerfeuers seinen Schein ergiebt, während von der Baumkrone der Affe herabginst und in der Ferne der Schakal heult. Im hohen Norden lauert in qualmefüllter Hölle eine Guppenfamilie stumm zusammen, während draußen unabsehbar die weiße Schneefläche sich dehnt. Am Ufer seines stürmischen Meeres fährt im Rachen der Kamischabale, und mit Noth und Lebensgefahr entzieht er dem Gewässer die Nahrung, die seine und der Sehnigen Existenz wieder einen Tag fristen soll. Von Stürmen umtost ragen die Felsenklippen des Feuerlandes ins Meer, und der Feuerländer, nach durch die Steinwüste irrend, schaut nach dem unvorfindlichen Monde hinauf, der aus den jagenden Wolken bricht. Dort brennt ein Schiff auf offenem Meere, von Haien umkreist, und die Jammerrufe von Hunderten verhallen auf der weiten Fläche. Indessen aber schleitern am Südpol die Schneemassen herab, ohne jemals auszufließen, und Eisberge, groß wie die Alpen, stoßen und drängen sich ohne Unterlaß.

Wir aber denken an das Alles nicht; uns kümmern nur die Dinge, welche in irgendwelcher Beziehung zu unserm nichtsagenden Ich stehen, wir unterhalten uns in albernem Gespräch und kümmern uns nicht um die merkwürdigen Erscheinungen außerhalb unseres Gesichtsfeldes.

Wie das Nebeneinander im Raume, so sollte aber auch das Nacheinander in der Zeit, die farbenreiche Geschichte der Erde und der Menschheit, unsere Phantasie erregen: die Erde in sonnenhafter Gluth durch den Raum ziehend und Wärme und Licht über den Mond ergießend, der damals noch lebende Wesen auf seiner Oberfläche trug; der unerhörte, jahrausendelange Kampf, der noch in der Atmosphäre schwebenden Deane, die auf die heiße Erdrinde herniederstürzen und, immer wieder verflüchtigt, immer wiederkehren; das Austauchen der Inseln und Festländer aus den ganzen Erdball bedeckenden Gewässern; die tiefenhafte Flora in der Steinkohlenzeit, und die Thier-Engelhüme, in beständigem Kampfe sich tummelnd; der sprachlose Urmenich, der in ausdrucksvoller Gebardenprache sich mit feinegleichen verständigt; der erste Sprachlaut, der ertönt; die Erfindung des Feuers und der erste fragende Blick, der nach den himmlischen Feuerern sich richtet; die Wanderungen der Arier, die Erbauung der Pyramiden, der bacchanalische Zug Alexanders über die Schlachtfelder von Issus, Arbela und Gaugamela; die Blüthe Griechenlands; der Glammenschein des untergehenden Karthago; der Kreuzestod Christi und der Siegeslauf des Christenthums; die Völkerwanderung; der Ruf des Matrosen im Mastkorb des Schiffes, das Cristobal Colon trug; Cortez, der hinter sich die Feste verbrannt; die Erfindung der Buchdruckerkunst; die Lagunen-

stadt Venedig, ein „Anblick wie ein Traum und eine Geschichte wie ein Roman“; die französische Revolution; das Aufblühen der Naturwissenschaften, die das Leben der Menschheit noch vollständig umgestalten werden.

Aber wir leiden an Phantasielosigkeit; abgestumpft durch die Gewohnheit, denken wir kaum daran, daß es je anders war als jetzt, und wie wir morgen den Tag verbringen werden, ist uns eine wichtigere Frage, als wie sich die Geschichte des Menschengeschlechtes noch gestalten wird.

Daß lediglich die Gewohnheit es ist, die uns die Phantasie abstumpft und der Augenhaftigkeit uns beraubt, können wir daraus ersehen, daß die Natur sofort wieder ihr befremdliches Ansehen für uns gewinnt, wenn wir sie auch nur zu ungewohnter Stunde sehen, etwa wenn wir nach Jahren wieder einmal dem Anbrechen des Tages und dem Aufgange der Sonne anwohnen. Auch der hohe Reiz, den Bergbesteigungen bieten, gehört hieher; denn er liegt nicht nur in der ästhetischen Bewunderung, sondern auch in der mehr oder minder unklaren metaphysischen Verwunderung, die uns überkommt, wenn wir — wie die alten Griechen sagten — den großen Pan sehen; wir sehen eine ungewohnte Natur und erkennen fast nicht ihre Identität mit derjenigen, die wir tagtäglich vor Augen haben.

Wenn wir aber jahrelang in den ausgetretenen Geleisen unseres Daseins fast so mechanisch vorzugehen sind, als wären wir einer Zeitmaße vorgepannt, dann befreit sich unser Geist von den Fesseln seiner Gewohnheit nur in längerer Rufe. Es hat freilich Schopenhauer Recht, wenn er sagt, daß ein überlegener Kopf von einem kleinen Ausfluge mehr Eindrücke und Anregungen heimbringt, als ein gewöhnlicher Kopf von einer Reise um die Erde; aber nach dem Reflektiren zu urtheilen, mit dem wir auf Eisenbahnen meist zusammenstreffen, scheint es, daß, von kleinen Ausflügen ganz abgesehen, nicht einmal längere Reisen genügen, einen erheblichen Grad von Augenhaftigkeit zu erregen. Die Mehrzahl beläuft sich nur als Gedächtnis den Zug und scheint nicht vielmehr Eindrücke von der Reise nach Hause zu bringen, als der mitgeschleppte Koffer. Wer sich aber ein erregbares Auge noch einigermaßen bewahrt hat, der wird auch in der Fremde, auf der Landstraße liegend, Dinge finden, die ihn anregen.

Wenn wir zudem dem modernen Städteleben uns entziehend zur Reise aufgebrochen sind, dann erfährt das Auge nicht nur den Vortheil, ungewohnte und daher fremdartig wirkende Objecte zu sehen, sondern auch die heimathlichen Dinge werden uns verständlicher, indem sich auf Reisen die zurückgelassenen Cultur-Erscheinungen von der Folie ihrer früheren, natürlicheren Vorbilder abheben. Leicht verlieren wir

die natürliche Betrachtungsweise der Dinge, wenn wir in Städten das ganze Jahr hindurch von Handwerks- und Kunst-Objecten umgeben sind und in den regelmäßigen Straßen mit ihren nüchternen Häusern immer nur die längst gewohnten Scenen menschlichen Lebens regelmäßig sich abwickeln sehen; in der Fremde dagegen, wenn wir uns nicht ganz auf die durch Eisenbahnen und Verkehr ethnographisch novellirten Gegenden beschränken, haben wir uns an Dingen und Scenen, die ihre Natürlichkeit zur Schau tragen und in welchen wir die vereinfachten Vorbilder dessen erkennen, was uns in der Stadt als etwas von selbst Verständliches nicht anzuzuregen vermochte.

Nicht unsere der Nüchternheit ihrer Besucher entsprechend gebauten Stadtkirchen, noch der zur Keuschlichkeit gewordene Gottesdienst darin verrathen uns etwas von dem metaphysischen Bedürfnisse der Menschheit, das sie fundgeben sollten; wohl aber verstehen wir dieses, wenn wir nächtlich an der kleinen Wald-Kapelle vorüberwandeln, aus welcher der Lichtpunkt der vor dem Gnadenbilde hängenden Dellampe leuchtet.

Wenn wir immer nur zwischen bloßem Menschenwerke leben, wie in unseren auf flachem Boden sich bedehnten Städten, deren Straßen-zeilen casernartige Bauten uns zeigen, so gewöhnt sich unser Blick daran so sehr, daß wir ein Gefühl der Befremdung erfahren, wenn wir an einem anderen Orte auch nur die leichten Wellen des natürlichen Bodens wahrnehmen, denen sich die menschlichen Bauten anbequemen müssen; noch mehr aber bricht die Natur aus dem Menschenwerke heraus, wenn wir etwa die Spitze eines Felsens von den zusammengedrängten Häusern des Städtchens gekrönt sehen. Wir sehen dann, wie doch alles Menschenwerk den vorgeschundenen natürlichen Verhältnissen sich erst anpassen hat. Wenn wir dann etwa noch die zusammengedrängten Häuser überragt sehen von den Trümmern einer Burg, unter der sie gleichsam Schutz suchen, dann werden wir, deren Blick in der Vaterstadt nie in die Vergangenheit zurückgelenkt wurde, angeregt, das moderne Städteleben als ein Gewordenes zu begreifen, das erst als geschichtliches Resultat ganz anderartiger Cultur-Phasen sich ergeben konnte.

Je mehr wir in der Cultur leben, desto geneigter werden wir, Alles hinzunehmen, als sei es so vom Anfang der Dinge an gewesen. Das Culturleben macht uns historisch. Wir überschreiten achlos die festgebauten Brücken, welche in der Vaterstadt zahlreich den eingebämmten Fluß übersezen. Sehen wir aber den in willkürlichem Laufe schäumenden Wildbach von einer Holzbrücke übersezt, so drängt sich hier die Natur vor und das Menschenwerk tritt um so mehr zurück, je bedenklicher und die Pfeiler der Brücke erscheinen. Sehen wir aber etwa im Wildbache einen mächtigen Felsblock liegen, der dem einzigen



einem Einmarsche der Oesterreicher mit Waffengewalt widerstehen würden, und, wie man hört, sind sie gestern Abend bereits von Berlin abgereist, um in ihrer Heimath den Widerstand nach Möglichkeit zu organisiren. Dazu kommen die Nachrichten über die laue Stimmung in Wien, die erbitterte der Ungarn in Pest: Alles Dinge, die es begreiflich erscheinen lassen, daß Graf Andrassy sich nicht gerade in der reichsten Laune befindet. Die türkischen Bevollmächtigten widersprechen übrigens dem Gerüchte auf das Entschiedenste, daß einer von ihnen — Mehmed Ali Pascha wird genannt — ein Rencontre mit dem Fürsten Bismarck gehabt habe und von diesem hart angefallen worden sei. Zugleich suchen sie die Meinung zu verbreiten, als stände Rußland in der bosnisch-herzegowinischen Frage zu ihnen.

△ Berlin, 2. Juli. Die seiner Zeit auch von mir gebrachte Nachricht, daß die Herren von Treitschke und Gneist aus der national-liberalen Partei ausgeschieden wären, bezog sich auf directe Information von Mitgliedern des Central-Wahlcomitês der national-liberalen Partei. Als die „Nationalzeitung“ bald darauf ermächtigt wurde, zu erklären, daß beide Herren in der Partei blieben, so ging die Bedeutung dieser Erklärung nur dahin, daß jene ihren Austritt zurückgenommen. Für Gneist lag dabei die Gefahr vor, daß die einflussreichen Liberalen in seinem Wahlkreise Jauer-Bolkenshain schwerlich seine Candidatur aufrecht erhalten hätten, wenn sie in ihm einen nicht mehr Nationalliberalen sehen würden. Inzwischen zeigte sich zwar, daß die mit der Parteileitung betrauten nationalliberalen Führer — Bennigsen, Bamberger, Braun, Lafer, von Jordanbeck, Tschow, v. Stauffenberg u. s. w. — in der ihnen durch die Regierung aufgedrängten Oppositionsstellung, treu den bisher vertretenen Grundfäden, trotz der starken Strömung nach rechts in den provincialen Kreisen, fest und ohne Schwanken ausbarren. Doch fand sich, daß der Einfluß des national-liberalen Central-Comitês, welches mit dem fortschrittlichen Central-Comitê lebhaften Verkehr unterhielt, um so weit irgend möglich in allen Wahlkreisen eine Verständigung über einen gemeinschaftlichen Candidaten zu erzielen, auf die nationalliberalen Parteigenossen in einigen Provinzen ein geringerer ist, als zu wünschen wäre.

[Ueber die Proscriptions der liberalen Führer von conservativer und freiwillig gouvernementaler Seite] äußert sich die „B. A. G.“ wie folgt:

Die geschichtliche Nothwendigkeit bedingt für den leitenden Staatsmann, daß er sich für seine nationale Politik auf diejenigen Bevölkerungsschichten stützt, in welchen die liberalen Parteien ihren Boden haben, denn die Schichten, aus welchen die Conservativen sich rekrutiren, sind zu wenig ausgiebig, um daraus das Material für eine parlamentarische Mehrheit gewinnen zu können. Es ergibt sich unter diesem Gesichtspunkte für denjenigen, welcher die bisherigen Führer der nationalliberalen Partei discreditiren will, die Taktik, das deutsche Bürgerthum, in welchem der Liberalismus seine Wurzeln hat, vor den schlimmen Folgen, die ein weiteres Beharren unter der Herrschaft jenes Einflusses nach sich ziehen müßte, zu warnen, ja die Sache so darzustellen, als hätte bereits im deutschen Bürgerthum eine Umkehr stattgefunden und als würden die bei den nächsten Wahlen daraus hervorgehenden, wenn auch immerhin nationalliberalen Abgeordneten doch unter einer anderen Führung als der bisherigen sich gruppiren und der Regierung bereitwillig jene Unterstützung zu gewähren, welche ihr die früheren Führer aus dem Motive geäußerten Ehrgeizes im vorigen Reichstage verweigert hätten. Diese Darstellung, welche, man mag variiren, in allen gegen die Nationalliberalen gerichteten Angriffen wiederkehrt, trägt den ersten Fehler an sich, daß sie im Voraus als Thatsache hinstellt, was doch erst bei der Wahl selber als solche sich ausweisen soll. Vorläufig sind die Namen der Männer, welche in den officiellen Blättern geäußert werden, noch in voller Achtung bei dem deutschen Bürgerthum, und daselbe glaubt ebensoviele an das Motiv geäußerten Ehrgeizes, welches der anhaltenden Feindschaft jener Männer gegen den Reichstanzler, die in Wirklichkeit gar nicht existirt, Gründe liegen soll, wie daran, daß sie der Regierung ihre Unterstützung zu Gesetzen verweigern werden, welche durch das Wohl des Landes geboten sind. Wohl aber mag man sich fragen, was etwa in dem neuemählten Reichstage sich ereignen wird, wenn in Folge derartiger Proscriptionen, von denen die von Regierungseinflüssen abhängigen Localblätter strotzen, ein oder der andere der geachteten Candidaten nicht wiedergewählt, sondern durch einen „officiellen Candidaten“ ersetzt werden sollte. Da die Majorität des Reichstages sicher nicht so ausfallen wird, um eine derartige Wahlvereinfachung gut zu heißen, so wird bei den Wahlprüfungen auf derartige Vorgänge zurückgekommen werden und die Folge davon kann leicht die Annulirung der unter solcher Beeinflussung zu Stande gebrachten Wahlen sein.

[Die Wahlrechtsverordnung.] Im Ministerium des Innern ist die in der kaiserlichen Verordnung betr. die vorübergehende Einführung der Wahlrechtsverordnung für Berlin bereits signalisirte Polizei-Verordnung über die Ausübung der kaiserlichen Verordnung, im Einberufen mit dem Polizei-Präsidium, ausgearbeitet worden. Diese Polizei-Verordnung besteht aus 8 Paragraphen, welche im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthalten: Die in Berlin ankommenen Fremden und Neuanziehenden haben sich ihren Hauswirthen, Hausverwaltern, Gastwirthen, Hotels garnis-Inhabern gegen-

mittleren Brückenpfeiler als Basis dient, dann werden wir vielleicht sagen, es sei das ein materielles Bild; aber diese Schönheit beruht eben darauf, daß uns hier das Anpassungs-Verhältniß des Menschenwerkes an die Natur so anschaulich dargestellt wird, daß sich uns an einer modernen Brücke ganz verbißt, weil darin die Natur unterthänig zurücktritt, dagegen das Menschenwerk dem Bewußtsein sich aufdrängt. Weil aber derlei Gedanken und nicht in klare Bewußtsein kommen, so werden wir vielleicht nicht zu culturhistorischen Gedanken erregt werden, sondern es wird lediglich unser Schönheitsgefühl eine Anregung empfangen.

Der ausgeblühte Baumstamm, am schiffigen Ufer des Sees liegend, und das für Hunderte von Passagieren mit allem Comfort ausgerüstete Auswanderungsschiff sind die beiden Endglieder einer Entwicklungsreihe; in einer Hafenstadt aber haben wir den Anblick des letzteren tagtäglich, ohne irgendwie dazu erregt zu werden, die Entwicklungsreihe zu durchlaufen, während dieser Gedankenproceß sich unwillkürlich einstellt, wenn in der Fremde das Anfangsglied dieser Reihe vor unser Auge tritt. — So ließe sich an Hunderten von Beispielen der physischen Erziehungswert des Reisens klar machen, das uns wiederholt, was wir im gewohnheitsmäßigen Dasein verlieren: die Augen-

Statistik und Skepsis.  
„Ist die relative Unsterblichkeit im Zu- oder im Abnehmen begriffen und in welchem Verhältnisse steht sie zur Sterblichkeit?“ Diese Frage drängte sich mir in diesen trüben Sommertagen auf, als einerseits das Leben des geliebten Kaisers, der Unvergänglichkeit für sein Volk geleistet, durch frevelhafte Mordversuche bedroht wurde, andererseits die herostatischen Naturen, welche solche Unthaten verübten, sich ein schwundiges Gedächtniß bei Mit- und Nachwelt stiften, wenn ihnen auch eine vernünftige Polizeiverordnung die Verbrecher-Abtheilung des Panoptikums verschloß. Doch ich will die Frage nicht von dieser traurigen Seite betrachten, immerhin aber in einer Weise, bei welcher der Ernst den Scherz überwiegt.

Unter relativer Unsterblichkeit verstehe ich natürlich nicht die und durch verschiedene Religionen verheißene, sondern jenen irdischen Ab- leger davon, dessen unbestimmtes Dasein zwischen der Dauer einer Zeitungsreclame und der einer geologischen Epoche sich bewegt. Es ist dies eine Unsterblichkeit, welche für den Träger des weiterschwingen- den Namens meist einige Unannehmlichkeiten, Leiden, Sorgen und Vergehungen mehr im Leben bedeutet, nach dessen Tod aber seine Blüthe in Nekrologen, Conversationslexikon-Artikeln, verpöschten oder

über durch den Besitz eines Passes oder einer Baßkarte auszuweisen und dieses Legitimationsstück dem Wirth u. z. zu übergeben, damit dieser den Pass dem zuständigen Polizei-Revier-Vorstand übergeben kann. Die Hausgeigen- thümer sind verpflichtet, innerhalb 24 Stunden nach Antritt der Fremden oder Neuanziehenden die Pässe derselben der Polizeibehörde zu übergeben. Dadurch aber wird die in der Polizei-Verordnung vom 18. Juni 1876 vorgeschriebene persönliche oder schriftliche Meldung des Neuanziehenden nicht berührt. Diese Meldung ist neben der Ueberreichung des Passes beizubehalten und hat innerhalb der nächsten drei Tage nach Antritt des Neuanziehenden zu erfolgen. Die Ausnahme-Bestimmung der Polizei-Verordnung vom Jahre 1876, daß die Anmeldung von beschuldigten hierherkommenden Verwandten und Bekannten der der Polizei nur bei einem länger als dreimonat- lichen Aufenthalt zu erfolgen habe, findet in Bezug auf die Einreichung der Pässe dieser Besucher keine Anwendung, vielmehr sind die Pässe derselben ebenfalls innerhalb einer 24stündigen Frist dem Polizei-Revier-Vorstand zu zustellen. Die vor dem Erlaß der kaiserlichen Verordnung vom 26. Juni 1878 hier angekommenen Personen brauchen sich zwar nicht für ihren weiteren Aufenthalt in Berlin Pässe zu verschaffen, sie sind aber nach dem Gesetz vom 12. October 1867, über das Paßwesen, verpflichtet, sich auf Erfordern über ihre Personen genügend auszuweisen.

[Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung.] Neuerdings sind wegen Majestätsbeleidigung aus Anlaß der Attentate noch verurtheilt: von dem Kreisgericht zu Briesen der Schuhmacher August aus Freienwalde zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und der Sattler Weiß aus Briesen zu 5 Wochen Gefängnis; in Templin wurde ein dort angesehener Wärendenmeister wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt und ein wegen gleichen Vergehens angeklagter Schneiderlehrling freigesprochen.

Posen, 1. Juli. [Die Excesse in Kalisch.] Die Untersuchung wegen der Excesse in Kalisch ist, wie dem „Curr. Posen.“ von dort geschrieben wird, in vollem Gange. Einer der Geistlichen ist verhaftet worden, da- gegen hat sie der Untersuchungsrichter vernommen, um von ihnen Aufschluß über die Vorfälle zu erhalten. Die letzte Fronleichnam-Procession am vorigen Donnerstag verlief in aller Ruhe; doch hatte die Behörde Vorichts- maßregeln getroffen, nämlich Polizeibeamte und eine Abtheilung Husaren standen auf der Hauptstraße in Bereitschaft.

— ch. Von der sächsischen Grenze, 1. Juli. [Gegen die Christlich-Socialen. — Eisenbahnen.] Die Meißner Kirchen-Conferenz, welche alljährlich die gemäßigten Elemente der evangelischen Landeskirche von Sachsen vereinigt, hat sich in diesem Jahre u. A. auch mit der Christlich-socialen Agitation beschäftigt und über dieselbe ihr Verdict gefällt. Bei aller Anerkennung des Muthes, den Sünder und Genossen durch ihr Auftreten in socialistischen Versammlungen bewiesen, hat die Konferenz doch den Weg, den dieselben eingeschlagen haben, als unrichtig gekennzeichnet und vor dem ungenügenden vorbereiteten Eintreten von Geistlichen für wirtschaftliche und sociale Forde- rungen gewarnt, da dasselbe sowohl das geistliche Amt, als auch das politische, sociale und wirtschaftliche Leben zu beeinträchtigen geeignet sei, es auch als bedenklich bezeichnet, wenn Geistliche, welche als Diener des Friedens über den politischen und socialen Par- teien stehen müssen, solche Parteien, besonders Wahl-Parteien begründen oder agitatorisch unterstützen. Das Studium und die Beurtheilung wirtschaftlicher und socialer Detailfragen, erklärte die Konferenz, sei nicht Sache des Amtes für evangelische Geistliche, sondern lediglich Sache individueller Begabung und Neigung. Uebrigens nahm die Konferenz auch eine von Dr. Bach in Leipzig aufgestellte These an, wonach die Christlich-socialen Wiedergeburt des deutschen Volks nicht nur im Dienst am Wort und der Seelsorge, sondern auch in werththätiger Liebe vorzüglich in der Form Christlich-praktischer Association der arbeitenden Klassen anzustreben ist, und be- auftragte den Vorstand, über die praktische Ausführung dieser These Verabreichung zu pflegen. — Der Anlauf der fünf der Regierung zum Kauf angebotenen Bahnen Chemnitz-Wieschnitz, Göhriz-Gera, Anna- berg-Weipert, Mehltheuer-Weida und Muldenthal-Eisenbahn ist nichts weniger, als gesichert. Nur über die Erwerbung von Annaberg-Weipert wird man sich leicht einigen, und dadurch die Gesellschaft vor dem drohenden Concurse bewahren.

Strasburg, 1. Juli. [Ueber die frühzeitige Einberu- fung des Landesausschusses] äußert sich das „E. Z.“ wie folgt:

Der deutsche „Reichsanzeiger“ hat gestern den Erlaß publicirt, welcher den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen auf den 8. Juli einberuft. Eine so rasche Einberufung wurde nicht erwartet, denn es lagen verschiedene Gründe vor, die Versammlung in späterer Zeit zusammenkommen zu lassen. Vor Allem fragt man sich, warum der Landesausschuß mitten in der Wahlperiode zusammenkommen soll. Am 30. Juli finden die Wahlen für den Reichstag statt und möglicherweise tritt eine gewisse Anzahl von Mitgliedern des Landesausschusses als Candidaten für Abgeordnetenstellen auf. Wie sollen sie ihrer Candidatur nachgehen und zugleich ihre Pflichten als Mit- glieder des Landesausschusses erfüllen? Die Mehrzahl der Mitglieder dieser Versammlung wünscht ebenfalls sich mit den Wahlen, jeder in seinem Can- ton, zu beschäftigen und es ist offenbar bedauerlich, wenn in einem so wich- tigen Zeitpunkte die meisten Mitglieder der Weirkestage nicht zu Hause in der Mitte ihrer Mitbürger verweilen können. Der Landesausschuß wird am

verregneten Gedankenspielen, Monumentstretigkeiten, Briefwechsel-Indis- cretionen u. s. w. entfallen.

Ich wiederholte in einsamer Stunde die erwähnte selbstqualerische Frage und habe mir bei meiner pessimistischen Laune gern den großen Heroen-Symphonisten Carlyle herbeschworen. Der Verfasser der so wenig gekannten „Kleiderphilosophie“ in „Leben und Meinungen des Herrn v. Teufelsdröckh“ hätte mir gewiß auch sinnreiche Erklärungen über das moderne Kleid unseres Denkens und Handelns, über die Statistik gegeben. So muß ich mir selbst helfen.

Doch was treten aus dem formlosen Nebel für Gestalten, oder bildet sie nur meine erregte Phantasie? Eisenbahn-Peripatetiker sind lächne Gedanken-Engländer, die Fanatiker der statistischen Secte, welche sie zur allgemeinen Gedankenfrucht erweitern möchten: der stoische, empirische Logiker John Stuart Mill und der begeisterte Chronist der Civilisation Buckle — die geistig-gewaltigen Pflanzler und Pflüger der neuen Zahlenmythen. Da stehen sie mit der Leidenschaft des Denkers vor der Rennbahn, die von den geflügelten Reimern der Ge- schichte und der Ideen durchstürmt wird; ihre Zahlen sind die un- geheuren Wetsummen, die für die Menschheit gewonnen oder verloren werden sollen. Aber nur aus den Kämpfern, Zielanstrebbenden ent- steht ein wirklicher Sieger; die vielen Zuschauer und zeitweisen Führer bleiben zurück; man fragt nicht, ob diese ihr ganzes Lebensglück ein- gewettet haben.

Ich verkenne nicht die Bedeutung, welche die Statistik, außerdem daß sie ein mächtiges Werkzeug für das Wissen und Gedenken der Völker wie der Einzelnen ist, noch durch den Einfluß auf unsere Den- krichtung besitzt, wenn man diese richtig zu leiten versteht. Mir ist sie widerlich, sobald sie in ein schwundiges, pythagoreisches Liebäugeln mit bloßen Zahlen ausartet, oder sich in kinderpietätliche Combinationen auflöst; allein es liegt ein fruchtbarer Element in der einfach-großen Auffassung der Statistik für unser Geistesleben. In dieser Auffassung zeigt sie einen unabharen Weltsozialismus, der sich von der namengebenden Philosophenschule der Allen durch weitere Umschau, tiefere Durchdringung seiner Grundzüge auszeichnet, bei praktischer Betätigung sich nicht in verschrobene Lebensformen kleidet, sondern vielmehr gedrungen fühlt, das härteste und reinste Gesetz des menschl- lichen Innern: freies, gerechtes Handeln, zu verwirklichen. Dies wird sich erfüllen bei edel angelegten, d. i. gleichzeitig innerstarken Naturen, denn der Schwächling unterliegt auch endlich im Kampfe um das geistige und Gewissens-Dasein. Wir erlauben uns hierbei tägh die Darwin'sche Theorie der natürlichen Züchtigung auf die dem Menschen eigenthümliche Gedanken- und Gesichts-entwicklung zu übertragen, wo

8. Juli eröffnet und bis zu Ende des Monats dauern, da die vor denselben gelangenden Gesandtschaften eine große Tragweite besitzen und ein längeres gewissenhaftes Studium erfordern. Die directesten Vertreter des Landes werden also gerade während der Wahlperiode in Straßburg sein und sich mit ganz anderen Dingen als mit Wahlen beschäftigen müssen. Auch die Arbeiten des Landesausschusses dürften unter dieser unangemessenen Ein- berufung leiden. Kann eine aus der Wahl hervorgegangene Körperschaft inmitten einer großen Wahlagitiation mit der erforderlichen geistigen Ruhe und Unbefangtheit solche Gesetze prüfen, wie diejenigen, welche vor dem Landesausschuß gelangen? Wir bezweifeln es sehr; diese Gesetze sind von solcher Natur, daß sie die volle Aufmerksamkeit der Delegirten in Anspruch nehmen. So das Kreisgesetz, das Gesetz über die Gerichtsorganisation und das Entzignngsgesetz. Die Session wird also, wie man sieht, eine äußerst wichtige werden. Seit dem Bestehen des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen ist derselbe nicht zur Beratung so ernster Fragen und in eine so schwierige Lage gekommen. Nun soll eine solche Session noch mitten in der Wahlperiode eröffnet werden und die Discussionen sollen im nächsten Moment erfolgen, in welchem die Wähler im ganzen Lande ganz andere, aber ebenso brennende Fragen, nämlich die Personalfragen, welche die Can- didaten zum Reichstage angehen, erörtern! Offenbar ist dieses Zusammen- treffen kein glückliches und Alles wird darunter leiden, sowohl die Verhand- lungen im Landesausschuß als die Wahldebatten. Wenn es noch Zeit ist, so möchten wir die Regierung ersuchen, ihren Beschluß zurückzunehmen und die Einberufung des Landesausschusses auf den Monat August nach den Wahlen anzusehen. Ist es aber zu spät und die Publication des De- crets im „Reichsanzeiger“ läßt nur wenig Hoffnung übrig, daß die Regie- rung heute noch von ihrem Entschluß zurückkommen dürfte, so fragen wir, ob nicht der Landesausschuß selbst in seiner ersten Sitzung seine eigene Ver- tagung bis nach dem 30. Juli beschließen könnte. Die Herren Delegirten erhielten alsdann einerseits die Zeit zum Studium der vorliegenden Geset- zenentwürfe und andererseits könnten sie sich vollständig ihren Wählerpflichten widmen und mit ihrem Rathe den Bevölkerung, deren directe Vertreter sie sind, beistehen. Wir unterbreiten diesen Vorschlag dem rectens.

## Italien.

Rom, 1. Juli. [Zanardelli über den Venetianer Zu- muth.] Die italienischen Journale, die sich alle mit Entrüstung über die gegen den österreichisch-ungarischen Central-Consul in Venedig gerichteten Demonstrationen aussprechen, bringen den Wortlaut der Antwort, welche in der italienischen Deputirtenkammer am 29. v. M. auf die in dieser Affaire an den Minister des Innern gerichtete Inter- pellation Sella's und Genossen ertheilt wurde. Minister Zanardelli erwiderte die Interpellation folgendermaßen: „Es ist mir sehr ange- nehm, daß die Herren Deputirten Sella, Aloisi und Indelli mir Ge- legenheit gegeben haben, die in Venedig vorgefallenen Unordnungen und den Eindruck, welchen sie auf die Regierung machten, darzulegen. Ich füge mich hier auf die officiellen Rapporte. Gestern gegen 9 Uhr Abends verbreitete sich in Venedig das Gerücht, daß ein Vergnügungszug der Triestiner nach Venedig verboten worden sei. Da rief eine Truppe von jungen Leuten auf der Piazza: „Viva Trieste italiana!“ — Bald darauf begab sich die Menge in die Calle, wo das österreichische Consulat sich befindet. Es wurden dort die Fenster eingeschlagen und das öster- reichische Wappen in den Canal geworfen. Dasselbe wurde bald wieder an seinem Plage befestigt und der Präfect brückte dem Consul das lebhafteste Bedauern aus. Es ist überflüssig, zu sagen, daß ich diese Vorgänge beklage und es sei mir erlaubt, beizufügen, daß ich nicht der Stadt Venedig die Schuld hieran zuschreibe. Venedig ist eine gastfreundliche und gebildete Stadt. Viele Bürger besuchten den Consul oder schickten ihre Bilette. Die bedauernden Vorgänge können nur das Werk weniger unüberlegter Leute sein. Die Regierung bedauert das Vorgefallene und wenn die Localbehörden nicht ihre Schuldigkeit gethan haben sollten, so wird die Regierung Vorsee- treffen, daß ähnliche Fälle sich nicht mehr ereignen können.“ — Die Interpellanten erklärten sich mit dieser Antwort einverstanden.

## Frankreich.

Paris, 1. Juli. [Das Nationalfest.] Wer Paris an diesem Tage in seinem unbeschreiblichen Enthusiasmus gesehen hat, wird schwerlich den Anblick vergessen. Es fehlte Nichts zum Pompe des Festes. Nach den Regengüssen des vorhergehenden Abends war die Temperatur eine behagliche geworden, und als die Pariser Morgens (weit früher, als sie gewohnt sind) nach dem Wetter aus- schauten, sahen sie die Straßen von einer schönen Sommerjonie be- schattet. Gegen 10 Uhr bedeckte sich der Himmel wieder, aber es fiel kein Regen. Ein frischer Wind spielte den ganzen Tag über mit den unzähligen Flaggen und Fahnen, die von allen Fenstern wehten und just in dem Augenblicke, da Abends die Illumination und die Feuer- werke begannen, wurde es ganz windstill, so daß die feenhaften Be-

endlich die Wahrheit und die gemäßigten Freiheitsformen durchbringen müssen, weil sie allein lebensfähig sind.

Als was soll aber die Statistik nie aufgefagt werden? Als proto- kollirtes Orakel der unverantwortlichen Firma Fatum u. Comp., die schon einmal Concurrs machte; als papierenes Allmacht der Allweisen; als Weltpolizei und Criminalplan der Schöpfung; als neue Prädestinationstheorie, die nur härter schon für hier verdammt oder losprüht; als ein griechischer Chor, der doch der einzelnen Stimmen entbehren könnte. Fürwahr! da rief ich lieber: zu den Waffen! zu den Waffen! allen meinen Kräften, Stannen und Begierden, und mit aller Titanenverzweiflung kämpfte ich gegen dieses neue Columnen-Göttergeschlecht — um dann hinabgeschleudert zu werden vielleicht in die Tartarus-Rubrik: Wahnsinnige, Selbstmörder, oder wenn dieser tiefste Höllegrund noch nicht geschlossen ist: in die Rubrik der lang- weiligen Schriftsteller. In dieser Zeit wird nichts mehr willkürlich, nichts mehr mythisch sein; man wird eine Statistik des Lachens und Weinens, der Liebesseufzer, Blüde und Kämpfe, der Pulsschläge der gan- zen Menschheit in jeder Secunde, der sprachlichen Bilder und Phrasen wie der geistigen Intentionen haben; man wird den Procentsatz der metaphysischen und mathematischen, der Erfindungs- und der Erwerbs- Geheime genau bestimmen können.

Unser Sammelgeist, vereint mit Forscherinn, sucht sich Gesetze- formeln, weil er nur durch Aufstellung solcher geschlossenen Gesetze seines Denkens Ruhezeile und Befriedigung findet. Er gewinnt nun diese Gesetze, oder er erfährt sie. Aber selbst diese Bekräftigung ist schön und menschlich, weil sie aus Wahrheitsdrang entsteht, und mit Uff oder Gewalt den Romaden „Zafal“ in seßhafte Kräfte überführen möchte. Freilich vergißt dieser Drang, daß mit Eliminirung des letzten irrationalen Factors im Seelen- und Völklerleben das große Wort „Freiheit des Selbsthandlens“ leerer Schatten bleibe. Denn wenn wir die Ueber- zeugung einer bis in das Kleinste haushälterisch geordneten, unabänder- lichen Nothwendigkeit (die zwar unserem Gefühl nach befehlt) in jedem einzelnen Fall mathematisch evident begründen könnten, so müßte von der Gewalt der göttlichen Allwissenheit und Ueberflau das letzte individuelle Gefühl erdrückt werden. Die kleinen täglichen Leide- thym- tropfen, sowie der große Strom der Sorge, würden nicht mehr ge- nügen, und mit fortzureißen in ein Ringen und Streben, „ein Wer- den, um zu werden“, das wir Leben heißen. Aus solcher Erkenntniß entspränge eine „Verneinung des Willens zum Leben“, die nicht das Brahmanenlächeln einer vegetatio fortblühenden Seele wäre; die nicht wie die Schopenhauerische Weltneigation dem erhabenen Instinct einer Seelenstimmung entspränge, die nur zerstreute Anschauungen



leuchtung der Stadt ihre volle Wirkung thun konnte. Feuertage in der Stadt. Am 1. Mai hatten die Pariser Bedeuten des geleistet; aber damals war das Fest ein improvisiertes. Diesmal hatte man Zeit gehabt, alle Vorbereitungen zu treffen. Es war kein Winkel in der Stadt, der nicht mit Fahnen, mit Guirlanden, mit bunten venetianischen Laternen geschmückt worden. Der genialste Künstler hätte kein so wunderbares Ensemble erfinden können, als es hier der Zufall und die Phantasie vieler Tausende darbot. Auch diesmal, wie am 1. Mai, war das Schauspiel gerade in den ärmsten Stadtvierteln, die auf ihre eigene Initiative angewiesen, besonders interessant. Der Anblick der Boulevards, der Champs Élysées, des Bois de Boulogne muß großartig genannt werden, aber er bot weit weniger malerischen Reiz als die winzigen Gassen, die von den Häusern von Belleville, Montmartre und Montmartre hinabsteigen. Die Häuser verschwanden dort unter dem malerischen Gewirr von Fahnen, Triumphbögen und Guirlanden und wir haben dort manches kleine Straßenschild gesehen, von dem ein Künstler in Entzücken gerathen dürfte. Das Bedürfnis, dem gemeinen Enthusiasmus Licht zu verschaffen, war so groß, daß die Leute sich nicht damit begnügten, ihre Häuser nach der Straße hinaus zu schmücken und zu beleuchten. In vielen Häusern hatte man geflaggt und illuminiert. In der inneren Stadt selber bewahrten die verschiedenen Bezirke ihre besondere Physiognomie. Der Preis verdiente dort, darüber war nur eine Stimme, das Quartier des reichen Handels, das Quartier du Sentier und das Faubourg St. Denis, da, wo es an den großen Boulevard stößt. Dieser Umstand, daß das Fest eben überall zugleich war, verhinderte, wie es sich erwarten ließ, eine allzu starke Ueberfüllung an einzelnen Punkten. Allerdings war die Menge am Abend im Tuilerienpark, im Boulogner Gehölz und in den Champs Élysées sehr groß, aber man konnte sich doch vorwärts bewegen. Ueberall herrschte ein außerordentlich lebendiges Treiben und nirgends unangenehmes oder gefährliches Gedränge. Daher ist auch, so viel bekannt geworden, kein Unglücksfall zu beklagen, obgleich man die Zahl der Personen, die gestern Abend auf den Beinen waren, auf 2 Millionen veranschlagen kann. Uebrigens herrschte in der Menge die fröhlichste und gemüthlichste Laune und nirgends bemerkte man eine Rohheit oder unvernünftiges Drängen. Wie am 1. Mai, machten die Pariser ihre Polizei selbst, und machten sie sehr gut. Die größte Zufriedenheit war auf allen Gesichtern zu lesen, aber der Jubel hielt sich überall in den anfänglichen Grenzen. Die Reactionäre, die doch ihrem Verrath gegen die Ausdrücke geben müssen, behaupten indeß, daß man zu lärmend die Marcellaise gesungen habe. Sie ist in der That den ganzen Tag über von allen Drüsen gespielt und von unzähligen Rehen gesungen worden. Die Musikanten des 2. Bezirks, welche am Nachmittage auf einem Wagen den Boulevard und die angrenzenden Straßen durchzog, mußte unaufhörlich die Marcellaise spielen. Eine unglaubliche Verschwendung wurde mit den Nationalabzeichen getrieben. Fast alle Frauen und Männer trugen dreifarbige Blumen auf den Hüften oder im Knopfloch. Viele kleine Kinder waren in den Landesfarben gekleidet. In der Ausstellung ging es natürlich auch sehr lebendig zu. Man schätzt die Zahl der Besucher auf über 130,000; aber die Zählung der Kupfermünzen, deren Betrag die genaue Ziffer feststellen wird, ist noch nicht vollendet. Die Enthüllung der Gießergasse Statue der Republik fand dem Programm gemäß auf dem Marsfelde um 9 Uhr statt. Alle in Paris anwesenden Minister waren zugegen. Der Handelsminister Fessier de Vort sprach einige einleitende Worte und dann hielt der Minister des Innern die Marschrede eine Rede, welche großen Beifall fand, die aber die reactionären Blätter mit gewaltiger Entrüstung erfüllt. Die Marschrede feierte die definitive Gründung der Republik. „Die französische Gesellschaft“, sagte er, hat nun ihre natürliche Form angenommen, so wie die Revolution von 1789 sie geschaffen. Bis jetzt vertheidigte bloß eine Partei ihre Sache; heute ist aus dieser Partei die Nation geworden... wir feiern diesmal wirklich das Bundesfest, denn das von unseren Vätern begonnene Werk ist vollendet. Keine Befestigungen, keine Kämpfe mehr.“ Von diesem Ausdruck der Zuversicht ist die ganze, vielleicht etwas zu lange Rede belebt. Nach ihrem Schlusse stimmte die Musik der republikanischen Garde die Marcellaise an und die Statue der Republik wurde von ihren Hüften befreit. Die Republik ist sitzend dargestellt; sie trägt einen Panzer und einen Helm. Ihre rechte Hand ruht auf dem Gesetzestafel, die Linke hält einen Olivenzweig. Die Statue hat 6 Meter Höhe; sie ist ein charaktervolles Werk. — Mac Mahon ließ sich gegen

Abend 8 Uhr 1/2 sehen. Er fuhr nach der großen Oper, um von der Terrasse auf dem Dache derselben die Stadt anzusehen.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 3. Juli. [Tagesbericht.]

\*\* [Statistisches vom Monat April.] Nachdem wir gestern aus dem Eingehen der Grund- und Gewerbesteuer gesehen haben, daß sich die geschäftlichen Verhältnisse nicht gebessert haben, wollen wir heute darthun, daß bei dem Einziehen der übrigen Steuern ganz dieselben Resultate sich darboten. Der Kürze wegen fassen wir aber nur die uneinziehbaren Reste ins Auge. — Bei der „Classificirten Einkommensteuer“ blieb im Januar ein uneinziehbarer Rest von 3,94 pSt. der Gesamtsumme der Steuer, im Februar 4,18 pSt., im März 4,42 pSt. und im April 5,45 pSt. Wir sehen, daß sich auch hier die Größe der uneinziehbaren Reste steigert, sicherlich kein Zeichen der Besserstellung der geschäftlichen Verhältnisse. In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Klassensteuer. Im Monat Januar blieb ein uneinziehbarer Rest von 20,53 pSt., im Februar von 20,12 pSt., im März von 20,46 pSt. und im April von 22,48 pSt. Hier ist eigentlich nur ein Steigen vom März zum April zu beobachten. Da geschieht es aber gleich um 2 pSt. Bei der Communal-Einkommensteuer blieb im Monat Januar ein uneinziehbarer Rest von 13,64 pSt. der Gesamtsumme der einzuziehenden Steuern. Im Februar blieb: 13,31 pSt., im März: 13,45 pSt., im April: 16,27 pSt. Auch hier ist die plötzliche Steigerung um fast 3 pSt. beachtenswerth. — Nicht erfreulicher ist ein Blick auf die Substationen, die im Monat April vorgekommen sind. Es wurden zugeschlagen 20 Grundstücke (Klingelgasse 1, Vincenzstr. 65, Verl. Hirschstr. 15, 71, Michaelistr. 13, Michaelistr. 13 a, Kleine Scheintnigerstraße 27, Kleine Scheintnigerstr. 29, Uferstraße 44 a, Altscheintnig Bd. 46 Bl. 159, Altscheintnig Bl. 171, Brüderstraße 21, Eschstraße 25, Neue Tauentzienstraße 57, Gräbnerstraße 48, Graupenstraße 15, Holteistraße 36 und 38, Sabowstraße 58, Mariannenstr. 15, Schweitzerstr. 21). Dieselben nahmen eine Grundfläche von 1 Hectar und 24 Qu.-Meter, das größte enthielt 24 Ar, das kleinste 2 Ar 24 Qu.-Meter. Der Grundsteuer-Reinertrag betrug insgesammt: 45 M. 21 Pf.; das Maximum 8 Mark 89 Pf., das Minimum 1 M. 61 Pf., der Geb.-Steuer-Nutzungswert betrug insgesammt: 50,500 M., das Maximum 8000 M., das Minimum 900 M. Mit Hypotheken waren diese Grundstücke belastet insgesammt zu einer Höhe von 1,154,602 M. 25 Pf., die größte Hypothekensumme betrug 158,749 M. 40 Pf., die kleinste 21,478 M. 10 Pf. Der gesammte Versicherungswert betrug: 938,500 Mark, mit hin waren die Grundstücke um 216,102 M. über den Versicherungswert mit Hypotheken belastet. Erstanden wurden diese Grundstücke zu dem Gesamtgebot von 525,000 M. Die höchste Zuschlagssumme war 72,000 M., die niedrigste 100 M. (für diese Summe von ca. 100 M. wurden die Grundstücke Uferstraße 44 a und Altscheintnig Bd. 46 Bl. 159 erstanden). Da nun die Höhe sämtlicher Hypotheken, wie vorhin angegeben wurde, 1,154,602 M. beträgt, für die Grundstücke aber nur 525,000 M. gelöst wurden, so ist mehr als die Hälfte der Schuld verloren gegangen, indem die beträchtliche Summe von 629,602 M. ausfällt.

\*\* [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 23. bis 29. Juni.] Die Temperatur der Luft ist um etwas wärmer geworden, denn das Tagesmittel ist + 16,1 gegen 13,0 in der Vorwoche. Ein Gleiches ist mit der Erdoberfläche der Fall. An der Oberfläche derselben betrug die Temperatur + 13,96° gegen 11,73° in der Vorwoche; — 25 Cent. tief: 12,36 gegen 11,43 in der Vorwoche; — 50 Cent. tief: 11,63 gegen 10,93 in der Vorwoche; — 125 Cent. tief: 9,79 gegen 9,39 in der Vorwoche. — 225 Cent. tief: 7,73 gegen 7,51 in der Vorwoche. — Der Dampgehalt der Luft ist auf 4 stehen geblieben. — Feuchtigkeits-Niederschlag sind gar nicht erfolgt, während in der Vorwoche die Feuchtigkeits-Niederschläge eine Höhe von 6,18 Par. Linien erreichten. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 33 Geburten (17 weniger als in der Vorwoche). Ferner: 19 Lebendgeborene (3 mehr als in der Vorwoche) und zwar 94 männliche, 96 weibliche. Todtgeborene waren 8. Von den Lebendgeborenen waren 28 uneheliche. Endlich: 205 Gestorbene (61 mehr als in der Vorwoche) und zwar 106 männliche, 99 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geborenen und der Todesfälle ist ein sehr ungünstiges, da die Zahl der Todesfälle eine erschreckend große. Die Zahl der Todesfälle übersteigt die der Geburten um 15, ein Verhältniß, welches schon sehr lange nicht dagewesen ist. Auch die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, ist eine sehr große, sie beträgt 88. An symptomatischen Krankheiten sind 50 gestorben. An Entzündungs-Krankheiten sind 26, an

symptomatischen und epidemischen Krankheiten 50, an sonstigen inf. und allergischen Krankheiten 6, an Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten 49, an Krankheiten der Respirations-Organen 57, an Krankheiten der Verdauungs-Organen 3, an sonstigen localen Krankheiten 12 gestorben. Einen gewaltsamen Tod erlitten 2, zusammen 205. — Im Allerheiligen-Hospital wurden aufgenommen: 3 am Unterleibs-Typhus Erkrankte, 3 Weichselieber-Kranke, 2 an Lungenentzündung Erkrankte. Im Wenzel-Hankel'schen Krankenbau wurden aufgenommen: 2 am Typhus Erkrankte. — Die Geburtziffer (auf je 1000 Einwohner und pro Jahr gerechnet) betrug 37, die Sterblichkeitsziffer 39,93. — Umgezogen sind: 1435 Personen (darunter 297 Familien). Abgezogen 446, abgezogen 539 Personen, so daß also ein Deficit von 93 entsteht.

[Zu der patriotischen Geschichte vom Großvater des Reichsmörders Nobiling, im Mittagblatt der Breslauer Zeitung vom 3. Juli.] Die 3 Namen sind richtig: Zehne war Pastor, Oberg Oberförster in Alten (später Forstmeister in Magdeburg), aber Nobiling Oberförster in Lodderts, unweit Alten. Ich habe alle 3 Personen gekannt, aber von der Geschichte weder etwas gehört, noch gelesen, und doch würde sie, wenn wahr, ebenjotig historisch geworden sein wie Friedrich des Großen Ritt auf dem „langen Schimmel“ von Mollwitz nach Löwen. Ueberdies wurde Friedrich Wilhelm III. nach der Schlacht bei Jena persönlich nicht so scharf verfolgt. Endlich mußte noch erwiesen werden, daß Dr. N. ein Enkel des Oberförsters N. ist. Denn der Name ist nicht selten. So war z. B. ein Schönsäcker und Landwehr-Major Nobiling 1848 Oberst der Berliner Bürgerwehr und machte mit Friedrich Wilhelm IV. den bekannten Ritt durch die Stadt. Dr. R. Fickert.

— B.ch. [Bauliches vom Rathhause.] Die an Stelle der bestehenden, früher zu den Standesämtern hinaufführende Treppe am östlichen Ausgange der Durchgangshalle im Rathhause errichtete Wölbung hat als Baustein einen gothischen Spitzbogen erhalten, der auf vier Sandsteinpfeilern ruhend, zugleich eine Durchgangspforte darstellt. Das Ganze ist im Stile des Gebäudes gehalten; die Capitalen der Säulen zeigen gothisches Laubwerk nach vier verschiedenen Motiven. Die Wölbung ist nach oben hin abgeschwächt. Die Eröffnung der seit mehreren Monaten gesperrten Durchgangshalle für den öffentlichen Verkehr steht bevor.

— B.ch. [Reparaturen an Kirchen.] Nachdem die Dorothea- oder Minoritenkirche einer umfangreichen Reparatur an Dach und Mauerwerk unterworfen worden, werden gegenwärtig auch an der Sand- und Kreuzkirche größere Reparaturen ausgeführt. Das als hervorragendes Kunstwerk und archaischer Kunstschatz in der Kirchenwelt bekannte und hochgeschätzte Grabmal Herzog Heinrich IV. von Breslau in der Kreuzkirche ist für die Dauer der inneren Renovation sorgfältig verhußt worden.

— d. [Von der Universität.] Diejenigen Studierenden, welche am Ende des laufenden Semesters die hiesige Universität zu verlassen beabsichtigen, haben vom 1. Juli c. ab ihre Abgangsgeldnisse auf dem Universitäts-Secretariat zu bestellen. — Der königl. Commissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung in den Diöcesen Posen und Gnesen macht durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt, daß der verordnete Delan Jnanas Janowski in System testamentarisch ein Capital von 1500 M. mit der Bestimmung ausgelegt hat, daß die Zinsen desselben durch den Erzbischof von Gnesen und Posen — jetzt durch die königl. Verwaltung — einem armen Cleriker gegen die Verpflichtung überwiesen werden sollen, daß dieser nach Empfang der Priesterweihe 3 Messen, nämlich 2 für die Seele des zc. Jnanas und 1 für die Rettung aus dem Fegefeuer bedürftiger Lese. Die Zinsen von jährlich 75 M. sind seit dem 1. Januar 1877 disponibel. Bewerbungen um die Anträge unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse binnen 8 Wochen bei dem königl. Commissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung zu Posen einzureichen.

? [Lobtheater.] Wie uns mitgeteilt wird, hat auch Herr Meery das Lobtheater verlassen. Der Künstler hat sich während seiner dortigen Thätigkeit an dieser Bühne die allgemeinen Sympathien erworben und wird sein Scheiden gewiß lebhaft bedauert werden.

\* [Im Lobtheater.] Heute die Aufführung der hier so beliebten Operette „Jeanne, Jeannette, Jeanneton“ in dieser Saison vielleicht zum letzten Male statt, da Frä. Zellheim, die reizende Jeanne, in nächster Zeit ihren contractlichen Urlaub antritt. Diese Vorstellung dürfte um so mehr Anziehungskraft ausüben, als Fräul. Stauber, die bekanntlich aus dem Verband der Bühne geschieden war, dem jetzigen Comité in ungenügender Weise ihre künstlerische Thätigkeit sicherte, und morgen als Jeanneton und übermorgen im „Corporal“ auftritt. (Die liebenswürdige Künstlerin hat, wie uns mitgeteilt wird, auf jeden Antheil an den Einnahmen verzichtet.) Das Comité hat sich ferner veranlaßt gesehen, um vielfachen Wünschen entgegenzukommen, einmal in der Woche, und zwar Freitags, eine Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen zu veranstalten. Die zur Ausführung gelangenden Stücke werden aus guten Posen, den beliebtesten Lustspielen und Operetten bestehen. Die erste dieser Vorstellungen findet morgen Freitag statt und ist dazu „Jhr Corporal“ bestimmt worden. Sonabend tritt Fräul. Zellheim zum letzten Male vor Beginn ihres Urlaubs in der „Fledermaus“ als Adele auf, während Herr Schütz den Eisenstein, Fräul. Walter die Rosalinde, Herr C. Schenk den Dr. Falke, Herr Karl den Dr. Blind, Herr Pauli den Froh spielen wird. Die Partie des Alfred hat Herr Lorenz — als früheres Mitglied des Lobtheaters wohl noch (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

als willkürliche Hilfsbeweise nehmen kann und doch fast schicksalgleich macht. Nein, wir würden nur noch kleiner, elender, lebensfatter werden. Und so verstreut sich der faum durchgebrochene Sonnenstrahl, der Auge und Herz erwärmt; ich kann nicht mehr die dichter andringenden Nebel abwehren. Wer so geht es dem Feuilletonisten; er ruft sich mächtigere Deuter zu Hilfe für seine morgen schon vergessene Danaiden-Arbeit, und sie zwingen ihn auf ihre Bahn. Ich habe einen gewaltigen Septiker gerufen, und er reißt mich fort mit seiner Geistesherd. Ich will ihn überwindeln und an seine „wesentlichen Unvollkommenheiten des Intellects“ noch eine allgemeine Unvollkommenheit anreihen, die in der Entwicklung der Wissenschaft selbst liegt.

Ein anderer Septiker, der sociale Geseße ergründende Mathus, hat einen furchtbaren Satz aufgestellt, der freilich in seiner Uebertreibung nur annähernd Wahres enthält: „Die Bevölkerung nimmt im geometrischen Verhältniß, die Nahrungs-Mittel und -Quellen nehmen nur im arithmetischen zu.“ An Kupplerdienste zwischen Körperlichem und Geistlichem gewöhnt, lag es mir nahe, diesen Satz auf unsere „innere Gedankenbevölkerung“ anzuwenden. Hier findet aber ein Entgegengesetztes statt. Die Nahrung, das durch Sammeln, Beobachten, Experimentiren gewonnene Material, nimmt (wenn wir den nur symbolisch gültigen Ausdruck des Vorbildes zur Deutlichkeit beibehalten) in geometrischer Progression zu; die sie umfassende, verzehrende Ideenbevölkerung wächst kaum im arithmetischen Verhältniß. Da aber hier kein Ueberfluß sein soll, da alles in Ideen und Gedanken aufzugehen sucht, so steht unser Geistesleben unter der Ueberwucht des Thatsächlichen, der Kettenlauf des Denkens fähig sich gehemmt. Zwar arbeiten mächtige Kräfte an der Bewältigung der lawinenartigen wachsenden Erfahrungsergebnisse. Aber darf ein nicht zu zäher Geist müthig hoffen, daß diese innere Völkerwanderung von unseren alten Culturkräften zurückgeschlagen wird, oder daß sie sich schnell eine neue, Alles umfassende Ideenorganisation bilde, daß nicht der furchtbare Uebergang einer allgemeinen Geistesanarchie eintrete? Zwar vertraue ich auf die ewigen, inneren Heilmittel der Seele, und doch bangt mir vor dem Kampfe. Gegen die scheinlichen Massen, die uns Legionen unermüdlicher Beobachter senden, sprengen Hypothesegehirne an, die Sprache abstrahirt immer weiter und dehnt ihre Sehnen bis zum Zerspringen, absolut sein wollende Ideen überflügeln die Feinde, ohne sie zu vernichten, demüthigendes Blut verströmt! Wer wird Sieger bleiben? Letzter Socrate'skinger, wirf deinen Philosophenschilde hin und ergieb dich der Statistik!

„Eine Wurfhantel, die Tonne zu segeln!“ rufe ich mit dem „Magus“ Hamann aus. Stiehe fort, eitle Gedankenreden! Das Wahre, das

Lichtige wird dauern; auch die geistige Arbeit wird sich Bahn über alle Hemmnisse und Schwierigkeiten brechen, die Materie geistig erlösen, um dann kräftiger als je zu sein. Mit Darwin hat es bereits gedämmert; es wird tagen!

Karl Pröll.

### Eine Fuchsjagd.

Ich war zu einem Fuchstreiben nach R..... geladen. Obwohl ich anfänglich der Einladung nicht Folge leisten wollte und den entschuldigenden Brief bereits geschrieben hatte, unterließ ich dessen Absendung doch der Bitte eines Freundes wegen, welcher nie einer Fuchsjagd beigewohnt und mich nun bestärkte, mit ihm die Partie zu machen, nachdem auch er eine Aufforderung von dem Jagdgeber, einem der bekanntesten Nimrode des wildreichen Landes, erhalten hatte. Dem Freunde zu Liebe sagte ich zu und am bestimmten Tage fuhr uns eine besondere Gelegenheit nach der kleinen Besitzung unseres Wirtes, wo wir gaslich empfangen, bald an's Werk gingen. Man hatte eine Fuchshölle aufgespürt und wir sollten nun den edlen Reinecke „rausfingeln“, wie der schnurrbärtige Förster einer benachbarten Herrschaft sich ausdrückte. Es sollte dies aber kein so leichtes Stück Arbeit werden.

Wir waren sechs oder sieben wohlversahrene Jäger, mein Freund der einzige, dem die Fuchsjagd bisher fremd geblieben. An verschiedenen Enden postirt, erwarteten wir den Ausbruch des losen Burschen. Unsere Hunde hatten Gänge gegraben und die „Rosten“ geworfen, aber der schlaue „Baron“ schien Alle zu narren. Plötzlich schlug einer der Hunde an, scharrte während die Erde und verschwand im nächsten Momente. Wir standen erwartungsvoll. Da plötzlich brach der Fuchs aus seiner Höhle und stob mit seiner vollen Geschwindigkeit. Die Hunde hinter ihm. Der Ausbruch war so unerwartet rasch gekommen, daß wir förmlich überrumpelt wurden. Reiner that einen Schuß. Wir mußten uns also auf die Hunde verlassen, die ausgezeichnete „Fanger“ waren. Reinecke drang auf Kreuzwegen durch Dick und Dünn; die Hunde stieß hinter ihm. Jetzt waren sie an dem Ausgange des Waldes angekommen. Vor demselben spannte sich eine Fläche mit einzelnen aufgeworfenen Hügeln aus. Diesen kam nun der Flüchtling nahe. Er war mit all der Anstrengung gelaufen, die Angst und Todesfurcht ihm einspöten. Auch die Hunde waren matt geworden. Plötzlich verschwand der Fuchs. Die Hunde standen still. Sie hatten die Spur verloren. Wir kamen näher und begannen nun abermals zu spähen, die ganze Fläche ab, bei sämtlichen Erdhäufen, an der Waldgrenze, im Walde. Umsonst, der Fuchs war wie weggeblasen.

Es war unbegreiflich, daß die Doggen so plötzlich seine Spur verloren; aber eine Thatsache läßt sich nicht leugnen. Wir sehten das!

Treiben im gegenüber liegenden, zum Revier gehörigen kleinen Forste fort. Aber ohne Erfolg. Der verdammte Reinecke mußte über die Jagdgränze gekommen sein. Es war spät geworden. Die Hunde waren trafilos; auch wir waren zu angestrengt, um noch eine weitere Verfolgung zu veranlassen. Es blieb uns nichts anderes übrig, als den Rückweg anzutreten; enttäuscht und ärgerlich mußten wir uns dazu entschließen. Wir zündeten unsere erloschenen Pfeifen an und marschirten debattirend heimwärts. Plötzlich schlugen die Hunde an und flogen seldemwärts. „Der Fuchs, der Fuchs!“ tönte und wie elektrisches Feuer zuckte es in unseren Reihen. Jetzt sollte uns der schlaue Bursche nicht entkommen. Die Aussicht, den Bösewicht zu erlegen, belebte die schlaf gewordenen Spannfedern unserer Thätigkeit. Aber ein weiser Magistrat beschloß einmal, keinen Verbrecher eher zu hängen, als man ihn gefangen. Daß unter den Perrichten der edlen Rathsherrn Weisheit stecken mußte, sollte sich auch an uns erweisen. Unsere Kampflust erlitt eine bedeutende Abschwächung; denn der plötzliche Ausfall galt nur zwei nichtsagenden „Lampen“, die schnell erlegt, unsere einzige Beute sein sollten. Die Hunde apporirten die Hasen und wir marschirten weiter. Aber ein echter Waldmann vermag nie, er weiß, daß er seine Erfolge hauptsächlich dem Glücke, dem Zufalle verdankt; er giebt daher alles wieder diesem anheim. Es sollen dies überhaupt sehr viele Menschen thun, die auch nicht Nimrode sind. Ich will nicht untersuchen, inwiefern diese Recht haben, sich dem Zufall zu vertrauen; aber ich versichere den Leser, uns blieb nichts Besseres übrig. Und wir thaten recht daran.

Nun, als wir um die Waldecke kamen, rissen plötzlich die Hunde wie Furien aus und unser scharfer Blick erkannte die Situation. Wir hatten den miserablen Reinecke im Felde hinterlistig mit jungen Häschen spielen gesehen und bemerkt, wie er eben nach alter Weise eines menschenmörderischen erfaßte und erbiß. Da waren aber auch die Hunde ihm nahe. — Hui! wie riß der Räuber aus, die Beute mit sich schleppend; die Doggen dem Mörder nach. Da ließ der Bursche das Häschen fallen, aber unsere braven Hectors und Waldmanns setzten ihm nun unermüdet zu und der Räuber war — „geliefert“. Abends aber, als wir am großen mächtigen Eichenstamme in der Runde beim kräftigen Mahle saßen, da ward die Gese eifrig besprochen und auch einem tüchtigen Hasenbraten zugelegt. Verdankten wir doch dem schlichten Lampe unseren famosen Fang. In solcher Stimmung wurde mancher Humpen edlen Nebensastes geleert. Mein Freund aber war zufrieden. Er hatte eine Fuchsjagd im besten Sinne des Wortes mitgemacht.

E. R.

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

bestens bekannt — aus Gefälligkeit übernommen. Vorbereitet werden die „Breslauer Spiegel-Sammler“ von Wiesner und Kail, „Antel Grog“ von Moser und neu einstudiert, die schöne Helena.

\* [Bezüglich des dritten Schlesischen Musikfestes] war unterm 27. v. M. aus Grlitz gemeldet worden, daß die Schlußbilanz ein namhaftes Deficit ergeben habe. Wie wir nun heute aus der Zeitschrift einer der leitenden Persönlichkeiten erfahren, ist jene Mitteilung theilweise unrichtig, da nach Bezahlung sämtlicher Gagen noch ein Ueberschuß verblieben ist und die Kosten des Festes durch die Einnahmen gedeckt worden sind.

A. F. [Sommerfest des Handwerkervereins.] Zum Ziel seines diesjährigen, durch die Ungunst der Witterung bereits einmal vereitelten Sommerausfluges, hatte der Handwerkerverein Trefsch und seine Umgebung gewählt, wobei die beiden Dampfer „Germania“ und „Neptun“ die beträchtliche Anzahl von Teilnehmern unter den lustigen Klängen einer engagierten Militärcapelle am Sonntag Morgen 8 Uhr bei herrlichem Wetter beförderten. In Trefsch wurden, nach gemeinschaftlicher Besichtigung der Umgebung, die ersten fünf Nummern des überaus reichhaltigen Festprogramms, bestehend in Gefangenvorträgen der Vereinschöre, zahlreichen, mit Prämien ausgestatteten Wettbewerben und Spielen für Herren und Damen, gemeinschaftlicher Mittagstafel und Bal champêtre, mit minutiöser, den Zeitverhältnissen des Programms entsprechender Pünktlichkeit erledigt. — Um 4 Uhr rüstete sich die Gesellschaft zur Ueberfahrt und zum Marsch durch die Sträße nach Barteln, von wo man nach kurzem Aufenthalt wiederum aufbrach, um in Schaffgotschgarten gemeinschaftliche, von Concertmusik gewürzte Abendstafel zu halten und alsdann noch im Derschlößchen eine letzte Station zu machen. — Der Wirth des letzteren, nicht wenig überrascht, noch in später Abendstunde so zahlreiche Gäste in seinem etablissement lustige Einkehr halten zu sehen, wußte in unermüdlichem Wettstreit mit seinem Personal und durch eigene Veranstaltung eines Feuerwerks nebst bengalischer Beleuchtung den Aufenthalt so angenehm zu gestalten, daß die aus 9 1/2 Uhr geplante Heimfahrt, nach vorheriger Vereinbarung mit den Dampfer-Capitänen, um eine Stunde verschoben wurde. In dem schnellig erleuchteten Saale schwebten sich noch immer unermüdete Paare im fröhlichen Reigen, als die ersten Teilnehmer bereits das abholende Schiff zur Heimkehr bestiegen, die denn auch glücklich unter den weithin über die Wasserfläche tönenden Lieber der Vereinslieder erfolgte. — Wie bei den winterlichen Vergnügungen des Handwerkervereins, so herrschte der Geist der Ordnung und der Harmonie auch über diesem Sommerfeste, dessen wechselvolle Arrangements die hochbefriedigten Vereinsgenossen zu aufrichtigem Dank an das Vergnügungscomite verpflichten.

\* [Breslauer Dilettanten-Verein] macht Sonntag, den 7. d. M., mit seinen Mitgliedern und geladenen Gästen eine Vergnügungsfahrt nach Järtenstein. Abfahrt vom Freiburger Bahnhof früh 5 Uhr 30 Min. bis Sorgau, von da durch das Hellbachthal nach der alten Burg, darauf durch den Grund über die alte Schweizer zur neuen; daselbst Mittagstafel und Spiele mit Ueberrassungen für Damen, dann nach Freiburg, von hier zurück nach Breslau. Die ausübenden Vereinsmitglieder werden sich alle mögliche Mühe geben, ihre geehrten Gäste auf das Angenehmste zu unterhalten.

— ff — [Tauscher.] Bisher hatte der Tauscher Schukat den Kahn mit Steinen ohne seine Person besetzt, in der Vorstellung am Sonntag ließ er sich vor den Augen der Zuschauer zugleich mit dem Kähne in die Tiefe hinabsinken. Nach etwa 1/2 Stunden unter Wasser brachte er den Kahn geleert zur Oberfläche zurück. Ebenso brachte er aus der Tiefe große Granitsteine, einen stufenartig gearbeiteten Sandstein und eine eiserne Stange. Nach seiner Aussage sollen im Waschteiche eine Masse großer Fische sein, welche er in der Nähe des Ufers entdeckt hat. In der Mitte des Teiches ist ihm jedoch jeder Blick bei der Finsternis benommen.

— ff — [Ein unerhörter Tauscher.] Gestern Abend stürzte ein Mann, welcher den Vorstellungen des Theaterorchesters Schukat am Waschteiche zusah, sich plötzlich in den Teich, mit dem Bemerkten, dem Publikum durch seine Vorstellung eine Abwechslung zu verschaffen. Da man indes bald bemerkte, daß dieser Tauscher weder schwimmen noch tauchen konnte, rief man dem Schiffer Julius Sante zu, den Mann vor dem Ertrinken zu retten, was von ersterem auch glücklich ausgeführt wurde. — Sante hat für Rettung mehrerer Menschenleben sich bereits eine Rettungsprämie erworben.

\* [Ein hiesiger Führer der Socialdemokraten vermißt.] Gestern wurde uns von zuverlässiger Seite die Meldung, daß der Altgeldler der „Schlossergesellen-Kranken- und Begräbnisse“ am letzten Sonnabend nicht im Herbergslocal erschienen sei, sich also der Zahlung der fälligen, in seinen Händen befindlichen Krankengelder entzogen habe. Wir zogen weitere Erkundigungen ein und können nun auf Grund derselben Folgendes als authentisch berichten: Der socialdemokratische Agitation war es in den letzten Jahren gelungen, bei verschiedenen der hiesigen Anstalten des hiesigen Magistrats unterstellten Gesellen- (Zwangs-) Kranken- und Begräbnisse ihre Parteigenossen in den „Altgeldlerwahlen“ durchzuführen. Dies war auch bei der Schlossergesellenkassen-Fall. Seit zwei Jahren hatte die Altgeldlerkassen dieser Kasse der schon längst als socialdemokratischer Agitator bekannte Schlossergeselle Gustav Daale (wohnhaft Berlinerstraße) inne. Obgleich nun sofort nach Emanation des Stillschließungsbeschlusses (socialdemokratische) Gewerkschaft der Metallarbeiter eine „eingeschlossene Hilfskasse“ gründete und Daale eine Verwaltungsstelle dieser Gewerkschaft in Breslau errichtete, machte er doch von dem ihm nunmehr zugehenden Rechte keinen Gebrauch, aus der Schlossergesellen- (Zwangs-) Kasse auszutreten, sondern blieb Verwalter von beiden, sich principiell gegenüberstehenden Vereinigungen. Selbstverständlich trieb er sowohl im Kreise seiner Parteigenossen als der Niederösterreich-Märkischen Eisenbahn, als auch bei den Mitgliedern der Gesellen-Krankenkassen Agitation lediglich zum Vortheil der Gewerkschaftskassen. Die Gewerkschaft versammelte sich Sonntags nach 8 Uhr im Stadthauskeller, vorher fanden sich die Kranken (resp. die Angehörigen derselben) der Schlossergesellenkassen im Herbergslocal, Holsteistraße, in der Herberge zur Heimath, ein, um im Beisein des 2. Altgeldlers gegen Duitung die Krankengelder zu empfangen. Am vergangenen Sonnabend wurde Daale vergebens erwartet und als später der 2. Altgeldler im Stadthauskeller nachfragte, fand er nur die Ehefrau des S. dort, welche auf Befragen erklärte, „ihre Mann habe die Kassengelder gegen Abend zu sich gefordert, sie wisse aber nicht, wo derselbe sich befinde.“ — Bis heute (Mittwoch) hat sich S. weder beim Vorstand der Gesellenkassen, noch in seiner Arbeitsstelle eingefunden. — Obgleich die Ehefrau versichert, ihr Mann sei ein ehrlicher Mann, es müsse ihm lediglich ein Unglück zugefallen sein, giebt man in dem Kreise der Kollegen des Verwunders sich einem anderen Glauben hin. Von dem Vorstande der Gesellenkassen hat S. bei letzter Auflage ca. 280 M. zu laufenden Ausgaben, hauptsächlich Zahlung der Krankengelder, erhalten, einen Theil davon muß er auch wirklich schon gezahlt haben; inwiefern S. im Besitz von Geldern der Gewerkschaftskassen gewesen, darüber konnten wir nichts in Erfahrung bringen.

+ [Unfälle.] Der 10 Jahre alte Sohn eines Holztischlers von der Klosterstraße stürzte gestern auf der Katharinenstraße auf den Kollwagen seines Vaters, welcher die Katharinenstraße entlang fuhr. Der Knabe stürzte plötzlich auf das Straßenpflaster herab, wo er von einer des Weges daher kommenden Droschke überfahren wurde und bei welcher Gelegenheit er außer einigen durch den Sturz erhaltenen Contusionen auch noch mehrere erhebliche Quetschungen an beiden Beinen erlitt. Der Verunglückte mußte nach seiner erlittenen Verwundung geschafft werden. — Der Zimmergeselle G. aus dem Breslauer Kreise fiel gestern Nachmittag beim Abbruch der Jahrmarktshallen so unglücklich zu Erde, daß er einen Rippenbruch erlitt und nach einer hiesigen Krankenkasse gebracht werden mußte.

+ [Polizeiliche.] Einem Cigarrenmacher von der kleinen Großen-gasse, welcher auf einer Promenadebank gestern Abend eingeschlafen war, wurde hierbei eine silberne Cylinderschmuck mit der Fabriknummer 19,470 entwendet. — Aus unverschlossenem Wohnraum wurde einem auf der Bahnhofsstraße wohnhaften Professor ein Tausendmarktschein und ein silberner, 24 Centimeter hoher Tafellendler gestohlen. Für die Ermittlung des Diebes und Herbeischaffung der gestohlenen Gegenstände ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. — Im Schweinberger Keller wurde einem dort anwesenden Wächtermeister eine silberne Cylinderschmuck nebst goldener Panzerkette im Gesamtwerte von 135 Mark entwendet. Der des Diebstahls Verdächtige ist ein anfänglich gefeindeter Mensch mit schwarzem Vollbarte, welcher mit dem Bestohlenen abgesehen zusammenkam, ihn aber um Entschuldigung bat und dabei den Taschendiebstahl verübte. — Einer Bewohnerin der Jägerstraße wurde ein weißer und ein brauner Strohhut, eine Handtasche und mehrere mit den Buchstaben P. S. gezeichnete Taschentücher, im Gesamtwerte von 21 Mark entwendet. — Einem Droschkentreiber wurde auf dem Halteplatz in Rosenthal ein grüner Schirm, ein Hammer,

eine Zange und eine schwarze Lebertasche, enthaltend den Fahrchein und das Droschkenreglement gestohlen. — Einem Kaufmann von der Lauenzienstraße ist gestern in Alenthal ein braunes Portemonnaie, enthaltend fünf Stück Hundertmarktscheine, 100 Mark in Gold, 1 fünfmarktschein und 10 M. Silbergeld, abhanden gekommen. — Ebenso ist einer Frau auf der Schulbrücke eine kurze goldene Kette mit Schlüssel und Uhrhaken und einer Dame von der Sternstraße eine silberne Cylinderschmuck mit den Fabrikzeichen 17,868 und 30,044 Eppner u. Comp. abhanden gekommen. Auf der Rückseite der Uhr, die einen Werth von 30 Mark repräsentirt, ist ein Blumenkranz eingraviert.

+ [Zur Verhaftungs-Statistik.] In dem Zeitraum vom 1. bis 30. Juni wurden hiesiger 690 Personen männlichen und 291 weiblichen Geschlechts, im Ganzen 981 Personen zur Haft gebracht und zwar 30 wegen Verleumdung und Widerstand gegen die Staatsgewalt, 114 wegen Diebstahls, Betrugs und Falschheit, 19 wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung, 179 lächerliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Versuchs von verbotenen öffentlichen Localen, 618 Bettler und Landstreicher und 21 Personen wegen Majestäts-Verleumdung und andern schweren Verbrechen. Außerdem fanden noch 199 Personen in hiesigen Wäsen ein nachlässiges Unterkommen.

H. [Verhütung.] Die von der Straßen-Eisenbahn überfahrene Frau ist nicht die Ehefrau des Brennermeister Wolf in „Seelöwen“, sondern dessen Mutter, die verwitwete Schiffer Caroline Wolf, auch nicht 54, sondern 78 Jahre alt.

\* [Die Babeliste zu Cubowa] weist 156 Familien mit 254 Personen und 56 durchreisende Familien mit 62 Personen nach.

\*\* [Die Babeliste zu Reinerz] weist an Kurgästen 659 Familien mit 1043 Personen und 235 Durchreisende nach.

— ch. Laubau, 2. Juli. [Zur Klarstellung.] Das Referat über die am 19. v. M. abgehaltene Wählerversammlung ist durchaus objectiv gehalten und wurden die Aussprüche der betreffenden Herren Redner von mir wörtlich notirt und ist dem Referenten zu den gemachten Aussagen weder etwas hinzugefügt noch hinweggenommen worden, da ich principiell, wenn irgend möglich, nicht eine subjective Meinung in dergleichen Referate einbringen. Wer der Versammlung beigewohnt hat und das Referat ohne Vorurtheil liest, dürfte gewiß dem Correspondenten keinen Vorwurf machen, da die betreffenden Ausführungen nicht vom Referenten, sondern von anderer Seite in „solchem Sinne“ aufgefaßt worden sind. Es ist gewiß ganz bestimmt anzunehmen, daß der geehrte Herr Redner mit den „staatsniederreißenden“ Elementen die socialdemokratische Partei gemeint hat; genannte Partei wurde jedoch in der Höhe des Gesichts nicht ganz bestimmt bezeichnet, wodurch wahrscheinlich das Mißverständnis entstanden ist und die betreffenden Entgegnungen herbeiführte. Von der Ausstellung eines freiconservativen Candidaten für den Wahlkreis Grlitz-Lauba ist in der damals abgehaltenen „national-liberalen“ Wählerversammlung nicht die Rede gewesen, und hat wahrscheinlich der Ausdruck, daß diesmal kein „prononciert liberaler Candidat“ als Abgeordneter zu wählen sei, Veranlassung zu jener Mißdeutung gegeben. Referent durfte und konnte nur einfach und sachgemäß über den Gang der Verhandlung berichten, weiter nichts. — Die Dank- und Ergebniss-Adresse an Se. Majestät den Kaiser ist mit 1538 Unterschriften bedeckt im Laufe der vorigen Woche an ihren Bestimmungsort abgeschickt worden. — Ein hier eingewandter Zimmergeselle, der Majestätsverleumdung angeklagt, ist dieser Tage verhaftet worden. — Im Laufe der vorigen Woche wurde ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet: die Section hat ergeben, daß das Thier wirklich von dieser Krankheit befallen war. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist wiederum von ruflosen Händen an drei verschiedenen Stellen Feuer angelegt worden; glücklicherweise wurde der Ausbruch des Feuers überall verhindert; die Bewohnerschaft ist, da sich der Fall innerhalb 14 Tagen zum zweiten Male wiederholte, in großer Aufregung. Wie mitgetheilt, ist man des Morbrenners, eines ca. 20jährigen Menschen, gestern Abend habhaft geworden. — Am vorigen Sonnabend machte der 22jährige Sattlergeselle Kreisler von hier durch Erhängen seinem Leben ein Ende. — Bei dem gestern hiesiger abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben: 130 Pferde, 434 Stück Rindvieh, 18 Stück Zungvieh, 71 Schweine und 3 Ziegen.

\* [Nauden, 1. Juli. (Abschiedsmahl.)] Aus Anlaß des Abganges unseres Herrn Bürgermeisters Gröber, der dem in Vollenhain ein gleiches Amt antritt, versammelten sich gestern Abend in Rudolphs Hotel ungefähr 60 Männer der verschiedensten Berufsstände zu einem Abschiedsmahl; bei welchem Herr Stadtverordneter-Vorleser Dr. Leppmann Veranlassung nahm, im Namen der so zahlreich Erschienenen dem Scheidenden für sein zehnjähriges, erfolgreiches Wirken am hiesigen Orte, wobei er stets Charakterfestigkeit mit Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit vereinigt hat, zu danken. Gleichzeitig sprach Redner die Bitte aus, daß Herr Gröber der Stadt Nauden, wie diese ihm, stets ein freundliches Andenken bewahren möge. Nachdem Herr Bürgermeister Gröber mit bewegten Worten gedankt hatte, trugen mehrere Teilnehmer theils durch musikalische, theils durch declamatorische Vorträge viel zur Erheiterung und Unterhaltung bei.

© Vollenhain, 2. Juli. [Ein Veteran aus den Freiheitskriegen. — Sängerbund.] Am vergangenen Sonntag wurden unter allen militärischen Ehren die sterblichen Ueberreste des pensionirten Feldwebels Johann Horst zur Ruhe beigesetzt. Derselbe war am 24. August 1795 zu Dorsbörz bei Halberstadt geboren, trat mit 18 Jahren 1813 zum Militär ein, hat die Freiheitskriege von 1813–14 und 15 mit durchgekämpft und laut Aufzeichnungen in seinem mit größter Sorgfalt geführten Tagebuch u. A. an der Einnahme von Paris und an den Schlachten von Eigny und Waterloo mit Theil genommen. Im Jahre 1838 ging er als Invalid vom Militär ab, war bis 1867 in verschiedenen Stellungen im Civildienste thätig, trat dann in den Ruhestand ein und feierte 1871 mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum. Bis in sein hohes Alter hinein war er ein äußerst thätiges Mitglied des hiesigen Militär-Vereins, der sich ebenso wie einige Landwehr-Offiziere und einige Mitglieder der städtischen Behörden an seiner Veredlung theilnahmen. — An demselben Sonntag, Vormittags 11 Uhr, traf die Jägersche Liedertafel unter Leitung des Lehrers Grunewald mit etlichen 30 Personen auf einer Vergnügungstour mit Sang und Klang hier ein, besuchte die schön und in der Höhe gelegenen Punkte unserer Gegend und brachte beim heiteren Zusammensein im Vorhohen Garten sodann mehrere heitere und ernste Männerlieder und Quartetten recht brav zum Vortrage.

§ Striegau, 2. Juli. [Kirchliche Versammlung. — Selbstmord. — Aufgebundene Leiche. — Verurtheilungen wegen Majestäts-Verleumdungen.] In der am vorigen Freitag abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der kirchlichen Gemeindevertretung gelangte unter Anderem der Rechnungsabluß pro 1877 zur Theilnahme. Derselbe weist eine Einnahme von 5778,80 M. und eine Ausgabe von 4985,52 M. nach, so daß ein Bestand von 793,28 M. verbleibt. Das Kirchenvermögen beträgt zur Zeit 7222 M., d. i. 592 M. mehr als im Vorjahre. Außerdem besitzt die Kirche eine im Jahre 1841 gegründete Jubiläums-Capital-Stiftung, welche Zins auf Zins bis zum Jahre 1941 wachsen soll und bereits die Höhe von 2113 M. erreicht hat. Dem Rendanten, Particular Brokmann, wurde dankend Decharge ertheilt. Der für die Zeit vom 1. Januar 1878 bis ultimo März 1879 festgesetzte Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 5826,69 M. — In diesen Tagen machte der hiesige 17 Jahre alte Porzellanmaler B. durch Ertrinken im Teiche des städtischen Steinbruchs seinem Leben ein Ende. Aus verschiedenen Aufzeichnungen in seinem Notizbuche geht hervor, daß unglückliche Pöbe ihn zu dem beklagten Schritt getrieben. Gleichzeitig mit Aufstehen seines Leichnams wurde die Leiche der seit dem 18. December v. J. vermißten unberechtigten Anna Jentsch geboben, nach deren Verbleib seiner Zeit vergeblich Nachforschungen angestellt worden waren. — Unter Ausschluss der Öffentlichkeit fanden am vorigen Sonnabend vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreis-Gerichts die Verhandlungen gegen drei Personen wegen Majestäts-Verleumdungen statt. Hierüber wurden bestraft ein Inasse der hiesigen Straf-Anstalt mit 1 1/2 Jahr Gefängnis, umzuwandeln in 1 Jahr Zuchthaus, sowie ein landlicher Arbeiter mit 4 Monaten Gefängnis. Im ersten Falle waren Seitens der Staatsanwaltschaft 2 Jahre Gefängnis, umzuwandeln in 16 Monate Zuchthaus, beantragt worden. Die dritte Person wurde freigesprochen.

Δ Schweidnitz, 2. Juli. [Schulangelegenheiten. — Reclamationen.] In die städtische Schuldeputation ist der seit dem 1. April hiesiger verlegte Kreis-Schul-Inspector Gausp an Stelle des bisherigen Kreis-Schulinspector-Superintendenten Rolfs eingetreten. Die Anzahl

der Mitglieder dieser Deputation ist nun auf die durch die Verordnung vom 26. Juni 1811 bestimmte Zahl reducirt. Dieselbe besteht aus drei Mitgliedern des Magistrats, aus eben so vielen Deputirten der Stadtverordneten, aus einer gleichen Anzahl der Schul- und Erziehungswesen kundiger Männer, aus einem besonderen Vertreter der Schulen, die, ungeachtet sie nicht städtischen Patronats sind, der Schuldeputation untergeordnet sind. Dazu tritt als Mitglied der Kreis-Schulinspector. Den hiesigen Volksschulen sind für dieses Jahr gleichfalls vier Wochen Sommerferien bewilligt worden, welche in der laufenden Woche begonnen haben. Bei der Volksschule resp. Mittelschule für Knaben war eine Verlängerung von 3 auf 4 Wochen wegen notwendiger Reparaturen im Schulgebäude erforderlich. Am hiesigen Gymnasium ist der Candidat des höheren Schulamtes Dr. Borthmann definitiv als ordentlicher Gymnasiallehrer angestellt worden.

Bei dem Magistrat soll eine erhebliche Anzahl Reclamationen gegen die für das laufende Etatsjahr veranlagten Steuern eingegangen sein. Die Einschätzung-Commission wird sich mit der Prüfung derselben zu befassen haben, sobald die überhaupt bestimmte Reclamationsfrist abgelaufen sein wird. Sehr bedeutend ist auch die Anzahl der Gesuche um freien Unterricht, besonders in der Volksschule, die im Laufe der letzten Monate bei den städtischen Behörden eingereicht worden sind.

D-1. Brieg, 1. Juli. [Stadtverordneten-Versammlung. — Turnverein. — Jubiläum. — Kirchensteuer.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde unter Anderem der Clementarlehrer Lange nach mehr als fünfzigjähriger Dienstzeit mit vollem Gehalt pensionirt. Entlassen wurde das Extraordinarium der Rechnung der Schulbuchhaltung pro 1876, nachdem dieser Punkt schon oft auf der Tagesordnung gestanden. Die Gesamtsumme der für den Neubau eines Bürgerschulgebäudes aufgewendeten Mittel betrug 83,000 Mark. Bezüglich der verschiedenen Amortisationsfonds hatte die Versammlung früher beschlossen, daß die Zinsen dieser Fonds aus demselben zufließen sollten. Durch ein Gutachten des Rämmerer Drenkmann ist jedoch nachgewiesen worden, daß die Ausführung dieses Beschlusses eine zwecklose unüberhältnismäßige Capitalanhäufung bei den Amortisationsfonds zur Folge hätte, die laufenden Einnahmen der Rämmerer-Einfasse dagegen empfindlich geschwächt würden. In Folge dessen beschloß die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die Aufhebung des bez. früheren Beschlusses. Es sollen nur beim Markt, Eichamt und der Badeanstalt die Einnahmen zum Capitalfonds fließen. Beim Wasserwerk, der Gasanstalt und Ziegelei sollen dieselben nur bis zu einer gewissen zu vereinbarenden Höhe zur Verstärkung des Reservefonds verwendet werden, das übrige der allgemeinen Verwaltung zu Gute kommen. Die Canalisirung der Oppelner Straße, welche wegen des abnehmenden Beschusses der Verlamung in weite Ferne gerückt schien, ist durch die Mithizenz des Kaufmanns Johannes Storch, der die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt hat, ermöglicht worden. — Entsprechend den Wünschen, welche der deutsche Turnauschuss in dem jüngst veröffentlichten Circular an die deutsche Turnerschaft mit Rücksicht darauf, daß das allgemeine deutsche Turnfest in Breslau verschoben ist, ausgedrückt hat, wird der hiesige Turnverein am 11. Juli, als am 100jährigen Geburtstag Jahn's, ein öffentliches Schauturnen mit Gartenfest im Deutschen Hause veranstalten. — Am 28. Juni feierte der Organist Förster sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Die Kirchensteuer der evangelischen Gemeinde ist für das künftige Jahr auf 15 Prozent der Staatssteuer festgesetzt. Aufzubringen sind im Ganzen 8883 M. 90 Pf.

♀ Reiffe, 2. Juli. [Schwurgericht. — Deutsch-patriotischer Verein. — Höhere Töchter-Schule.] Gestern begann unter dem Vorhise des Königl. Kreisgerichts-Directors Bassenge aus Neustadt O.S., die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche bis 10. d. M. dauern wird und bei welcher 19 Anklagefälle zur Verhandlung kommen werden. — Bei der am 28. v. M. abgehaltenen Generalversammlung des deutsch-patriotischen Vereins wurde der bisherige Vorstand einstimmig wieder- und nur an Stelle des nach Raitor an das Appellationsgericht verlegten Kreisrichters Eberhard, der Königl. Baupräsident Körsner neugewählt. — Da höherer Verfügung zufolge am 1. October a. c. die von den Vorordneten geleitete hiesige höhere Töchter-Schule geschlossen werden wird, so soll die seit einer Reihe von Jahren bestehende Fädel'sche höhere Töchter-Schule eine Erweiterung resp. Umgestaltung erfahren, welche den Intentionen der Staats- und Communalbehörden sowohl, als auch dem localen Bedürfnis entsprechen wird. Sie soll den Charakter einer paritätischen Anstalt tragen, mit Rücksicht aber auf die vorwiegend katholische Bevölkerung hiesiger Stadt und Umgegend soll der erste academisch gebildete Lehrer, womöglich katholischen Bekenntnisses sein, jedenfalls aber wird ein kathol. Religions-lehrer angestellt werden. Der Staat gewährt der Anstalt zunächst auf drei Jahre einen jährlichen Zuschuß von 4000 Mark. Einem Curatorium von 5 Mitgliedern, welchem als ständige Mitglieder der Bürgermeister hiesiger Stadt oder dessen Stellvertreter, der hiesige Kreis-Schul-Inspector und der Leiter der Anstalt angehören werden, wird die Wahrung der staatlichen kommunalen Interessen des Instituts obliegen.

8 Neubrun, 2. Juni. [Grenzbesatzung.] Heute Morgen sind die hiesig seit Mitte Februar stationirten Grenzbesatzungstruppen, bestehend aus Mannschaften der Regimenter 23 und 63, sowie des 6. Infanterie- und 2. Ulanen-Regiments, durch andere Mannschaften derselben Regimenter abgelöst worden; es wird somit noch nicht, wie allgemein gehofft wurde, die redit drückende Last der Einquartierung auf so lange Dauer, aufgehoben werden, sondern wohl vielmehr noch auf lange Monate hinaus weiter bestehen bleiben, obgleich weder hiesig noch jenseits der Grenze schon seit vielen Monaten kein Fall dieser gefährlichen Viehsuche vorgekommen ist und obgleich die so beträchtlichen Transporte von Steppenvieh aus Westarabien, der Moldau und Rumänien wie vor noch über Oswincim fortbestehen.

### Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.

Grünberg, 2. Juli. Am vorigen Sonntag fand im „Großen Gasthof“ zu Neufalz eine Konferenz statt von Mitgliedern der freisinnigen Partei des Grünberg-Freistädter Wahlkreises, welcher Versammlung u. a. auch der bisherige Reichstagsabgeordnete, Fürst Carl zu Carolath-Beuthen, und der Landtagsabgeordnete Graf Schach-Döringau beizuhöhen. Nach einer kurzen, sehr beifällig aufgenommenen Ansprache des Fürsten an die aus dem ganzen Wahlkreise anwesenden Vertreter der freisinnigen Partei wurde einstimmig beschlossen: 1) für Se. Durchlaucht, den Fürsten Carolath, der bereits seit 1871 den Wahlkreis vertritt, bei der bevorstehenden Reichstagswahl am 30. Juli d. J. wiederum die Wahlstimmen abzugeben; 2) einen im Entwurf mitgetheilten Wahlausruf mit Unterschriften aus dem ganzen Wahlkreise zu versehen und seiner Zeit zu veröffentlichen. — Wie das hiesige „Wochenblatt“ vernimmt, wird am Sonntag, den 21. Juli, der bisherige Vertreter unseres Wahlkreises, Fürst Carolath, in öffentlicher Versammlung hiesiger seinen Wählern Bericht erstatten und seine politischen Ansichten darthun.

• Löwenberg. In einer am 1. Juli hier abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung wurde als zu wählender Reichstags-Abgeordneter der Oberpräsident v. Puttkamer vorgeschlagen, welcher bereits einer vom interimslichen Wahlcomité an ihn gelangten Deputation die Annahme zur Wahl im Löwenberger Kreise zugesagt hatte. Nachträglich theilte Reichsanwalt Marx von Greiffenberg mit, daß der frühere Abgeordnete des Löwenberger Kreises für den Reichstag, der Gerichtsath Michaelis in Bunzlau, auch wieder geneigt sei, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Der Vorsitzende ersuchte hierauf die Anwesenden, durch Aufstehen entweder für den Oberpräsidenten v. Puttkamer oder für den Gerichtsath Michaelis zu stimmen, wonach sich die Mehrzahl für Ersteren entschied. Reichsanwalt Marx machte darauf aufmerksam, daß wenn die Wahlstimme im oberen Kreise erfolgt wäre, sie vielleicht das entgegengesetzte Resultat gezeigt haben würde, er erwarte erst einen neuen Wahlausruf, um dann im oberen Kreise eine Wählerversammlung einzuberufen, die sich dann für den betreffenden Candidaten zu entscheiden habe. Der Vorsitzende verlas hierauf den hierzu bereits ausgearbeiteten Wahlausruf.

O. Neichenbach i. Schl., 1. Juli. Um den Wahlkreis Neichenbach-Neuroden nun doch nicht den Socialdemokraten blindlings zu überliefern, haben sich gestern das liberale und das conservative Wahl-Comité über einen gemeinsamen Wahl-Candidaten geeinigt. Nach 2 1/2 stündiger, heisser Discussion haben beide ihre bisher aufgestellten Candidaten fallen lassen und auf Vorschlag der Liberalen, den Minister Friedenthal als Candidaten in Aussicht genommen. Schon heute erfolgte auf telegraphische Anfrage Antwort an die Vorsitzenden beider Wahl-Comités, daß derselbe die Candidatur annimmt.

Brieg, 2. Juli. Herr Director Albert Nischke-Koppen hat der „Brieger Zeitung“ folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zugehen lassen: „Geehrter Herr Redacteur! Von einer Anzahl Wähler des Brieg-Namslauer Wahlkreises veranlaßt, mich zur Annahme eines Mandates für den



Reichstag bereit zu erklären, habe ich es für notwendig, meine Ansichten über die wichtigsten, den nächsten Reichstag voraussichtlich beschäftigenden Gegenstände öffentlich auszusprechen.

Der Reichstag ist wegen Verweigerung von Mitteln zur Bekämpfung der Socialdemokratie aufgelöst worden. Dieser Kampf ist seitens der liberalen Partei des Wahlkreises bereits aufgenommen worden. Ich bin erfreut, daß auch die Regierung die uns drohende Gefahr erkannt hat und hofft, daß sich Mittel finden werden, welche es ermöglichen, diese unser ganzes staatliches und religiöses Leben mit Vernichtung bedrohende Partei unschädlich zu machen. Ich bin bereit, der Regierung jede dauernde wirksame gesetzliche Ermächtigung für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Die Beratung dieser Abwehrmittel wird aber nur einen kleinen Theil der Aufgaben des Reichstages bilden, andere hochwichtige werden ihn beschäftigen. Zunächst eine Reform unseres gesammten Steuer-Systemes. Auch ich halte eine erhöhte Besteuerung entbehrlicher Genussmittel für wünschenswerth, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Mehreinnahmen zu einer Entlastung derjenigen Steuerzahler benützt werden, welche dessen am meisten bedürftig sind. Hierbei fasse ich besonders die Aufhebung der Salzsteuer und den Wegfall der untersten Stufen der Klassensteuer ins Auge. Die Einführung des Tabakmonopols, welche einen bedeutenden Industriezweig dem Untergange preisgibt, habe ich durchaus für verwerflich.

Der Ablauf fast sämtlicher Handelsverträge wird es notwendig machen, zu dem bestehenden Zollsystem und den lebhaft geforderten Erhöhungen der Einfuhrzölle Stellung zu nehmen. Ich verspreche, alle Zollfragen nicht nach irgend einer Theorie, sondern auf Grund sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung der Thatsachen zu beurtheilen.

Sollte die neuere gewerbliche Gesetzgebung einer Verbesserung bedürftig, so werde ich unbefangenen und vorurtheilsfrei auf Grund der im eigenen Gewerbebetriebe gewonnenen Erfahrung an die Aenderung herantreten. Ich halte es aber für die wichtigste Vorbedingung zur Heilung unserer kranken wirtschaftlichen Verhältnisse, daß denselben eine ruhige Entwicklung gegönnt und nicht durch schonungslose Veränderungen der Produktions- und Absatzverhältnisse von Neuem Störungen in dem leidenden Organismus hervorgerufen werden.

Ebenso will ich im Großen und Ganzen die freiheitlichen Grundlagen unseres Staatswesens aufrecht erhalten wissen und jedem Versuche, die liberale Gesetzgebung auf dem Gebiete der Selbstverwaltung, Schule und Kirche umzustürzen, entschieden Widerstand entgegenzusetzen.

Den Ausbau des Deutschen Reiches will ich in jeder Weise fördern. Seine Gründung bewirkte eines der Ideale meines Lebens, so daß ich die damals von mir geforderten schweren persönlichen Opfer freudigen Herzens gebracht habe. — Den Wählern des Kreises Briesg, welchen ich bereits seit 16 Jahren persönlich bekannt bin, glaube ich meine „Reichstreue“ nicht besonders bezeugen zu müssen. Der Wählerschaft des Ramlauer Kreises werde ich mich persönlich vorstellen und jede gewünschte Auskunft gern erteilen. — Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung, mit welchem ich schließe als Ihr ergebenster Albert Ritschke, Director. — Koppeln, den 30. Juni 1878.

### Handel, Industrie &c.

4. Breslau, 3. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete auch heute in sehr günstiger Haltung, doch machte sich bei den gestiegenen Coursen Realisirungslust geltend, so daß sich die Stimmung schließlich etwas abschwächte. Creditactien, die zu 461 eintraten, schlossen zu 458. Einheimische Banken stellten sich eine Kleinigkeit höher als gestern. Von Industrie-papieren waren Oberschlesische Eisenbahnbedarf und Donnersmarchhütte 1 pCt. höher, Laurahütte etwas niedriger. Bahnen bei wenig veränderten Coursen belebt. Russische Valuta per ult. 212—213—212,75.

Breslau, 3. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. — Str., abgelassene Kundigungscheine —, pr. Juli 121,50 Markt Br., Juli-August 121,50 Markt Br., August-September 125 Markt bezahlt, September-October 127,50 Markt bezahlt, October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 192 Markt Br. und Obd., Juli-August 188 Markt Obd., September-October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat — Markt.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 120 Markt bezahlt, Juli-August 118,50 Markt Br., September-October 119 Markt Br., October-November —.

Klapp (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat — Markt Br.

Rübsen (pr. 100 Kilogr.) ruhiger, gel. — Str., loco 65,50 Markt Br., pr. Juli 64,50 Markt, Juli-August 63,50 Markt, September-October 62 Markt Br., 61,50 Markt Obd., October-November 62 Markt Br., November-December 62 Markt Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 °) wenig verändert, gel. — Liter, pr. Juli 50,90 Markt Br., 50,80 Markt Br., Juli-August 50,90 Markt Br., 50,80 Markt Obd., August-September 51,40 Markt Br., September-October —, October-November —.

Rint: Cobullamarte auf Lieferung 17,15 Markt bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Roggen 121, 50 Markt, Weizen 192, 00, Gerste —, Hafer 120, 00, Kaps —, Rübsen 64, 50, Spiritus 50, 90.

Breslau, 3. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zolldyd. = 100 Kilogr.

	schwere	mittlere	leichte Waare.
höchster niedriger	höchster niedriger	höchster niedriger	
Weizen, weißer...	19 60 19 30	20 40 19 70	18 60 17 60
Weizen, gelber...	18 80 18 60	19 60 19 20	18 20 17 00
Roggen...	18 10 12 50	12 10 11 80	11 80 11 30
Gerste...	14 80 14 10	13 60 13 10	12 80 12 00
Hafer...	13 40 13 00	12 70 12 20	11 80 11 40
Erbsen...	16 50 15 80	15 30 14 40	13 90 13 30

Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Kaps und Rübsen.

Pr. 200 Zolldyd. = 100 Kilogramm.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Kaps...	27	50	24 50
Winter-Rübsen...	—	—	—
Sommer-Rübsen...	—	—	—
Dotter...	—	—	—
Schlaglein...	—	—	—

Kartoffeln per Sad (zwei Neuschöffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.) beste 2,50—3,00 Markt, geringere 2,00 Markt, per Neuschöffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Markt, geringere 1,00 Markt, per Liter 0,03—0,05 Markt.

A. [Getreide- u. Transporte.] In der Zeit vom 23. bis 29. Juni d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 251,960 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 55,900 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 1160 Kgr. über die Freiburger Bahn, 76,120 Kgr. über die Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 385,140 Kgr.

Roggen: 15,150 Kgr. über die Oberschlesische Bahn, 10,115 über die Posener Bahn, 23,800 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 462,080 Kgr. über die Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 511,145 Kgr.

Gerste: 50,635 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 10,050 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,100 Kgr. über die Freiburger Bahn, 11,080 Kgr. über die Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 91,265 Kgr.

Hafer: 9610 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 15,040 Kilogr. über die Oberschl. Bahn, 10,150 Kgr. über die Freiburger Bahn, 6350 Kilogr. über die Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 41,150 Kilogr.

Maiz: 10,000 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.).

Delsaaten: 160,355 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.).

Hälsenfrüchte: 40,070 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 5830 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 55,900 Kilogr.

In derselben Zeit wurden von Breslau verandt:

Weizen: 340 Kgr. nach der Posener Bahn, 19,870 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 50,630 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 68,600 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 139,440 Kilogramm.

Roggen: 10,160 Kgr. nach der Posener Bahn, 10,100 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 297,640 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 5100 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, 116,440 Kgr. über resp. nach der Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 449,440 Kilogr.

Gerste: 750 Kgr. nach der Posener Bahn, 9800 Kgr. von der Oberschl. nach der Märkischen Bahn, 10,050 Kgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 20,600 Kgr.

Hafer: 5080 Kilogr. nach der Posener Bahn, 54,440 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 10,160 Kgr. über die Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 69,680 Kgr.

Maiz: 5100 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn.

Hälsenfrüchte: 4004 Kilogr. nach der Posener Bahn, 5000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5041 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 14,045 Kilogr.

Auf der Nieder-Schlesischen Eisenbahn gingen im Monat Juni c. 5240 Kgr. Gerste hier ein, wogegen 181,365 Kgr. Weizen, 80,493 Kgr. Roggen, 64,520 Kgr. Gerste und 85,407 Kgr. Hafer von hier verschandt wurden.

\* Breslau, 2. Juli. [Oberschlesische Montan-Industrie- und Eisenbahn-Tarife.] Seitens einer großen Anzahl von Vertretern der ober-schlesischen Berg- und Hütten-Industrie war unterm 17. April d. J. an den Herrn Handelsminister eine Eingabe gerichtet worden, in welcher nach eingehender Schilderung der Bedrückung jener Industrie und der derselben zu Gebote stehenden Frachtsätze auf den Eisenbahnen, demnachst unter Beleuchtung der Rentabilitätsverhältnisse der Eisenbahnen gegenüber der Unrentabilität der industriellen Werke eine Herabsetzung der Frachten ihrer Producte und Fabrikate allgemein um 20 pCt. zunächst auf ein Jahr nach-gesucht wird.

Insbefondere wird diese Ermäßigung in Anspruch genommen für die Frachten nach Stettin, Elargard, Danzig, Dirschau, Königsberg und andere entfernte Orte, aber auch für den inneren Verkehr als notwendig zur Hebung der Industrie bezeichnet.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers war zu heute eine Beratung der Angelegenheit unter Leitung des Herrn Oberpräsidenten im Regierungs-Gebäude anberaumt, bei welcher nächst den bedeutendsten Industriellen Oberschlesiens auch die Oberschlesische und die Rechte-Obder-User-Eisenbahn, sowie der Königl. Eisenbahn-Commissarius hieselbst vertreten waren. Auch nahm der Herr Ober-Berghauptmann Serlo an derselben Theil.

Es fanden mannigfache Detail-Erörterungen Seitens der Herren Industriellen wie Seitens der Eisenbahn-Vertreter statt, die indeß nicht zu dem von den ersteren gewünschten Resultate führten.

Dem Vernehmen nach wird aber der Herr Ober-Präsident befürworten, daß eine Tarif-Ermäßigung für jetzt nur nach den entfernten Plätzen im Sinne der Erweiterung des Absatzgebietes statfinde, diese aber nicht bloß in dem von der Oberschlesischen Eisenbahn in Aussicht genommenen geringeren Procentfaze, sondern in der Seitens der Industriellen beantragten Höhe von 20 pCt. gewährt werde.

Hiermit schloß die für die Interessen Oberschlesiens, wie der heimischen Eisenbahnen wichtige Beratung.

\* [Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.] Ueber die Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths, über welche wir bereits im Abendblatte berichteten, geht uns noch folgender ausführlicher Bericht zu:

- 1) wurde ein Schreiben des Handelskammerpräsidenten Friedenthal verlesen, in welchem derselbe seinen Austritt anzeigt, weil er die Ueberzeugung von Neuem gewonnen habe, daß nur in der Liquidation der Bank eine Lösung aus den gegenwärtigen Wirren zu finden ist und weil sein dahingehender Antrag noch nicht zur Abstimmung gekommen ist.
- 2) Ein Schreiben des Syndicus der Gesellschaft, Justizrath Korb, welcher gleichfalls sein Amt niederlegt.
- Es wurde beschlossen, beide Herren zu ersuchen, in ihren Aemtern zu verbleiben.
- 3) Ein Schreiben des Herrn Herrmann Schweizer, in welchem derselbe wiederholtlich mit Rücksicht auf die innern Zustände der Bank um die Entlassung aus seinem Vertrage bittet.
- Es wurde beschlossen, den Wünschen des Herrn Schweizer endlich zu willfahren unter warmer Anerkennung seiner bisher geleisteten Dienste.
- 4) Der Antrag auf Umwandlung in eine Actiengesellschaft nebst den anderen Gegenständen der Tagesordnung kam wegen vorgeschrittener Zeit nicht mehr zur Beratung.

r. Breslau, 3. Juli. [Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Auf der Tagesordnung der auf heute berufenen außerordentlichen Generalversammlung steht 1) Feststellung durch Beschluß, daß gemäß dem Generalversammlungs-Beschluß vom 17. März 1877 1½ Millionen Markt eigener Actien angekauft und vernichtet worden sind. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Stadtrichter a. D. Friedländer, verliest das über die Cassation aufgenommene Protokoll und die Generalversammlung constatirt den geschlossenen Borschriften gemäß, daß die Reduction des Actencapitals um 1½ Millionen Markt erfolgt ist. Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung steht der Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsraths auf Rückkauf von weiteren 300,000 Markt eigener Actien zum Zwecke der Cassation und Reduction des Capitals. Der Vorsitzende motivirt den Antrag und bemerkt, daß die Lage der Gesellschaft eine recht günstige sei, man wolle durch den Rückkauf keineswegs einen Gewinn erzielen, um die Bilanzen besser erscheinen zu lassen, die Verwaltung glaube aber die flüssigen Mittel der Bank nicht besser anlegen zu können, als indem sie zu den jetzigen billigen Coursen eigene Actien ankaufe und den dadurch erzielten Gewinn zu Abschreibungen auf die Immobilien der Gesellschaft verwende. In dem ersten Semester des laufenden Jahres sei so viel verbient worden, um eine Jahres-Dividende von 5 pCt. in Aussicht zu stellen, und wenn im zweiten Semester kein weiteres Geschäft gemacht würde, so sei, da Verluste nahezu zu den Unmöglichkeit gehören, eine Jahresdividende von mindestens 5 pCt. zu erwarten. Die Gesellschaft wird durch die auf den Ankauf zu verwendenden Mittel in keiner Weise geschwächt. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages führt der Vorsitzende aus, daß mit dem Rückkauf keineswegs eine Liquidation eingeleitet werden solle — die Gesellschaft sei im Gegenheil noch recht lebenskräftig und lebensfähig. Actionär Köhlich will, daß der Ankauf successfoll an der Börse und nicht über durchschnittlich 70 Procent ausgeführt werde, wogegen Vorstand Moser ausführt, daß der vorgeschlagene Mobus des Rückkaufs praktisch nicht durchführbar sei. Er will den Ankauf im Wege des Submissionsverfahrens durchführen, damit das Privatpublicum, welches die Börse nicht besuche, sich theilhaben könne. Vanquier Eichborn unterstützt den Antrag Moser und amendirt denselben dahin, daß der Ankauf zunächst im Submissionswege und allmählich erfolge. Auf Anfrage des Vorsitzenden erklärt Actionär Köhlich, daß er seinen Antrag im Auftrage des Herrn A. Schmeider gestellt habe und zu dessen Modification in keiner Weise befestigt sei. Darauf erklärt der Vorsitzende, daß Aufsichtsrath und Vorstand den von ihnen gestellten Antrag auf Rückkauf eigener Actien zurückziehen, wodurch der Gegenstand erledigt ist. Der dritte Punkt der Tagesordnung wird nunmehr gegenstandslos; die Versammlung wird hierauf geschlossen.

\* [Besta, Lebensversicherungsbank a. G. in Posen.] Die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1877 befanden sich im Inzeratentheile.

### Verlosungen.

[Braunschweiger 20-Jähr.-Loose.] In der am 1. Juli cr. stattgehabten Ziehung entfielen nachstehende Prämien: 48,000 M. auf Serie 3231 Nr. 43, 15,000 M. Ser. 7703 Nr. 42, 7200 M. Ser. 2441 Nr. 47, 3000 M. Ser. 1322 Nr. 50, 400 M. Ser. 525 Nr. 27, Ser. 1322 Nr. 45, Ser. 1523 Nr. 24, Ser. 1638 Nr. 13, Ser. 2096 Nr. 43, Ser. 2930 Nr. 21, Ser. 4912 Nr. 41, Ser. 7703 Nr. 24, Ser. 9219 Nr. 28, Ser. 9774 Nr. 20, 75 M. Ser. 525 Nr. 1, Ser. 1322 Nr. 15 u. 43, Ser. 1420 Nr. 8 u. 10, Ser. 3527 Nr. 48, Ser. 4562 Nr. 40, Ser. 6884 Nr. 39, Ser. 7321 Nr. 19, Ser. 9567 Nr. 19. Jede der übrigen zu den am 1. Mai c. gezogenen Serien gehörenden Nummern kommt mit 66 M. zur Einlösung.

[Schamburg-Rippelche 25-Jähr.-Loose.] In der am 1. d. M. stattgehabten Ziehung entfielen nachstehende Prämien: 36,000 M. auf Nr. 28,814, 2400 M. Nr. 36,247, 900 M. Nr. 45,772, 600 M. Nr. 34,655, 360 M. Nr. 34,699, 300 M. Nr. 1497, 225 M. Nr. 16,810, 28,846.

31,240	31,525	33,197	39,215	40,400	43,767.	à 180 M.	Nr. 12,882	12,386
20,376	22,281	33,190.	à 165 M.	Nr. 34,685	36,228	36,631	39,237	39,961
39,993.	à 150 M.	Nr. 1512	1526	1527	1541	1542	16,817	16,830
21,780	22,294	22,365	22,368	27,418	31,542	33,195	36,013	36,250
40,390	40,397	45,757	45,789	46,707	46,747	47,768.	135 M.	auf diejenigen
Nummern, welche folgende Serien umfassen und unter vorstehenden Nummern mit Gewinn nicht aufgeführt sind, nämlich: Serie 30 31 52 248								
252	326	337	408	436	446	448	549	577
625	631	664	694	721	725	733		
770	785	792	800	808	876	896	906	916
935	956	1085	1141.					

### Ausweise.

Wien, 3. Juli. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.]			
Notenumlauf.....	266,834,010 Fl.	Jun.	6,437,100 Fl.
Metallschatz.....	137,452,078 „	Abn.	1,555 „
In Metall zahlbare Wechsel.....	11,380,069 „	Abn.	20,503 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,262,187 „	Jun.	1,094,990 „
Wechsel.....	96,338,116 „	Jun.	8,359,577 „
Kontobarben.....	26,912,800 „	Jun.	1,206,700 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte			
Bankbriefe.....	3,584,729 „	Jun.	1,111,596 „
Giro-Einlage.....	154,844 „		
*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 26. Juni.			

### Vorträge und Vereine.

L. Breslau, 3. Juli. [Unterband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Schlesiens und der angrenzenden Landestheile.] Für den am 21. und 22. Juli in Oppeln stattfindenden 14. Unterbandstages ist folgendes Programm festgestellt worden. Am 21. Juli findet eine Vorberathung statt, bei welcher die Bureauwahl, die Vorlegung etwa eingegangener Anträge, Festsetzung der Tagesordnung und der Präsenzliste erfolgt. — Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung am 22. Juli stehen u. A. Berichte aus den Verbänden durch die anwesenden Deputirten, Bericht aus den Verbänden des zu Wiesbaden abgehaltenen 18. Allgemeinen Vereinstages, Referate über Sparkassen der Borschaftvereine, über unkündbare Darlehne, über sachverständige Revisoren bei den Creditgenossenschaften. Ferner erfolgt in der Hauptversammlung die Rechnungslegung über die Verbandskassen, die Festsetzung des Etats für den Unterbandstages pro 1878 bis 1879, die Wahl der Deputirten zu dem in Eisenach stattfindenden 19. allgemeinen Vereinstage, die Wahl des Verbandsdirectors und dessen Stellvertreters pro 1878/79, ebenso die Wahl des Ortes für den 15. Unterbandstages. Nach dem Schluß der Verhandlungen, für welche als Sitzungslocal das Form'sche Hotel auf der Krakauerstraße gewählt worden, findet eine Besichtigung der Cementfabrik und Abends ein gemeinschaftliches Festessen statt. Für den 23. Juli ist eine Fahrt nach Proskau behufs Besichtigung der landwirtschaftlichen Akademie und des pomologischen Instituts in Aussicht genommen. Die Verhandlungen des 14. Unterbandstages finden unter persönlicher Theilnahme des Genossenschafts-Anwalts Dr. Schultze-Dehlsch statt. Da der Unterbandstages-Director Laßwitz durch Unwohlsein an dem Erscheinen am Verbandstage gehindert ist, wird letzterer von dem stellvertretenden Verbandsdirector Hübner-Waldenburg geleitet werden. — Am 21. Juli, Vormittags, findet in Oppeln der diesjährige Unterbandtag der schlesischen Consumvereine statt.

[Militär-Wochenblatt.] v. Froben, Major und Flügeladjutant Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, unter Entbindung von diesem Verhältnis, als Abtheilungs-Commandeur in das Nassau. Feld-Art.-Regim. Nr. 27, Onäuge, Major und etatism. Stabsoffizier vom 2. Hannov. Feld- Art.-Regim. Nr. 26, als Abtheil.-Command. in das 1. Westfal. Feld- Art.-Regim. Nr. 7 befehrt. Heinicke, Major und Batterie-Chef vom 2. Hannov. Feld- Art.-Regim. Nr. 26, zum etatism. Stabsoffizier ernannt. Reil, Hauptmann à la suite des Garde-Train-Bataillons und Depot-Offizier der Train-Inspr., der Charakter als Major verliehen. Prinz Friedrich Carl von Preußen Königl. Hoheit, General-Feldmarschall und General-Inspr. der 3. Armee-Inspection &c., zum Chef des Brandenburg. Husaren-Regiments (Rittensteins Husaren) Nr. 3 ernannt. Dr. Förster, Assist.-Arzt 1. Klasse vom 1. Schles. Grenadier-Regim. Nr. 10, zum Stabs- und Bataillons-Arzt des 2. Bat. 1. Thüring. Inf.-Regim. Nr. 31 befördert. Dr. Frische, Assist.-Arzt 2. Klasse der Ref. vom 2. Bat. (Rattibor) 1. Oberschl. Landw.-Regiments Nr. 22, Dr. Hannes, Assist.-Arzt 2. Kl. der Ref. vom Ref.-Landw.-Regim. (1. Breslau) Nr. 38 zu Assist.-Arzten 1. Kl. der Ref. Dr. Lerche, Unterarzt der Ref. vom Ref.-Landw.-Regim. (1. Breslau) Nr. 38 zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Referde befördert. Dr. Heynen, Stabsarzt der Landw. vom 1. Bat. (Caubau) 2. Niederschl. Landw.-Regim. Nr. 47, Dr. Kayser, Stabsarzt der Landw. vom 1. Bat. (Glatz) 2. Schles. Gren.-Regim. Nr. 11 der Abschied bewilligt.

### Briefkasten der Redaktion.

A. B.: Hier kommt Alles auf die Vereinbarung an; ist Wohnung und Kost Gegenstand des Vertrages gewesen, so ist selbstverständlich beides der vereinbarten Kündigung unterworfen.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Juli. Heute findet keine Congresssitzung, dagegen eine Sitzung der Redaktions-Commission statt. Die nächste Congresssitzung ist wahrscheinlich morgen. Die rumänischen und montenegrinischen Angelegenheiten sollen nunmehr in der bereits mitgetheilten Weise erledigt sein. Die Regelung der Donaufrage ist wesentlich vereinfacht, nachdem die damit zusammenhängende Angelegenheit der Donaufregungen durch die Beschlüsse des Congresses in der bulgarischen Frage bereits geordnet ist, und dürfte dieselbe keine besonderen Schwierigkeiten mehr darbieten. Die bisherigen türkischen Commisars der Donau-Commission dürften aus derselben austreten und rumänische Commisars in dieselbe eintreten. In der bosnischen Occupationsfrage waren die türkischen Delegirten bislang ohne neue Instruction. Die Angelegenheit dürfte in der nächsten Congresssitzung noch einmal angeregt werden. Die Kriegenschaßabzugsfrage soll dem Vernehmen nach als eine Angelegenheit bezeichnet sein, welche lediglich die beiden theilnehmenden Mächte angehe und soll eine Territorial-Pfandnahme nicht beabsichtigt werden. Die nächste Sitzung dürfte vorzugsweise der griechischen Frage gewidmet sein. Wie verlautet, sind die griechischen Wünsche darauf gerichtet, eine Gebietsabzählung nördlich bis zur Linie des Olymps resp. bis zum Vithiaß und bis nach der Gegend von Janina, sowie den Besitz von Kreta auszuwirken.

Rom, 3. Juli. Der „Dritto“ erklärt gegenüber den Gerüchten daß Italien angeboten sei, in Albanien Erwerbungen zu machen, daß jede derartige Idee den Principien und Interessen der nationalen Politik des Landes widerspreche und alle derartigen Gerüchte vollkommen unbegründet seien. (Wiederholt.)

London, 3. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Konstantinopel vom 2. Juli: Die den Congressdelegirten der Pforte gegebenen Instructionen sollen die Occupation Bosniens und der Herzegowina zulassen unter der Bedingung, daß die Dauer der effectiven Besetzung durch die Truppen und die Grenze des zu besetzenden Gebietes genau festgestellt werden. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 3. Juli. Der Kronprinz conferirte gestern mit dem Cultusminister und mit dem Chef der Admiralität.

Berlin, 3. Juli. Der Congress dürfte in vier bis höchstens sechs Sitzungen seine Arbeiten beendigen. In der morgigen Sitzung werden, wie verlautet, neben der griechischen noch mehrere Grenzregulirungs-Fragen, die heute im Detail in den Special-Commissionen erledigt wurden, zur Berathung und Abschluß gelangen. Außerdem stehen noch die Donauffrage und die Meerengrenze, sowie die Angelegenheit der asiatischen Türkei aus. Den Schluß bildet die Vorlegung des von der Redaktions-Commission festzustellenden Hauptvertrages, der Artikelweise zur Vorlage gelangte. Die heute courstrenden Gerüchte, die



Türken wollten den Congress verlassen, erscheinen unbegründet. Kara-theodory nahm heute noch an der Sitzung der Grenzregulirungs-Com-mission Theil.

Berlin, 3. Juli. Die „Prov. Correspondenz“ sagt über die Arbeiten des Congresses: Während die politische Unabhängigkeit Rumäniens, Serbiens und Montenegro's endgiltig anerkannt ist, hat der Congress beabsichtigt dauernder Ordnung und Sicherung der Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina das Einschreiten Oesterreichs in denselben als dem dringenden österreichischen und europäischen Interesse entsprechend anerkannt. Der vorläufige Einspruch der Türkei gegen diese Entscheidung wird die Ausführung nicht hindern können. Auch über die Frage der Wiedervereinigung Bessarabiens mit Rußland (vorbe-haltlich des Landfriedens an der Donaumündung) gegen Abtretung der Dobrudscha an Rumänien ist bereits volles Einverständnis erfolgt. So bleibt von der großen entscheidenden Frage nur noch die armen-nische übrig, und auch darüber ist eine Verständigung bereits vorbe-reitet. Nach aller Voraussicht geht der Congress einem neuen, glück-lichen Abschluß entgegen. — Betreffs des Kaisers schreibt die „Corre-spondenz: Alle Angaben über die Reisepläne desselben seien auch jetzt noch vorläufig und unzuverlässig.

Berlin, 3. Juli. Es verlautet bestimmt, daß zwischen England und Rußland ein Abkommen in Betreff der asiatischen Türkei getroffen worden ist, wonach ein Engländer Gouverneur der syrisch-armenischen Provinzen wird.

Berlin, 3. Juli. Gegenüber den Börsengerüchten, wonach der Staat in aller Stille wegen des Ankaufs vieler Bahnen unterhandelt und schon im Laufe dieses Herbstes dem Landtage eine ganze Reihe von Verhandlungen zur Genehmigung vorzulegen hoffe, kann der „Berliner Actionär“ konstatieren, daß überhaupt in diesem Augenblick wegen Ankaufs von Eisenbahnen weder vom preussischen Handelsministerium noch überhaupt Seitens der preussischen Regierung verhandelt wird.

Berlin, 3. Juli. Die „Prov. Correspondenz“ enthält einen längeren Artikel, betitelt: „Die Regierung und die wissenschaftlichen Interessen des Volks“, der also schließt: Die Steuerreform setzt voraus, daß Re-gierung und Volksvertretung aufrichtig und wahr mit einander ver-fahren, daß man mit aller Offenheit im Einzelnen sich darüber ver-ständigt, welche Erleichterungen für die Bundesstaaten durch Mehr-nahmen im Reiche erzielt werden sollen, und daß durch die Steuer-gesetze selbst dafür gesorgt werden kann, daß die höheren Eträge der Reichsteuern den Einzelstaaten nach einem gewissen, den Verhältnissen und den dringlichen Reformen entsprechenden Theile zu Gute kommen. In allen diesen Dingen ist die Verständigung leicht, wenn man den ernstlichen Willen hat, sich mit der Regierung zu verständigen. Die Staatsregierung will weder auf dem politischen, noch auf dem Steuer- und Verhältnissgebiete eine Reaction, sie will auf allen diesen Gebieten eine vernünftige Entwicklung. Gegen die Zuchtlosigkeit und Erschüt-terung der monarchisch-constitutionellen, gesellschaftlichen und Eigen-thumsordnung will sie ein energisches, die Cultur, die Gestirnung und den Fortschritt der industriellen Arbeit schützendes Eingreifen. Bezüg-lich der Steuerverhältnisse will sie eine verständige, das Reich und die Einzelstaaten fördernde, dem Volke die Aufbringung der Steuern er-leichternde Reform. Den handelspolitischen Fragen gegenüber will sie die Wahrung der nationalen Gesamtinteressen im Sinne der Ent-wicklung seit 1818 und seit Gründung des Zollvereins, ohne die Voreingenommenheit durch Lehrgänge der volkswirtschaftlichen Parteien, die über der vermeintlichen Folgerichtigkeit ihrer Meinungen die prakti-schen Interessen der Nation übersehen. Auf diesem Wege darf die Regierung hoffen, daß die Nation ihr folgt und Männer wählt, die der ernsten Lage bewußt und von der Nothwendigkeit eines festen, praktisch-fruchtbaren Zusammengehens der Regierung und der Volksvertretung unter den so schweren Verhältnissen des Vaterlands durchdrungen sind. Alle Wähler, denen das Gedeihen und der Aufschwung des Volks und des Vaterlands über das bloße Partei-Interesse geht, mögen daher mit aller Entschiedenheit und Zuversicht an ihrem Theile dazu helfen, eine Reichstagsmehrheit zu sichern, welche nicht bloß in der zu-nächst dringlichen Abwehr der Gefahren für Staat und Gesellschaft, sondern eben so auch auf dem Gebiete der Wirtschaftsreform der kaiserlichen Regierung volles Vertrauen und festes Wollen zu freudigem Zusammenwirken entgegenbringen.

Darmstadt, 3. Juli. Der Großherzog schloß den Landtag. Die Thronrede besagt: Durch das Zusammenwirken der Stände und der Regierung sind die Gesetzgebung, die Einrichtungen des Landes, ins-besondere auch bezüglich des öffentlichen Unterrichts, ergänzt und ver-bessert worden. Die Hoffnung besteht, Solches in weiterem Umfange zu erreichen, wenn die Beunruhigung des Orientkrieges durch den Frieden beseitigt ist, und die Gewerbe neu erblühen. In festem An-schlusse an das deutsche Reich und dessen ehrwürdiges Haupt, das kaum der Gefahr entgangen, im Vertrauen auf die Leitung des Reiches, durch die Theilnahme der Staatsbürger an der Pflege des öffentlichen Wohls würde es gelingen, die vielfach betrübenden Erscheinungen der Gegenwart zu überwinden.

Wien, 3. Juli. Wie auch die „Politische Correspondenz“ aus Konstantinopel vom 2. Juli meldet, hatte die Pforte die Congress-delegirten angewiesen, der Occupation von Bosnien bedingungsweise zuzustimmen; da jedoch die Pforte die Occupationsbauer, die Truppen-zahl und das Gebiet vertragmäßig abgegrenzt wünschte, so dürften, wie die „Polit. Correspondenz“ hinzufügt, diese Bedingungen schwerlich be-rücksichtigt werden.

Aus Athen wird der genannten Correspondenz berichtet: Zum Nachfolger des bisherigen Kriegsministers ist General Souzos ernannt.

London, 3. Juli. In der gestrigen Bollauction waren Sidney Rammwollen etwas theurer.

Ich, die verehelichte Emilie Hartwig, erkläre die von meinem Gemanne Wilhelm Hartwig aus-gestellte Hypothek über 6000 Mark, betreffend das Grundstück Krotschitz, Bunyner Vorstadt Nr. 42, für ungültig, um so mehr, als mein benannter Ge-manne dieselbe am 29. December 1877 ohne mein Wissen dem bisherigen Grundbesitzer Florian Fleischer in Buny weiter cedirt hat und ich mit demselben nicht in Gütergemeinschaft lebe.

Einmalige Käufer derselben werden dieselbe erlöst und aufmerksam gemacht, sich dieser Ankaufung besagter Hypothek zu enthalten.

Buny, den 16. Juni 1878.

Emilie Hartwig.

Für Hautkrankheiten  
Dr. Ed. Juliusburger,  
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.  
Nicolaisstr. 44/45.

**Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, errichtet 1828.**

Die Herrn **Georg F. Müller** hierselbst im April d. J. übertragene Haupt-Agentur haben wir wieder aufgehoben, wovon wir die Betheiligten in Kenntnis setzen.

Breslau, im Juni 1878.

**Die General-Agentur.**  
**Robert Goldschmidt.**

Hierdurch zeige ergebenst an, daß meine bisherigen Beziehungen zur  
**Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck**  
gelöst sind.

Breslau, den 7. Juni 1878.

**Georg F. Müller,**  
Kupfer- und Schmiedestraße 17,  
1. Etage.

## Börsen-Depeschen.

Berlin, 3. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
Oesterr. Credit-Actien	462	451	—
Oesterr. Staatsbahn	460	457 50	—
Lombarden	136	135	—
Schles. Bankverein	87	87 75	—
Bresl. Discontobank	63	63	—
Schles. Vereinsbank	55	55	—
Bresl. Wechselbank	73	71	—
Laurabütte	80 50	81 10	—

(S. Z. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.		Cours vom 3.	
Bosener Pfandbriefe	95 40	95 10	—
Oesterr. Silberrente	58 75	58	—
Oesterr. Goldrente	65 60	64 75	—
Lomb. 5% 1865er Anl.	16 25	16	—
Böln. 4% Pfandbr.	57 50	—	—
Rum. Eisen-Oblig.	31 75	33 25	—
Oberösl. Litt. A.	128 25	127 50	—
Breslau-Freiburger	61	63 50	—
R.-D.-L.-St.-Actien	106 90	106 10	—

(W. Z. B.) Börsen: Credit-Actien 458, —, Franzosen 458, —, Lombarden 136, 00. Disconto-Commanbit 138, 20. Laura 80, 50. Gold-rente 65, 40. Ungarische Goldrente 80, 75 1877er Russen —.

Spielewerthe auf umfangreiche Kaufordres erheblich steigend, Bahnen wenig verändert. Renten theilweise höher. Montanpapiere still. Auslands-fonds und russische Valuta besser. Discont 3% pCt.

Frankfurt a. M., 3. Juli, Mittags. (W. Z. B.) [Anfangs-Cours.] Credit-Actien 227, 75. Staatsbahn 227, 75. Lombarden —, 1860er Loose —, Goldrente —, —, Galizier 221, 75. Neueste Russen —, —, Ermäßigend.

Hamburg, 3. Juli, Mittags. (S. Z. B.) [Anfangs-Cours.] Credit-Actien 228, 50. Franzosen —.

Wien, 3. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Cours.] Bewegl.		Cours vom 3.	
Papierrente	64 60	64 57 1/2	—
Silberrente	66 60	66 60	—
Goldrente	74 95	74 80	—
Ung. Goldrente	92 30	91 80	—
1860er Loose	114 20	114	—
1864er Loose	141 20	141 50	—
Creditactien	260 40	257 40	—
Nordwestbahn	117 50	115 50	—
Nordbahn	20/—	205 50	—

Paris, 3. Juli. (W. Z. B.) [Anfangs-Cours.] 3% Rente 76, 45. Neueste Anleihe 1872 114, 35. Italiener 77, 95. Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Türken 16, 10. Goldrente 66 1/2. Ungar. Goldrente 83, 43. 1877er Russen —, —, Sept.

London, 3. Juli. (W. Z. B.) [Anfangs-Cours.] Consols 96, 01. Italiener 75 1/2. Lombarden 6, 13. Türken 16 1/2. Russen 1873er 86, —, Silber —, —, Glasgow —, —, Wetter: wolkig.

Berlin, 3. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
Weizen. Gedrückt.	191 50	196 50	—
Sept.-Oct.	194	194	—
Roggen. Matter.	125	126 50	—
Sept.-Oct.	129	129 50	—
Oct.-Nov.	130	130 50	—
Safer.	127	127	—
Sept.-Oct.	131	131	—
Stettin, 3. Juli, 1 Uhr 15 Min.	—	—	—

Wien, 3. Juli. (W. Z. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
Weizen. Ruhig.	191 50	192	—
Sept.-Oct.	193 50	193 50	—
Roggen. Unverändert.	126 50	125 50	—
Sept.-Oct.	128 50	128 50	—

Petroleum.

(W. Z. B.) Köln, 3. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 10, per November 19, 55. Roggen per Juli 13, —, November 13, 50. Rüböl loco 35, 50, pr. Octbr. 33, 70. Safer loco 15, —, Juli 13, 80.

(W. Z. B.) Amsterdam, 3. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco fest, per November —, Roggen loco fest, per Juli 169, per October —, Rüböl loco 40, per Herbst 38 1/2, per Mai 1879 40. Raps loco —, per Herbst 40, per Frühjahr —, Wetter: —.

(W. Z. B.) Paris, 3. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per Juli 61, 50, per August 61, 75, per Septbr.-Octbr. 61, 50, per Septbr.-Decbr. 61, 50. Weizen behauptet, per Juli 28, —, per Aug. 28, —, per Septbr.-Octbr. 27, 75, per September-Decbr. 27, 75. Spiritus ruhig, per Juli 57, —, per September-October 60, —. Wetter: bedeckt.

London, 3. Juli. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Fremder Weizen gefragt, amerikanischer theurer. Angekommene Ladungen fest, Anderes fest. Fremde Zufuhren: Weizen 6260, Gerste 900, Hafer 43,900 Quarters.

Glasgow, 3. Juli. Roggen 50, —.

Hamburg, 3. Juli, Abends 9 Uhr 5 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57 1/2. Lombarden 165, —, Italiener —, —, Creditactien 226, —, Oesterreichische Staatsbahn 573, —, Rheinische 110, 75. Berlin-Märkische 76 1/2. Köln-Mindener 107, 50. Laura —, —, Neueste Russen 84 1/2. Anfangs fest, Schluß matt.

Paris, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Cours.] (Orig.) Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom 3.		Cours vom 3.	
3proc. Rente	76 45	76 45	—
5proc. Anleihe d. 1872	114 42	114 17	—
Ital. 5proc. Rente	77 95	77 65	—
Oesterr. Staats-Gf.-A.	583 75	573 75	—
Lombard. Eisenb.-A.	171 25	168 75	—

Ungarische Goldrente —.

(W. Z. B.) Wien, 3. Juli, 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit-

Actien 263, —. Staatsbahn 262, 25. Lombarden —. Galiaier 252, 25. Anglo-Austrian 117, 50. Napoleonsd'or 9, 25 1/2. Renten 64, 75. Deutsche Marknoten 57, 15. Goldrente 75, 40. Ungar. Goldrente 92, 55. Bank-actien —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, —, excl. Rudolfsbahn —, —, 1864er Loose —, —, Unionsbank 75, 25. Nordwestbahn 120, 50. Schluß animirt.

## Neuer Wahlverein zu Breslau.

Der Verein zählt gegenwärtig 740 eingeschriebene Mitglieder, welche in den nächsten Tagen Statut und Mitgliedskarte erhalten werden. — Nach § 2 des Statuts:

„Mitglied ist jeder Wähler, der mit dem Programm vom 26. Juni cr. einverstanden ist und unter Entrichtung eines Minimal-Beitrages von einer Mark die Entrichtung seines Namens in das Mitglieder-Verzeichniß bewirkt.“

werden weitere Beitrittserklärungen entgegengenommen in den Geschäftslocalen der Herren

Moritz Wenzel, Ring 15.  
Hirsch'sche Sortim.-Buchhandlung, Ring 4.  
W. Hofert, Carlstr. 1 und Friedr.-Wilhelmstr. 1a.  
A. Töpfer's Nachf. C. Schimmelmänn, Ohlauerstr. 45.  
G. Hentschel, Sonnenstr. 38.  
Felix Kober & Co., Sadowastr. 62.  
C. D. Jäschke, Hummerstr. 26.  
E. Störmer, Ohlauerstr. 24/25.  
August Wabner, Weißgerberstr. 5 und Neue Dörstr. 10.

Die ergebenst Unterzeichneten bilden z. Z. den

## Vorstand.

Dr. C. Fuchs, Staatsanwalt und Professor, Vorsitzender. Schiffmann, Ober-Postdirector, Stellvert. Vorsitzender. Julius Krebs, Kaufmann und General-Agent, Schriftführer. Arthur Stengel, Kaufmann, Kassirer. Th. Czernik, Apotheker. Dr. Klopsch, Professor und Medicinalrath. Krug, Stadtgerichtsrath. C. Wilsch, Zimmermeister. Reimann, Director der Realschule z. heil. Geist. Dr. Sommerbrodt, Professor.

Warmbrunn, Staatsanwalt. [855]

## Wahlkreis Breslau-Neumarkt.

Montag, den 8. Juli, Mittags 12 Uhr, im Hotel de Silésie:

## Versammlung der liberalen Partei.

Tagesordnung:  
Beschlaffung über die Wahl zum Reichstage.  
(Das Comité schlägt die Wiederwahl Sr. Durchlaucht des Herzog von Ratibor vor.) [854]

## Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung

(alte Börse, Blücherplatz 16).  
Die Eröffnung findet Sonnabend, den 6. Juli c., statt. [8374]  
Loose à 1 Mark bei Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstraße 30, und in den Commanditen.  
Das Ausstellungs-Comité.

Die Sammlungen, zu welchen durch den Aufruf des Comités, an dessen Spitze der General-Feldmarschall Graf von Moltke steht, aufgefordert wurde, finden in allen deutschen Gemeinden am 20., 21. und 22. Juli statt, und wird das Nähere hierüber noch aller Orten zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. [826]

## Der geschäftsführende Ausschuss für die Wilhelms-Spende.

## An die Schlesische Vereinsbank in Liquid.

Warum sind die Actien Ihrer Liquidatoren bald nach der beschlossenen Liquidation laut Ihren Büchern mit 60 pCt. beliehen worden? Brauchen nun die Liquidatoren Geld, die ihre Actien so hoch lombardirt haben, oder die Actionäre, die sich gar nicht dazu gemeldet? Geschieht die Beleihung Ihrer Actien durch die Firma Jacob Randau mit 3pCt. resp. 4pCt. pro anno? [244] Ein Actionair.

(Eingefandt.)

Herr Richard Mohrmann aus Kossen in Sachsen hat sich durch die reelle Art und Weise seines Auftretens, sowie durch den glücklichen Erfolg seiner Curen die volle Gunst des Publikums erworben, umsomehr, da er nicht, wie viele Andere, alle Krankheiten zu heilen, ausposaunt, sondern sich lediglich auf dieses sein Specialfach beschränkt, so daß man ihn mit vollem Vertrauen den Leidenden empfehlen kann. (Siehe Inserat.) [818]

## Aufruf um Hilfe!

Die russische Grenzstadt Wieruschau, an der preussischen Eisenbahnstation Wilhelmsbrück, der Breslau-Warlsruher Eisenbahn, mit über 5000 Einwohnern, wurde gestern ein Raub der Flammen, denn die ganze Stadt bis auf 6 Häuser und das Dominium wurde in wenig Stunden in einschließender Feuerbrunst in Asche gelegt. — Die meisten Einwohner retteten kaum das bloße Leben. — Es fehlt uns an Allem, die Noth ist unbeschreiblich. — Kleidung, Nahrungsmittel und Obdach in Baracken muß beschafft werden und doch fehlen dazu die Geldmittel. Einzelne Menschenfreunde können tausenden verarmten Mitmenschen nicht helfen.

Unter der Anordnung der Regierungs-Organe wurde das unterzeichnete Hilfscomité eingesetzt. Wir bitten edle Menschen, durch milde Beiträge diese unbeschreibliche Noth uns lindern zu helfen und durch die Redactionen deutscher Zeitungen an die Adresse unseres berufenen mitunterzeichneten Präsi-denten, Poststation Wilhelmsbrück, milde Beiträge schleunigst einzusenden. Wieruschau, den 28. Juni 1878. [854]

## Das Hilfs-Comité.

Der Rittergutsbesitzer W. Rauterbach, Präses.  
Graf v. Bystrzanowski, Bürgermeister v. Dombrowski.  
Propst Dziernkowski, Lehrer Piontkowski, Rabbiner Silberberg.  
Kaufmann Prentki, Kaufmann Kolkonowski.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung gültiger Geldbeiträge erklären wir uns hierdurch gern bereit. Expedition der „Breslauer Zeitung.“

## Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt

der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Das Bureau der unterzeichneten General-Agentur befindet sich jetzt Berlinerstraße 1, Ecke der Schwertstraße, 1. Etage, und ist

von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Breslau, den 27. Juni 1878.

Die General-Agentur.

## Julius Gramm.

## Bekanntmachung.

In unserem Collegium ist die Stelle eines Stadtschulraths zu besetzen. Das jährliche Gehalt beträgt 4200 Mark. [837]  
Erfahrene Schulmänner, welche entweder einem größeren Organismus von Elementarschulen vorgestanden haben oder auf andere Weise ihre genaue Kenntniß des Elementarschul-Wesens und ihre Befähigung zur Leitung eines größeren Schulsystems nachweisen können, wollen sich innerhalb 4 Wochen, unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bei dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Sommer hierselbst melden.  
Halberstadt, den 28. Juni 1878.  
Der Magistrat.

## Mein Comptoir

befindet sich von heute ab  
Berlinerstr. 1, 1. Etage,  
Ecke der Schwertstraße.

Breslau, den 27. Juni 1878.

## Carl Baumeier.

## „Centrale“

Bureaux für gerichtliche, kaufmännische und Versicherungs-Angelegenheiten  
sind von heute ab nach  
Herrenstr. 7a, 2. Stod,  
Ecke Nicolaisstraße, verlegt. [851]

## für frische Eier

in Tonnen oder Kisten  
N. Hamm, Berlin W.,  
3 Jägerstraße 3.  
[35]



Als Verlobte empfehlen sich:  
Clara Wolff,  
Joseph Elgutter.  
Neisse. [223] Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter  
Gertrud mit dem k. k. Postsecretär  
Herrn Richard Grunow aus Breslau  
besuchen wir uns hiermit ergebenst  
anzukündigen.

Randzin, 30. Juni 1878.  
Friedrich Vogel,  
Emilie Vogel, geb. Biesolt.

Meine Verlobung mit Fräulein  
Alb. Gehrmann aus Blankenberg  
ist aufgelöst. [834]  
Kattowitz. E. Schulz.

Siegfried Friedländer,  
Gulda Friedländer,  
geb. Stark. [245]  
Neubermühle.  
Breslau, den 30. Juni 1878.

J. A. Krüsch, [42]  
Martha Krüsch,  
geb. Schlegel,  
Neubermühle.  
Deuthen Ds. Drzegow.

Gestern Abend wurde uns ein  
Mädchen geboren. [49]  
Schwientochow, den 3. Juli 1878.  
J. Denninger und  
Frau Eugenie, geb. Janetzko.

Nach längeren schweren Leiden ver-  
schied am 29. v. M. unsere liebe Frau,  
Schwester, Mutter, Großmutter und  
Tante [227]  
Frau Johanna Goldberg,  
geb. Wollmann,

was hiermit, um stilles Beileid bittend,  
statt besonderer Meldung, ergebenst  
anzeigt  
Jacob Goldberg.  
Rempen, R.-B. Posen,  
den 2. Juli 1878.

Familien-Nachrichten.  
Geburten: Eine Tochter: dem  
Hrn. Kr.-Ger.-Rath Schulte in Bran-  
denburg a. H., Hrn. Heino v. Döring  
in Hufelbal i. M.

Gestorben: Frau Major Olga  
v. Besche, geb. v. Bredow, in Buchow.  
Kgl. Rechnungsrath a. D., Ritter u.  
Sr. August v. Dossow in Halberstadt.  
Kgl. Stabs- u. Bat.-Arzt Hr. Dr. Emil  
Döfler in Stettin. [840]

**Lobe-Theater.**  
Donnerstag, den 4. Juli. 3. 23. M.  
„Jeanne, Jeannette, Jeanneton.“  
Freitag. Bei ermäßigten Preisen.  
3. 14. M.: „Ihr Corporal.“

**Sommertheater**  
im Concertsaal, Dr. Cossmann.  
Donnerstag, den 4. Juli. 3. 1. M.:  
„Rein Gut kein Muth.“ Pro-  
be in 1 Act von Fris Kaufman.  
3. 1. M.: „Zwischen 9 und 11.“  
Schwank in 1 Act von Adolf Frey-  
han. „Der Weiberfeind.“ Lust-  
spiel in 1 Act. [831]

**Simmenauer Garten.**  
Victoria-Theater.  
Seute Gastspiel  
der Kgl. Hof-Opernsängerin  
Wanda von Bogdani.  
[715] Auftreten  
des urkomischen Bendix  
und  
des gesammten Künstlerpersonals.

Dem verehrten Publikum die  
ergebene Anzeige, daß am  
**28. Juli** er.  
die letzte Vorstellung in dieser  
Saison stattfindet.

**Circus Renz,**  
Breslau, Kottbusstraße.  
Heute Donnerstag, den 4. Juli,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Auf vielseitiges Verlangen:  
**Großes chinesisches Fest.**  
1. Auftreten von  
Herrn E. Renz jr.  
[849] Morgen: Vorstellung.  
Sonnenabend: Gala-Vorstellung  
3. Benefiz f. Hrn. F. Renz.  
Sonntag: 2 Vorstellungen.  
E. Renz.

**Circus Renz-Besuchern**  
empfehle ich meine nur 3 Minuten  
vom Circus entfernten eleganten Re-  
staurationsräume nebst Garten. Auch  
nach Schluß des Circus werden warme  
Speisen verabreicht und spielt das  
Orchester tagl. bis Abends 11 Uhr.  
[219] Vogel, Friedrichstr. 49.

**Medizinische Section.**  
Freitag, den 5. Juli,  
Abends 6 Uhr: [828]  
1) Herr Prof. Dr. Hermann Cohn:  
Extraction eines subretinalen  
Cysticerus mit Erhaltung des  
Sehvermögens.  
2) Herr Privatdocent Dr. Kolaczek:  
Ueber den Werth des Luftröhren-  
schnittes bei Kehlkopfbrennen.

**Breslauer Kälber-**  
**Impf-Institut,**  
Biegelgasse 1, am Augustaplatz.  
Impfung mit Kälberlympe täg-  
lich Nachmittags von 3-4 Uhr.  
[823] Dr. M. B. Freund.

## Eichen-Park.

Donnerstag, den 4. Juli:  
**Großes Militär-Doppel-Concert,**  
ausgeführt von den Capellen des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11  
und dem Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1,  
unter Direction der Capellmeister Herren Peplow und Grube.  
**Erstes Brillant-Pracht-**  
**und Fronten-Feuerwerk,**  
welches an Großartigkeit und Ausdehnung das Neueste der Pyrotechnik  
bieten wird.  
Angefertigt vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker Hrn. Benno Guldner.  
Zum Schluß: [807]

**Patriotische Riesen-Glorie,**  
bargestellt von mehreren Tausend bunten Flam- u. Lyoner Brillant-  
Fontainen.  
Entree an der Kasse: a Person 50 Pf., Kinder 15 Pf.  
Billets a 30 Pf. zu haben bei den Kaufleuten Herren: Buchausch,  
Schmiedebüchse, Dittmer & Weiß, Schmiednitzerstr., Schlesinger, Wladewyl,  
Rudolf Kemmler, Friedr.-Wilhelmstr., und in Gebr. Köster's Brauerei.

**Zoologischer Garten.**  
Heute Donnerstag: [765]  
**Großes**  
**Militär-Concert,**  
ausgeführt von der Regimentsmusik  
des 1. Schles. Grenad.-Regts. Nr. 10  
unter Direction  
des Capellmeisters W. Herzog.  
Eintrittspreis 50 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.  
Actionäre und Abonnenten frei.

**Paul Scholtz's** Etablisse-  
**Sinfonie-Concert**  
von der Breslauer Concert-Capelle.  
Director Herr Trautmann.  
Mitglied Harfenvirtuos Herr Moser.  
3. A. L.: Preisgekrönte Sinfonie von  
Ulrich, Vorspiel zu Lohengrin, Tann-  
häuser-Overture, Solovorträge u.  
Anfang 7 1/2 Uhr. [830]  
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

**Zeltgarten.**  
Täglich: [732]  
**Großes Concert.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Heute Donnerstag:  
**Familien-Fest**  
in Rosenthal,  
wozu ergeb. einladet J. Seiffert.  
Concert-Anfang 4 1/2 Uhr. Ball 8 Uhr.  
Nach Beginn der Dunkelheit:  
Flumin. von 5000 bunten Lampen,  
Garten-Polonaise, beng. Beleucht.  
Omnibusfahrt vom Waldchen  
von 2 Uhr ab. [193]

Donnerstag und Freitag,  
den 4. und 5. Juli  
findet  
an den Wascheichen  
am Rehdamm  
**Große Vorstellung**  
von dem Offee-Laucher  
**M. Schukat.**  
Derselbe wird nicht allein ver-  
schiedene Gegenstände aus dem  
Leiche vordolen; sondern auch  
die Flottmachung eines in die  
Tiefe versenkten Rahnes bewerk-  
stelligen. [846]  
Beginn der Vorstellung 5 Uhr,  
Ende nach 8 Uhr.  
I. Platz 50 Pf., II. Platz 20 Pf.

Das  
I. Cen-  
tral-Ver-  
sand-Bier-  
Depot in- und  
ausländischer  
Biere  
**M. Karfunkelstein**  
& Co.,  
Hoflieferanten,  
Schmiedebüchse 50,  
empfiehlt in vorzüglicher  
absolut  
ächter Qualität  
rein gehaltene Biersorten der  
bestrenommierten Brauereien  
frei in's Haus geliefert für  
3 Mark  
in jeder Sorte:  
24 Fl. Köppler Lagerbier  
20 Fl. Waldschlösschen,  
20 Fl. Grätzer Bier,  
15 Fl. Böhmisches Bier,  
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,  
15 Fl. Berliner Tivoli,  
12 Fl. Wiener-Märzenbier,  
von A. Dreher in Kl.-Schwechat  
12 Fl. Pilsner Lagerbier,  
erste Pilsner Action-Bierbr.,  
12 Fl. Culmbacher,  
12 Fl. Erlanger Bier,  
6 Fl. engl. Porter,  
5 Fl. engl. Ale.  
Pflanzengarten, Flasche 10 Pf.  
Sämtliche Biersorten auch in  
Originalgebinden ab Branerei,  
Bahnhof Breslau. Auswärtige  
Bestellungen, jedoch nicht unter  
50 Flaschen werden prompt er-  
ledigt.  
Bestellungen erbitten fran-  
kirt per Stadtpost.

## Im Auftrage einer böhmischen Flachs-Garnspinnerei

werden von Montag, den 1. Juli ab,  
**Blücherplatz Nr. 19**  
bei **S. Lemberg jr.**  
circa 800 Stück 6 1/4 und 1 1/4 Bleich-Leinen außergewöhnlich guter  
Qualität und Bleiche, nur stückweise abgegeben. Der Preis stellt sich von  
32-44 Mark per Stück in 6 1/4, in 1 1/4 8-9 Sgr. Berl. Elle, daher be-  
deutend unter regulärem Werth.  
Für Ausstattungen eine selten günstige Gelegenheit.

**Ersatz-Zeile**  
zu Nähmaschinen  
bestelle man ohne Vermittler bei  
**Gebr. Gülich,**  
[771] Breslau,  
wo großer Vorrath zu fast allen  
Systemen vorhanden.

**Beamten**  
gewährt bei strengster Discretion Dar-  
lehne mit Prolongation [6554]  
S. Schifan, Schmiednitzerstr. 31.

Vom 1. Juli ab sind meine  
Sprechstunden [832]  
von 8-9 Vormittag,  
von 3-5 Nachmittag,  
an Sonn- und Feiertagen nur  
von 8 1/2-9 1/2 Vormittag.  
**Dr. Viertel.**

**Kinderstrümpfe,**  
wollene Fädelchen u. Kleidchen emp-  
fiehlt in größter Auswahl gut u. billigst  
**Adolph Adam,** [6425]  
Schmiednitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

**Jubiläumsfeier des Breslauer Gewerbevereins**  
am 6. Juli 1878.

Tafelbillets a 4 Mark zu dem Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Diner  
(im Springer'schen Saale) sind für die Mitglieder, Freunde und Gönner  
des Vereins bei den Herren Stadtrath Sipauf (Dorferstraße Nr. 28) und  
Pracht (Oblauerstraße Nr. 63) zu haben. [8663]  
Zu der um 11 Uhr Morgens im Springer'schen Locale stattfindenden  
Feierlichkeit haben die Mitglieder des Gewerbevereins freien Zutritt. Pro-  
gramme sind gleichfalls bei den Herren Pracht und Sipauf in Empfang  
zu nehmen.

**Schlesische Gartenbau-, Forst- und landwirth-  
schaftliche Ausstellung vom 13.-22. Sept. c.**  
Anmeldungen bis 31. Juli c. zu Händen des Ausstellungs-Secretärs,  
Fabrikbesitzer M. G. Schott, Mattiasstr. 28 in Breslau. [827]

**Oberschlesische Eisenbahn.**  
Die im Localaussnahmetarif für den Transport von Steintohlen und  
Kokes vom 1. Januar 1875 enthaltenen Exporttarifsätze nach Meisse für  
Steintohlen, welche von dort nach Oesterreich ausgeführt werden, und zwar  
sowohl diejenigen Sätze, welche ohne Rücksicht auf die Größe des exportirten  
Quantums, als diejenigen, welche bei einem in Jahresfrist ausgeführten  
Quantum von 5,000,000 Kilogramm Geltung haben — werden vom 1ten  
Januar 1879 ab aufgehoben. [848]  
Breslau, den 27. Juni 1878.

**Königliche Direction.**  
**Stadthauskeller**  
empfiehlt ein vorzügliches Glas [8729]  
helles Lagerbier, nach Wiener Art gebraut,  
a Seidel 15 Kopsige.

**Bade-Wäsche.**  
Bademäntel in englischem Frotteestoff mit eleganter Stickerei, ein-  
fache, sowie Planel- und Barchentmäntel mit und ohne Capuchon;  
Badehemden für Damen und Herren;  
Badeponchos, echt franz. (Bapponer), sowie elegante Wiener mit  
Lederbollen; Berleyp-Bantoffeln;  
Badehauben und Badehüte in echt französischem Wachstafel, engli-  
schem Waterproof oder Frotteestoff;  
Seebade-Anzüge in elegantester Ausstattung und jedem Genre;  
**Schwimmbeinkleider** für Mädchen  
und Knaben;  
Trockenlaken, englische und Gräfenberger;  
Frottirtücher, echt türkische Towels, sowie Wiener, englische u. deutsche  
Badehandtücher;  
Frottierhandschuhe in diversen Stoffen, sowie diverse andere Bade-  
Artikel empfiehlt  
**Julius Henel, vormals C. Fuchs,**  
k. k. Hoflieferant,  
am Rathhause Nr. 26.

**Local-Veränderung.**  
Vom 1. Juli c. ab befindet sich die [246]  
**Reich'sche**  
**Schuh- und Stiefel-Fabrik**  
und Niederlage  
**Albrechtsstraße Nr. 49,**  
fährüber von Orlandi & Stelner.  
**Geschäfts-Verlegung.**  
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Werkstatt nebst Wohnung  
von Weidenstraße 29 nach Basteigasse 5, am Kaiserin Augustaplatz 2,  
verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiter  
gütigst bewahren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**J. G. Burkhardt,**  
Drechslermeister. [224]

**Bekanntmachung,**  
aufgetauchte Couponfälschate betreffend.  
In letzter Zeit sind mehrfach auf photographischem Wege hergestell-  
te Nachbildungen des auf den Termin 2. Januar 1878 lautenden Coupon  
a 7 M. 50 Pf. Litt. A. Ser. 522 Nr. 26099 der auf den Staat überge-  
gangenen Spro. Anleihe vom Jahre 1866 der bormaligen Leipzig-Dresdener  
Eisenbahn-Compagnie zum Vorschein gekommen.  
Diese gefälschten Zinscoupons sind daran erkennbar, daß das Papier  
derselben auf seiner ganzen Fläche den der Photographie eigenen grau  
violetten Ton zeigt, während das Papier der echten Coupons rein weiß ist  
weiter daran, daß die Druck- und Schriftzeichen bei aller Genauigkeit der  
Wiedergabe nicht eine intensiv schwarze, sondern mehr eine bräunlich-violette  
schwächliche Farbe tragen und etwas verschwommen erscheinen, sowie daran,  
daß der orangefarbene schmale Guillochstreifen auf der Rückseite dunkel er-  
scheinen und durch Austragung matter gelber Farbe täuschender zu machen  
versucht worden ist, auch die durch den erwähnten Guillochstreifen laufende  
großen Ausdrucksbuchstaben mit schwarzer Farbe nachgemalt worden sind.  
Außerdem zeigen die falschen Coupons hinter dem Schlußdruckpunkte in der  
Ueberschrift „24. Coupon“ und in der ersten Zeile unter dem „n“ des  
Wortes „Inhaber“ je einen Punkt, der den echten Coupons fehlt.  
Wir warnen das Publikum vor diesen Fälschungen und machen darauf  
aufmerksam, daß von der Staatskasse ein Ersatz für dieselben nicht ge-  
leistet wird. [45]  
Dresden, den 1. Juli 1878.

**Der Landtags-Ausschuß**  
zu Verwaltung der Staatsschulden.  
Dr. jr. Windwig.

**Breslauer Consum-Berein.**  
Unser Waarenlager Nr. 13 haben wir aus dem Hause [750]  
**Predigerstraße Nr. 2**  
verlegt nach dem Hause  
**Altstädterstraße Nr. 8/9.**  
Die Direction.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine seit 25 Jahren bestehende  
**Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik**  
dem Herrn Carl Müller hieselbst übergeben. Für das mir von  
meinen sämtlichen geehrten Geschäftsfreunden geschenkte Vertrauen  
meinen besten Dank sagend, bitte ich gleichzeitig, dasselbe meinem Nach-  
folger gefälligst übertragen zu wollen und zeichne  
Mit Hochachtung  
**Jeremias Stern.**  
Bezugnehmend auf obige Anzeige werde ich die von Herrn Jere-  
mias Stern käuflich übernommene  
**Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik**  
unter der Firma:  
**Carl Müller vorm. Jeremias Stern**  
in unveränderter Weise fortführen. Meine seit Jahren in dieser  
Branche gesammelte Erfahrung läßt mich hoffen, daß ich allen Anfor-  
derungen meiner werthen Geschäftsfreunde Genüge leisten werde und  
will stets bemüht sein, das in mich zu setzende Vertrauen durch streng  
reelle Bedienung zu rechtfertigen. [222]  
Mit Hochachtung  
**Carl Müller.**

Jede Hausfrau kann sich das Waschen  
**schmutziger Wäsche**  
durch Anwendung der  
**flüssigen Universal-Seele**  
von Alwin Wecker in Breslau  
bedeutend erleichtern.

Diese Seife zeichnet sich durch eine bis jetzt unerreichte  
Lösungsfähigkeit des Schmutzes aus und übertrifft an Rei-  
nigungskraft sämtliche bekannte Wasch- und Reizmittel, ohne  
auch nur im Geringsten die zerstörenden Eigenschaften der-  
selben zu besitzen.  
Zu haben in Breslau bei Herrn Ernst Becker, Klosterstr. 8,  
und dessen Niederlagen: Gartenstr. 21c, Berlinerstr. 29, Neue Graupen-  
straße 10, Friedr.-Wilh.-Str. 1b, Mattiasstr. 64, Lauenzienstr. 52,  
Nikolaistr. 44/45, Friedrichstr. 51, Breitelstr. 3, Scheiningerstr. 13b und  
Schmiedebüchse 32; bei den Herren B. Fiebag, Friedrichstr. 51; Jul.  
Giersdorf, Sonnenstr. 10; C. E. Jahn, Al. Großeng. 32; Albert  
Kassante, Friedr.-Wilh.-Str. 33; C. Kuschel, Endersstr. 23; G. Laube,  
Mattiasstr. 76; P. Leidgeb, Schmiedebüchse 24; Paul Nippert,  
Hummeri 49; Georg Philipp, Klosterstr. 4; Otto Reichel, Graupen-  
straße 10; G. Scholz, Gr. Feldstr. 7; Otto Tschand, Bornersstr. 46;  
Eduard Wothmann, Schmiedebüchse 51; C. M. Verboni, Rosenstr. 4;  
Mattiasstr. 59/60; Frau M. Baum, Friedrichstr. 69, und endlich in  
sämmlichen Lagern des [8652]  
**Breslauer Consum-Bereins.**

**Mobiliar-Verkauf.**  
Eine Partie herrschaftlicher Möbel in Eichen antik, schwarz und matt,  
Ruhbaum und Mahagoni sind mir von mehreren Berliner Möbelfabrikanten  
zum Verkauf übergeben, und soll ich dieselben für jeden nur annehmbaren  
Preis verkaufen. Die Möbel sind von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr  
zu besichtigen Orlauerstraße 78, Ecke Altstädterstraße. [205]



**Habt Bandwurm mit Kopf. Acht!**  
Epulwürmer, Madenwürmer entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester, eigener Methode (auch brieflich)  
**Richard Mohrmann, Roffen in Sachsen.**  
Schon bei Kindern von 2 Jahren unbehandelt anzuwenden.  
Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils von den Ärzten als Bleichsüchtige und Blutarme behandelt.  
Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind:  
der wahrgenommene Abgang nadel- oder fadenförmlicher Glieder und sonstiger Würmer.  
Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmächten bei nächtlichem Magen oder nach gewissen Speisen, Ausfließen eines Knäuels bis zum Halse, starkeres Zusammenziehen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Verstopfen, Menstruationsstörungen.  
Die Abgabe des Mittels ist nach vorhergegangener Prüfung des selben, auch ohne Mitwirkung einer approb. Medicinalperson den Apothekern an meine Patienten vom Königl. Ministerium zu Dresden gestattet worden.  
**Atteste:**  
Das von Ihnen verordnete Mittel hat seine Wirkung nicht verfehlt. Der Bandwurm ist richtig mit Kopf abgegangen und zwar in einer Weise, daß man von Beschwerden gar nichts merkte. Besten Dank.  
Breslau, den 3. Juli 1877. **Julius Rapp, Kaufmann.**  
Ihr Mittel gegen das Bandwurmliden meiner Tochter war von gutem Erfolg, eine Stunde nach dem Einnehmen war das Uebel beseitigt. Indem ich hiemit meinen besten Dank ausspreche, werde ich Sie anderen Leidenden zu empfehlen nicht unterlassen.  
Breslau, den 15. März 1877. **Stadigerichts-Executor Schröter.**  
Weitere zahlreiche Atteste aus Breslau, sowie Tausende von Zeugnissen aus aller Herren Länder sind einzusehen. [817]

**Bilanz der „Vesta“, Lebensversicherungs-Bank a. G. in Posen, pr. 31. December 1877.**

Activa:	Thaler	Schilling
Cassa-Bestand	4165	83
Staatswechsel	339825	—
Bankwechsel	6280	—
38300 M. 4% neue Posen. Pfandbriefe } zum Course vom 31.12.77	40662	60
6000 „ Posen. Rentenbriefe }	57325	—
Commissions-Effekten	74854	56
Guthaben bei den Agenturen und sonstigen Debitoren	94255	1
Gesamte Beiträge-Raten	11540	54
Mobilien u. Bibliothek nach Abschreibung von 5%	9894	89
Druckachen, Agenturschilder nach Abschr. 33 1/3%	268889	42
Verlust (Organisationskosten) aus 1874/6	45586	50
do. do. do. 1877	952579	35

**Passiva:**

Gründungs-fonds	600000	98
Beitrags-Überschüsse pro 1878	74280	25
do. Reserve do.	178267	25
Schaden do. do.	24800	50
Unbeobohene Arthonorare pro 1878	3462	—
Certificat-Zinsen	9081	—
Commissions-Conto	62687	62
	952579	35

**Gewinn- und Verlust-Conto pro 1877.** [798]

Gewinne:	Thaler	Schilling
Beiträger-Beiträge incl. des aus dem Vorjahre übernommenen	316956	44
Beitrags-Überschüsse	12400	21
Beitrags-Reserve aus 1876	108004	65
Schaden-Reserve aus 1876	3000	—
Zinsen	6490	80
Gewinn an Pfandbriefen	407	10
Verlust pro 1877 (Organisationskosten)	45586	50
	492345	70

**Verluste:**

Zahlungen für Sterbefälle	30400	—
Beitrags-Überschüsse pro 1878	74280	98
Beitrags-Reserve pro 1878	178267	25
Schaden-Reserve pro 1878	24800	50
Arthonorare	13279	5
Abschluß- und Incasso-Provisionen	48041	14
Certificat-Zinsen	13659	20
Gebalte, Bureaukosten, Porto, Teleg. und Infectionen der Inspect. und Gen.-A.	10925	12
Organisations-Reisen	40802	1
Abschreibungen { Mobilien (5%)	607	40
{ Druckachen und Schilder (33 1/3%)	4697	44
unfidele Forderungen	2270	64
Anteile des Verwaltungsrathes	3600	—
Central-Verwaltungs-kosten	47715	47
	492845	70

Posen, den 1. Januar 1878.  
„Vesta“, Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

**Die Mineralbrunnen-Handlung**  
**Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25,**  
empfiehlt sämtliche direct von den Quellen bezogene natürliche Mineralwässer in stets frischerer Füllung.

**Bremer**  **Roland.**  
Gesetzlich geschützte Fabrikmarke.

**Cigarren- und Tabak-Fabrik.**  
Empfehlen ihre aus den besten amerikanischen und ostindischen Tabaken gearbeiteten Cigarren.  
Nr. 1 5 13 19 25 31 37 43 55  
p. Mille 50 60 75 75 80 80 100 120 125 Mk.  
**Hauptniederlage für Schlesien:**  
**Reinhold Klotz & Co. in Breslau,**  
Schweidnitzstrasse 41/42. [820]

**Bekanntmachung.**  
**Concurs-Eröffnung.**  
Ueber das Vermögen des früheren Domänenwärters Oberamtmann **Philipp Rupp,** jetzt zu Kreuzburg, ist der gemeine Concurs eröffnet worden.  
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Felix Prager** zu Kreuzburg bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 10. Juli 1878, **Vormittags 10 Uhr,** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Rampoldt** im Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.  
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände **bis zum 20. Juli 1878 einschließlich** dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendort zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.  
III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 30. Juli 1878 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Vertheilung des definitiven Verwaltungsverzeichnisses **auf den 5. August 1878, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Rampoldt** im Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.  
Nach Abhaltung dieses Termins wird geignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Zustath Libawski** und **Rechts-Anwalt Drobniak** zu Sachwaltern vorgeschlagen.  
**Kreuzburg, den 29. Juni 1878.**  
**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 216 die Firma **[117]** **Simmenauer Dampfbrauerei, Baron Huppmann Balbessa** zu Simmenau und als deren Inhaber der Baron **Jos. von Huppmann Balbessa** sen. zu Simmenau am 24. Juni 1878 eingetragen worden.  
**Kreuzburg, den 21. Juni 1878.**  
**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

**Bekanntmachung.**  
In unserm Gesellschafts-Register ist unter Nr. 11 die Handels-Gesellschaft: **S. Röhr & Co.** zu Breslau mit einer Zweigniederlassung in Ober-Schlauen und als Mitglieder der Gesellschaft:  
1) die Frau **Kaufmann Selma Röhr, geb. Miesge,** zu Breslau,  
2) der **Kaufmann, Reichth. Gaydamm** zu Ober-Schlauen,  
von denen jedoch nur der Kaufmann **Reichth. Gaydamm** zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist, zufolge Verfügung vom 25. Juni 1878 am 26. Juni 1878 eingetragen worden.  
**Neustadt O.S., den 25. Juni 1878.**  
**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 344 das Erbsche der Firma: **„R. Berner & Comp.“** hier heute eingetragen worden.  
**Neidenbach i. Schl., den 26. Juni 1878.**  
**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

**Bekanntmachung.**  
Ein seit einigen 40 Jahren bestehendes **[833]** **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt Mittelschlesiens kann sofort nachweise oder käuflich übernommen werden.  
Näheres unter Chiffre **F. H.** per **Hr. Adolf Hoffe (S. Ruh)** in **Girschberg i. Schl.**

**Bekanntmachung.**  
Der Neubau der Getreidehalle auf dem Christophortplatz hieselbst soll in General-Entreprise im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Verhegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungssumme von 3000 Mark beizufügen, sind bis **[105]** **Freitag, den 12. Juli c., Mittags 12 Uhr,** in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.  
Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag liegen im Amtszimmer unseres Stadtbauraths **Wende, Elisabethstr. Nr. 13, 2 Treppen, Zimmer Nr. 44,** jeden Tag zwischen 10 bis 12 Uhr Vormittags, zur Einsicht aus.  
Breslau, den 23. Juni 1878.  
**Die Stadt-Verordneten-Deputation.**

**Holz-Verkauf.**  
**Königliche Oberförsterei Rupp.**  
Im Quartale **Juli** cr. finden im **Brandt'schen Gasthause** hieselbst von **10 Uhr Vormittags** ab für das hiesige Revier folgende Holzverkaufstermine statt:  
**am 25. Juli, am 8. und 22. August, am 5. und 19. September.**  
Am 25. Juli c. kommen die im **Jagen 78, Schußbezirk Radowitz,** in Folge Raupenfraßes eingeschlagenen Durchforstungsstangen zum Verkauf.  
**Rupp, den 1. Juli 1878.**  
**Der Königliche Oberförster.**

**Obst-Verpachtung.**  
Die Verpachtung des Obstes auf den **Bäumen der Pöschel-Strahlenberg'schen Gasse** findet in folgenden Terminen an den Bestbietenden gegen Baarzahlung statt:  
1) die **Äpfel und Birnen** von der **Strede Strehlen-Heinrichsdorf** **Dinstag, den 9. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,** im **Gasthause zur „Krone“** in **Heinrichsdorf;**  
2) die **Äpfel und Pflaumen** von der **Strede Vardorf-Pöschel** **den 12. Juli, Nachmittags 3 Uhr,** im **Gasthause zur „Schleifischen Hof“** zu **Pöschel.**  
**Strehlen, den 2. Juli 1878.**  
**Das Directorium. [50]**

**Seiraths-Gesuch.**  
Ein Beamter, 35 Jahre alt, Wittwer, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Dienstmädchens mit einigem Vermögen, welches in einem feinen Hause gedient hat, zu machen. Solche, oder Wittwen, belieben ihre Adresse unter **Z. 56** in dem Briefe der **Breslauer Zeitung** niederzulegen. **[220]**  
Discretion gegenständig.  
Ein reichvermähltes, **partie hat nachzuweisen.**  
**Wohlmann, Breslau, Schwerstr. 6.**  
**Pr. Viertel-Drig.-Loose**  
à 75 Mark verkauft u. versendet **W. Griemer, Breslau, Carlsstr. 50, II.**

**Zur bevorstehenden 4 Kl. 158 Pr. Lotterie**  
verkauft und versendet gedruckte Anteillosse  
1/4 1/2 1/10 1/20 1/40  
Mark 64 32 16 8 4.  
**J. Juliusburger, Breslau, Freiburgerstr. Nr. 3, 1 Etage.**

**9000 Mark und 15,000 Mark** werden pr. 1. Jan. 1879 auf 2 sichere Grundstücke im Innern der Stadt gegen Hypothek und 5% Zinsen gesucht. Gef. Off. unter **A. Nr. 57** in den Briefen der **Bresl. Ztg.** **[229]**

**Gegen mäßige Zinsen** und sicherem Unterpfand habe ich bis 1. Januar t. J. **4500 Mark** zu vergeben. **Adr. unter A. B. 58** Exped. der **Bresl. Ztg.** **[247]**

**Geschlechtskrankheiten,** Syphilis, der hartnäckigste weiße Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefriedigung werden schnell sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester Methode geheilt nach Special-**[824]**  
**Hr. August Loewenstein, Albrechtsstr. 38.**  
Auswärts werden brieflich behandelt.

**Specialarzt Dr. med. Meyer**  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verdacht der Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. **[2370]**  
**1 Colonialwaaren-Geschäft** zu verkaufen. **[217]**  
Zu erfragen **Breslau, Paradiesstr. 40, bei Seeligsohn.**

**Monats-Uebersicht**  
vom 30. Juni 1878.  
— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —  
c) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen..... M. 92,013,811 01 Pf.  
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen..... „ 4,328,700 — „  
c) Ausgebene unkündbare Pfandbriefe..... „ 88,992,600 — „  
d) Ausgebene kündbare Pfandbriefe..... „ 3,276,000 — „  
Gotha, am 30. Juni 1878. [839]  
**Deutsche Grunderedit-Bank.**  
von **Holtzendorff, Landsky, R. Frieboes.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.  
**Generalkarte von Schlesien** im Maassstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst Specialkarte vom **Riesengebirge** im M. v. 1:150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1:100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. 1:50,000, entworfen und gezeichnet von dem **Herrn R. Rath** im Königl. Handelsministerium **Liebowitz**. Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20.  
— Dieselbe. Mit colorirten Grenzen. 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.  
In neuen, revidirten Auflagen sind erschienen:  
**Specialkarte vom Riesengebirge** (Maassstab 1:150,000). Bearbeitet von **W. Liebowitz**, **Geh. R. Rath**. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.  
**Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen und Mähren** etc. (Maassstab 1:150,000). Bearbeitet von **W. Liebowitz**, **Geh. R. Rath**. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein seit über 20 Jahren am hiesigen Plage bestehendes **[6026]**  
**Tapeten-Geschäft**  
gänzlich aufzulösen; ich veranlasse deshalb einen  
**reellen Ausverkauf**  
**meines Tapeten-Lagers.**  
Meine hochgeschätzte Kundschaft sowohl, wie auch die Herren Baumeister und Bauunternehmer mache ich hierauf besonders aufmerksam. Nach Schluß des Ausverkaufs ist das Geschäftslocal zu vermieten und die Ladeneinrichtung veräußlich.  
**H. Neddermann, Ring 57.**

**Vollständige Brennerei.**  
Wegen Abgabe der königlichen Domäne **Kr. Woblan (Station Woblan)** ist die hiesige vollständige, noch ganz tadellose **Brennerei,**  
bestehend aus:  
einer Dampfmaschine zu 8 Atmosphären,  
einem Pistorius'schen Colonnen-Apparat mit kupfernem Kühler, sechs Maischbottigen zu circa 3000 Liter Maischraum (doppelt zu 6000 Liter) Verarbeitung mit Kühlschiff etc.  
bald  
zu verkaufen.  
Die Brennerei ist noch in ihrer bisherigen Einrichtung zu beschichtigen. Gef. Offerten bitte zu richten an **[843]**  
**H. Reissert**  
auf **Gr. Ausder pr. Woblan.**

Ein herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus (12 Zimmer, 5 Keller) mit Gärten, Stallung und Remise in einer Provinzialstadt Schlesiens, dicht an der Eisenbahn, ist billig zu verkaufen. Offerten an die Exped. der **Bresl. Ztg.** sub **L. M. Nr. 54.**  
In Eleganz ist ein in der Mitte der Stadt gelegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist in gutem Bauzustande, drei Etagen hoch, vier Fenster Front, mit Laden zu jedem Geschäft geeignet (150 Jahre Geschäftsbaus). Selbstkäufer wollen sich gefall. an **M. Pücher, Eleganz**, wenden. **[816]**

Mein in der besten Grubengänge gelegenes **[14]**  
**Gasthaus**  
mit massivem Hinterhaus, Laden, großem Saal, gewöhnlichem Ausguck und Garten ist vom 1. October ab zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **L. Meßner, Schreyer.**  
**M. Schön, Deuthen D.S.**  
In Jarocin, Provinz Posen, das an 2 Eisenbahnen und 4 Gassen liegt, ist sofort zu verpachten ein großer Gasthof mit Saal, 12 Zimmern, großen Kellern, Gaststall und Garten in sehr frequenter Lage. **[2558]**  
Herrschaft Jarocin.

Der zur Bergschloßchen-Brauerei zu Peterwitz, Kreis Frankenstein, gehörige Gasthof, zu welchem 1 großer Tanzsaal und 7 Zimmer gehören, ist zu verpachten und kann bald übernommen werden. Näheres durch den Brauereibesitzer **G. Klose** daselbst.  
Eine an schiffbarem Wasser gelegene **[835]**  
**Kartoffelstärkefabrik** oder sich dazu eignendes Fabrik-Etablissement wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.  
Offerten sub **W. 2205** an **Adolf Mosse** in **Breslau, Obdaustr. 35, I.**

**Geschlechtskrankheiten**  
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Dderstr. 13, I.“** **[714]**  
Sprechstunden täglich von 8–9 u. 11–2 Uhr.  
**Geschlechtskrankheiten,** auch in ganz veralteten Fällen, **Pollutionen, Impotenz, seruelle Schwäche** etc. **[224]**  
heilt **ebenso**  
**Frauenkrankheiten**  
in **„Heilanstalt“** in **Breslau, Alte Kirchstr. 13,** vis-à-vis dem **Kranken-Hospital.** Sprechstunden bis 4 Uhr Nachm., auch Sonntags. Auswärtige brieflich.



**Gaihaus-Verkauf.**  
Mein Gaihaus nebst Zubehör ver-  
pachte ich vom 1. October d. J. an-  
derweitig.  
[41]  
Nur qualifizierte und ordnungs-  
liebende Bewerber melden sich bei  
F. Aufrecht, Kofchentin D.

**Kretscham-Verkauf.**  
Begen Familienverhältnissen beab-  
sichtige ich meine Kretschambesitzung  
mit 31 Morgen gutem Roggen- und  
Weizenboden mit sämtlicher prach-  
tlicher Ernte, todtem und lebendem  
Inventar bald aus freier Hand zu  
verkaufen. Die Gebäude sind theils  
neu und in gutem Bauzustande. Der  
Acker ist alles drainirt. Die Lage  
selbst ist prächtig, 1/2 Meile von der  
Chaussee und 1/2 Meile vom Bahn-  
hof Gellendorf entfernt. Der Schank  
selbst, weil nur ein Gaihaus am Orte,  
ist bei dem regen Verkehr rentabel.  
Anzahlung nach Uebereinkommen.  
Ehrlich gekannte Käufer, welchen  
es am Herzen liegt eine blühende  
Nahrung zu kaufen, wollen sich direct  
an mich wenden. Agenten verbeten.  
Gr. Breesen (b. Gellendorf),  
den 30. Juni 1878.  
[26] Klein, Kretschambesitzer.

**E. R. Dressler & Sohn,**  
**Hof-Wagen-Fabrik,**  
Bischhofstraße 7, [8655]  
empfehlen eine Aus-  
wahl feiner Wagen,  
darunter große u. kl.  
Landauer, Sommer-  
wagen mit amerikanischen Verbeden,  
offene Kutschwagen u. Sandkneider  
zu billigen Preisen.  
Gebrauchte Wagen empfehlen:  
1 Doppel-Kalesche ... für 230 Thlr.,  
1 halbgeländete ... 150 „  
1 Coupée ... 110 „  
1 offene ... 100 „  
neue Fahrstühle für  
Kranke von ... 30-45 „

**1 Piano** für 120 Thlr. und  
1 Piano f. 50 Thlr. Beide Instru-  
menten vortrefflich! — Summerei 36, 1. St.  
Ein gut erhaltener Dampfkehl u.  
Dampfmaschine mit ca. 5-10  
Pferdekraft w. z. kaufen gef. Off.  
sub X. 2206 an Rudolf Wölfe in  
Breslau, Dblauerstraße 85, 1. St.

**100 Stück leere**  
**Oxhoftgebilde**  
hat zu verkaufen  
J. Blumenthal in Gleiwitz.

**Für 3 Mark**  
Lieferung von jeder Sorte frei ins Haus  
24 Fl. Nybner Schloßbier,  
24 Fl. Trebinger Lagerbier,  
24 Fl. Friebe'sches Lager-Bier,  
24 Fl. Haase'sches Lager-Bier,  
25 Fl. Gorkauer Lager-Bier,  
20 Fl. Gräber Gesundheits-Bier,  
15 Fl. Böhmisches Bier, [8491]  
12 Fl. Culmbacher v. C. Ristling.  
**Heinrich Schwarzer,**  
Breslau, Klosterstraße 90 a.

**Java-Dampf-Kaffee,**  
reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.  
**Oswald Blumensaat,**  
Neuschest. 12, Ede Weißgerbergasse.

**Für Baumeister, Tischler**  
und Schlosser. [8530]  
Kiefern- und Kiefernholz, Buchen-  
holz u. Bretter, Fenster- u. Thü-  
rbeschläge, Eisen und Bleche werden  
billig verkauft auf dem Bauhofe Char-  
lottenstraße, an der Kleinburgerstraße.

**Für Branereien.**  
**Unkholz-Spahn**  
liefert [226]  
**A. Lamich**  
in Schönberg in Mähren.

**Zur Reise!**  
Fußkrempel, beseitigt den  
Fußschweiß nicht, aber es be-  
nimmt den üblen Geruch, stärkt  
die Haut und befähigt zu an-  
gelegentlichem Fußmärschen; in  
Schachteln à M. 1.00. [8576]  
Salicylbierschlag, in Stan-  
gen à 25 Pf.  
Taschen- u. Reiseapothecken,  
in Galico oder Leder, sehr prat-  
tisch, von 5 Mark ab.  
C. Störmer, Apotheker,  
Dblauerstraße 24/25.

**Für Destillateure!**  
Meine unverfälschte Lindenblö-  
he ist nur zu haben bei  
H. Aufrecht junior,  
Neuschest. 42.  
[218]

**Der Bockverkauf**  
aus meiner Drig. Southdown-  
Stammherde hat begonnen.  
Dom. Schmolz bei Breslau.  
v. Wallenberg-Pachaly.

**12 Stück Kühe,**  
**10 Stck. 2jähr. Kalben,**  
reinkl. Holländer, verkauft das Dom.  
Buzella bei Krappitz Ds. [8542]

**Stellen - Anerbieten**  
und Gesuche.  
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.  
Zum sofortigen Antritt in einer  
adeligen Familie wird eine [845]  
**norddeutsche**  
**Erzieherin,**  
französisch und Russisch, durch die  
Agentur C. Fischer, Budapest,  
Schlangengasse 7, gesucht.

Ein durchaus ehrl. u. thät. Rjm,  
30 J., militärfrei, bittet als Fa-  
milienbater einzut. Unglücksfälle we-  
gen irgend welche Beschäft. Gef. Off.  
sub J. K. 54 a. d. Exp. d. Bresl. Z.  
1 Commis für Eisen, 1 Commis für  
Colonial und 1 Commis für  
Manuf. finden Stellung durch „Ger-  
mania“, Breslau, Schwerstr. 6.

**Carl Schirmer,**  
Zaunengienstraße 26 b.  
**Ein Lagerhalter,**  
in der Colonialwaaren- wie Mühlen-  
Branche firm, sucht als solcher per  
1. October a. c. Stellung. [186]  
Gef. Offerten erbeten unter A. W.  
52 in den Brief. der Bresl. Ztg.

**Für's Papiergesch.** suche  
1 Commis, der in gl. Branche  
conditionirt hat.  
C. Richter, Dblauerstraße 42.

**Für's Col.-Waar.** Engros-  
suche 1 Buchhalter und 1 unverh.  
Reisenden bei 4-500 Thlr. Geh.  
C. Richter, Dblauerstr. 42.

**Für 1. Aug. od. 1. Oct. suche ich:**  
F. Knopf- u. Posamentierw.-Geschäft  
bei 5-600 Thlr. Geh. u.  
1 Reisenden bei 400 Thlr.  
1 Lageristen bei 600 Thlr.  
1 Reisenden f. Shawl bei 500 Thlr.  
u. Zücker. Gehalt bis 1200 Thlr.  
F. 1 Herrengarderoben-Gesch.  
1 Reisenden bei 600 Thlr.  
1 Reisenden bei 500 Thlr.  
f. 1 Colonialw.-Engros-Geschäft und  
1 Lageristen f. Strumpf- u. Wollw.  
bei 350 Thlr. Gehalt. [239]  
Leopold Zobel, Zaunengienstr. 6a.

**Für eine Samaschenfabrik** suche  
ich zum 1. August bei gutem Salair  
1 Reisenden aus der  
Leopold Zobel, Zaunengienstr. 6a.

**Für ein Wasche- und Leinwandgeschäft**  
wird zum sofortigen Antritt ein er-  
fahrener  
**Verkäufer**  
(nicht Anfänger) gesucht.  
P. F. 100 Gleiwitz.

**Commis,**  
tüchtigen Expedienten.  
Glas. Hugo Drosdattus.

Ein junger Mann (im Besitz des  
Einj.-Freiw.-Zeugnisses), mit allen  
Comptoirarbeiten völlig vertraut, sucht,  
gestützt auf beste Referenzen, bei be-  
stehenden Ansprüchen per bald Stel-  
lung als Buchhalter oder Corre-  
spondent. [2558]  
Offerten sub A. B. 39 an die Exp.  
der Breslauer Zeitung.

**Ein erfahrener Gärtner,**  
gediegen in der Gemüse- und Obst-  
baumzucht, sucht, gestützt auf anse-  
hliche, zum 1. October Stellung.  
Gef. Off. werden erb. in Berlin,  
Kochstraße 20, bei A. Roland.

**Kaufleute, Delonomen, Förster,**  
Bauer, Brenner, Aufseher zc.  
placiert Bureau [241]  
**Bavaria,**  
Breslau, Gräne Baumbrücke 1.

**Inspector-Stelle-  
Gesuch.**  
Ein unverh. Landwirth sucht, ge-  
stützt auf seine Ateste sowie persönl.  
Empfehlung, zum 1. October oder  
auch später eine Stelle als Inspector  
oder Administrator. [844]  
Geehrte Off. werden unter F. R. 140  
an die Herren Haafenstein & Vogler  
in Chemnitz erbeten.

Ein Landwirth, erfahren in allen  
landwirthschaftlichen Arbeiten, auch  
im Forstwesen bewandert, Referenzen  
stehen zu Gebote, sucht baldigst Stel-  
lung. Adresse: J. W. postlagernd  
Nicolai Ds. [48]

**Ein jung., gew. Kellner**  
findet unt. bescheid. Ansprüchen  
lof. Stells. in [791]  
Engels Hotel, Neustadt Ds.

**Vermietungen und  
Miethsgeuche.**  
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

**Höfchenstraße 4**  
ist die kleine Hälfte der dritten Etage  
bald, die größere und das Parterre  
per October zu vermieten.

**Gine möbl. Stub., sep. Eing., sofort**  
oder später Friedrich-Wilhelmstr.  
Nr. 56, 2. Etage, rechts, zu verm.  
[749]  
Näheres beim Wirth daselbst.

**Gesucht eine Wohnung,**  
450-500 Mt., vor dem Nicolaihof,  
per 1. October. Off. sub J. 2065 be-  
fordert d. Annoncen-Bureau Bernh.  
Gräter, Breslau, Niemerzeile 24.

**Ein schönes Zimmer mit Balkon**  
Freiburgerstr. billig zu verm.  
Offerten unter Chiffre G. 55 an die  
Exp. der Breslauer Zeitung. [216]

**Ring 8 (neben Kurfürsten)**  
und Herrenstraße 2 sind per Termin  
October die dritten Stockwerke zu ver-  
mieten. [211]  
Näheres daselbst beim Haushalter.

**Agnesstraße 2**  
ist der erste Stock, nach Wunsch auch  
mit dem Hochparterre verbunden, zu  
Michaeli zu vermieten. [230]

**Gruststr. 1 u. Leichstr. 24**  
sind herrschaftliche Wohnungen zu ver-  
mieten. Sprechst. 10-12. [232]

**Sofort oder später**  
zu verm. in 1. Et. 3 Zimmer, Zwischen-  
cabinen, Entree, Küche mit Wasserl. u.  
Nebengelass. Näh. Kl. Holzstr. 7 (nahe  
d. Königspl.), Vorm. v. 9-12 Uhr.

**Eine Wohnung,**  
vollständig neu renovirt, ist Ede  
Grapen- und Carlstraße 25 per  
bald oder 1. October zu verm. Näh.  
bei J. Lemberg, Dblauerstr. 12.

**Palmstr. 31 3 Zimm., Cab., Küche,**  
gr. Entree und Zubehör, sowie  
Gartenben. per 1. October zu verm.

**Eine größere Wohnung,**  
2. Stock, Klosterstr. 1a, ist vom 1. October c. ab zu vermieten.  
Näheres Junkernstraße 11 bei Reinert. [6546]

Die grossen und eleganten Restaurations-Locali-  
täten der Reichshalle, Zwingerplatz Nr. 2,  
nebst vollständigem Inventar, als Mobiliar, zwei Marmor-  
Billards, Glaszeug, Porzellan, Tischwäsche, Bestecke, Bierschänk-  
Apparat, Speise-Aufzug, Eiskeller mit ca. 4000 Ctr. Eis gefüllt,  
sind an cautionsfähige, solide Unternehmer bald zu verpachten.  
Anfragen an Moritz Sachs, Ring 32. [8690]

**Die Comptoir-Localitäten**  
der Herren Gebrüder Stern (Lager von landwirthschaftlichen Ma-  
schinen) sind vom 1. October a. c. ab anderweitig zu vermieten.  
Näheres in unserem Bureau Neue Dberstraße 10. [751]  
Breslauer Lagerhaus.

**Gartenstraße Nr. 43**  
zweite oder dritte Etage bald oder  
Michaeli beziehbar. Näheres daselbst.

**Blumenstraße 4**  
sind herrschaftliche Wohnungen zu ver-  
mieten, mit Gartenbenutzung und  
Stallung (bald oder per 1. October).

**Neudorfstraße 11** ist ein Gewölbe  
und der halbe 2. Stock, Neudorf-  
straße 11 c ein Hochparterre und der  
halbe 2. Stock; Friedrichstraße 10 der  
halbe 1. Stock zu vermieten. Näh.  
Friedrichstr. 10 part. G. Gasse.

**Zaunengienplatz 11**  
sind per 1. October zu vermieten cr.  
eine große herrschaftliche Wohnung  
im Vorderhause u. 2 Mittelwohnungen  
im Hinterhause. [749]  
Näheres beim Wirth daselbst.

**Neue Graupenstr. 14** ist p. 1. Oc-  
tober die 3. Etage, best. a. 5 Zimm.,  
Küche und Beigelaß, zu vermieten.

**Neue Taschenstr. 19**  
ist die halbe zweite Etage zu verm.

**1 eleg. Gartenwohnung**  
für 400 Thlr. zu verm.: Klosterstr. 10.

**Neue Zaunengienstr. 35**  
Wohn. z. b. v. 60-110 Thlr. Fühner.

**Dblauerstraße 55**  
ist die 1. Etage am 1. October zu  
vermieten. [790]  
Näheres daselbst im Cigarrenladen.

**Am Christophoriplatz, Weiden-**  
straße 31, ist die 1. Etage für  
1200 M. von Michaeli c. ab zu verm.  
Auch ist die zweite Etage für 1000  
Mark zu vermieten und kann oder  
bald nach der Renovation bezog. werd.  
Näheres bei Härtel, Weidenstr. 33.

**Alte Sandstraße 14**  
per 1. October d. J. zu vermieten:  
eine Wohnung im Vorderhause,  
3. Etage, für 360 Mark,  
eine Wohnung im Hofe, parterre,  
für jährlich 270 Mark.  
Näheres im Verkaufslocal des Con-  
sum-Vereins daselbst. [801]

**Freiburgerstraße 5**  
sind zwei Mittelwohnungen per 1sten  
October zu verm. Näheres daselbst.

**Dderstraße 7**  
ist per 1. October die erste Etage, be-  
stehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree  
und Nebengelass, zu vermieten.  
Näheres daselbst beim Wirth. [236]

**Glaassenstraße 2**  
ist die elegante 1. Etage, 1 Salon, 5  
Zimmer mit 2 Balcon, Cabinet, Küche,  
Entree u. Domestikenstube, zum 1.  
October zu verm. Näh. part. [6510]

**Elisabethstraße Nr. 1**  
ist zum 1. October oder früher die  
renovirte 1. Etage, 6 Zimmer, Küche  
und Beigelaß, als Geschäftslocal und  
Wohnung zu vermieten. Preis 1800  
Mark. Näheres beim Wirth. [235]

**Brüderstraße Nr. 25**  
sind ein Gewölbe und Wohnungen  
zu haben. [250]

**Niemerzeile 15**  
ist per 1. October zu vermieten:  
1 Laden für jährlich M. 3600.  
1 Wohnung, 3. Stock, jährl. M. 1200.  
Nähere Mittheilungen bei Herrn  
J. A. Hausmann daselbst. [201]

**Ein Laden**  
zu vermieten: Klosterstraße 10.

**Ein Laden**  
zu vermieten Nicolaistraße 18/19.  
Näheres daselbst. [231]

**Graupenstr. 9**  
ist ein eleganter Laden, sich besonders  
für ein Herren-Garderoben-Geschäft  
eignend, sofort zu vermieten.  
Näheres 3 Etage bei Hrn. Tischler.

**Geschäfts-Local**  
resp. Wohnungen [6494]  
im 1. Viertel Albrechtsstr. 3, 1. Stock,  
bald oder per Michaeli zu vermieten.  
Näh. bei B. Wenzel im 3. Stock.

**Ein Gewölbe**  
nebst hellem Comptoir und großem  
Lagereller wird per Januar 1879 an  
Neumarkt, Schmiedstraße oder Kupfer-  
schmiedstraße gesucht. Gef. Offerten  
sub R. B. 100 bauypostlagernb.

**Breslauer Börse vom 3. Juli 1878.**

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Amstlicher Cours.			Amstlicher Cours.			Amstlicher Cours.		
Reichs-Anleihe	4	96,15 B	Br.-Schw.-Frb.	4	61,00 B	Carl-Ludw.-B.	4	alt. 136 G
Preuss. cons. Anl.	4 1/2	104,85 G	Obschl. ACDE.	3 1/2	128,25 à 8 bzB	Lombarden	4	alt. —
do. cons. Anl.	4	96,15 B	do. B.	3 1/2	—	Oest.-Franz.-Stb.	4	—
Anleihe 1860.	4	—	R.-O.-U.-Eisenb.	4	106,75 bzB	Ramán. St.-Act.	4	33,50 à 25 bzB
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,50 B	do. St.-Prior.	5	110,50 bzG	do. St.-Prior.	8	—
Preuss. Präm.-Anl.	3 1/2	142,00 B	Br.-Warsch. do.	5	—	Warsch.-W.StA	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—				do. Prior.	5	—
do. do.	4 1/2	101,25 bz				Kasch.-Oderbg.	5	—
Fehl. Pfdbr. alt.	3 1/2	86,25 G				do. Prior.	5	—
do. Lit. A.	3 1/2	84,50 G				Krak.-Oberschl.	4	—
do. alt.	4	96,50 bz				do. Prior.-Obl.	4	—
do. Lit. A.	4	95,40 à 10 bzG				Mährisch-Schl.	—	—
do. do.	4 1/2	101,90 bzB				Centralh. Prior.	fr.	—
do. Lit. B.	3 1/2	—						
do. do.	4	—						
do. Lit. C.	4	1. 96,50 bz						
do. do.	4	11. 95,25 B						
do. do.	4 1/2	101,75 G						
do. (Rustical)	4	1. 95,50 G						
do. do.	4	11. 95,20 B						
do. do.	4 1/2	101,75 bz						
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	95,25 à 50 bz						
Reutenbr. Schl.	4	96,10 bz						
do. Posener	4	—						
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 etbz						
do. do.	4 1/2	100,86 G						
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	94,35 bzG						
do. do.	5	99,20499 bzG						
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—						
dechs. Rente	3	—						

**Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Juli**  
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.  
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. o. d. Meeres- niveau in Millim.	Temper. in Celsius- graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,5	9,4 N. schwach.	bedekt.	Seegang leicht.	
Kopenhagen	750,4	13,2 W. leicht.	bedekt.		
Stockholm	751,5	13,6 N. leicht.	heiter.		
Savannah	750,8	6,4 NW. starr.	bedekt.		
Petersburg	746,4	13,5 WSW. schw.	heiter.		
Konstantinopel	753,1	17,7 S. still.	halb bedekt.		
Port	764,0	14,8 N. schwach.	heiter.		
Brest	764,8	15,0 NW. schw.	bedekt.	Seegang leicht.	
Siber	756,3	13,3 NW. leicht.	wolfig.		
Genua	752,8	13,9 NW. mäß.	wolfig.		
Hamburg	758,8	13,7 WSW. mäß.	wolfig.	leichter Regensch.	
Wien	752,9	14,7 WNW. schw.	wolfig.	See ruhig.	
Neufahrwasser	752,6	18,2 WSW. leicht.	bedekt.	Gestern Regen.	
Bremer	752,9	16,1 WSW. leicht.	halb bedekt.	Seegang leicht.	
Genua	759,8	13,6 N. mäßig.	wolfig.		
Triest	756,2	15,0 N. schwach.	wolfig.	Gest. etw. Regen.	
Carlsruhe	755,6	15,0 SW. leicht.	bedekt.	Nachm. Regen.	
Wiesbaden	756,3	13,2 NW. leicht.	wolfig.	Nachm. Gewitter.	
Kassel	757,7	13,2 NW. leicht.	wolfig.	Nachm. Gewitter.	
München	757,1	14,5 still.	bedekt.	Abds. Gewitter.	
Leipzig	755,8	13,2 WNW. mäß.	bedekt.	Nachts öfter Reg.	
Berlin	754,5	16,8 W. still.	wolfig.		
Dresden	754,0	18,4 WNW. leicht.	bedekt.		
Breslau	754,9	16,1 WNW. still.	bedekt.		

**Uebersicht der Witterungen.**  
Der Luftdruck ist im Südwesten gestiegen; die nördlichen Winde sind bis  
nach Frankreich vorgebrungen, wehen jedoch in West-Europa allgemein  
schwach. In Deutschland ist die Luftströmung noch vorherrschend westlich  
leicht bis frisch, und das Wetter kühl und veränderlich. Regen ist an den  
meisten Orten gefallen, in Südwest-Deutschland vielfach gestern Nachmittag  
und Abends mit Gewitter; in Friedrichshafen Abends mit kurz dauerndem  
Gewitter.  
Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-  
Europa, 2) Küstengebiet von Irland bis Dänemark, 3) Mittel-Europa südlich  
dieser Küstengebiet. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West  
nach Ost eingezeichnet.